PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

DIE SCHÖNE TOCHTER VOM Bergdoktor

In der ZDF-Erfolgsserie spielt sie die artige Lilli Gruber – bei uns zeigt sich RONJA FORCHER *alles andere als brav …*

Plus

Martin Scorsese
Mercedes-AMG GT C Roadster
Matthew McConaughey
Trucker-Report: 3000 Kilometer Freiheit
Sex als Medizin

04 2017


Wenn Himm
sich näher ko
Das neue Audi A5 Cabriolet*.
Form in Bestform.
/ Audi Deutschland
*Kraftstoffverbrauch Audi A5 Cabriolet in l/100 km: kombiniert 6,6–4,5; CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 151–118. Angaben zu Kraftstoffverbrauch und CO_2-Emissionen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

el und Straße
mmen.





ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Es war zwar nur eine kleine Meldung, allerdings eine mit großer Tragweite, die sich da kürzlich über die News-Ticker verbreitete: Cooper Hefner, 25-jähriger Sohn des Playboy-Gründers und seit Jahresbeginn als Kreativ-Vorstand verantwortlich für die inhaltliche Linie des US-Playboy, meldete sich auf Twitter zu Wort. „Ich bin der Erste, der zugibt, dass die Art und Weise, wie das Magazin mit Nacktheit umgegangen ist, altmodisch war – aber sie vollständig zu entfernen war falsch", schrieb Hefner auf dem Nachrichtenportal. „NACKTHEIT WAR NIE DAS PROBLEM, *denn Nacktheit ist kein Problem. Heute nehmen wir uns unsere Identität wieder und gewinnen zurück, wer wir sind."*

Was das zu bedeuten hat? Nicht weniger, als dass der US-Playboy nach einem Jahr der selbst auferlegten Nackt-Abstinenz wieder zur Aktfotografie – und damit zu einem wesentlichen Teil seiner Markenidentität – zurückfindet. Im Februar 2016 hatten die damals Verantwortlichen angekündigt, künftig auf die Darstellung nackter Tatsachen sowohl im Magazin als auch auf der Website playboy.com verzichten zu wollen. Eine Entscheidung, die weltweites Erstaunen auslöste. Auch wir hier in Deutschland wurden fortan beinahe täglich mit den Konsequenzen dieses fundamentalen Strategiewechsels konfrontiert. Was aber letztendlich dazu führte, dass wir – das deutsche Playboy-Team – umso überzeugter wurden, das Richtige zu tun: und auch nicht müde wurden zu bekräftigen, dass wir an dem seit über 60 Jahren gültigen Erfolgsrezept festhalten werden. Getrieben von der Überzeugung, die Erfolgsstory, die 1953 in den USA mit der ersten Ausgabe und einer sich nackt auf rotem Samt räkelnden Marilyn Monroe begann, im Sinne des Playboy-Gründers hier in Deutschland fortzuschreiben. Schön zu sehen, dass sich nun auch der US-Playboy wieder auf das besinnt, was Playboy seit jeher so besonders macht: ENTHÜLLUNGSJOURNALISMUS VON SEINER ALLERSCHÖNSTEN SEITE.

Wo aber steht Playboy im Jahre 2017, in Zeiten von allgegenwärtiger Nacktheit, in Zeiten von zunehmender Radikalisierung, alternativer Fakten und Donald Trump? Das verrät Cooper Hefner in einem Gastbeitrag, dem Manifest „Die Playboy-Philosophie", auf den nachfolgenden Seiten.

Auf die Freiheit! Und die Schönheit!

Ihr



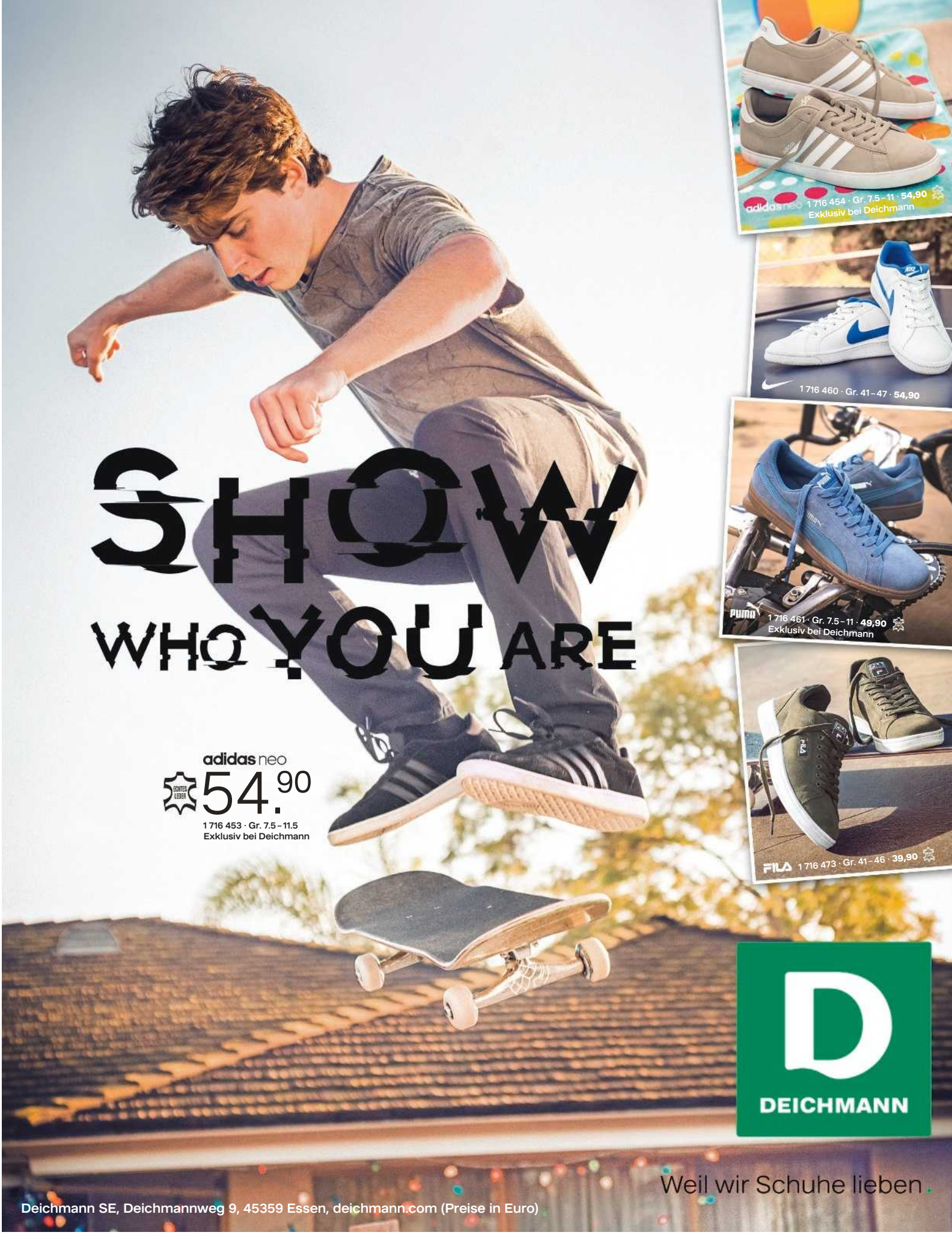
Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DER NEUE PLAYBOY?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de.* Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*



BACK TO THE BOOBS
Mit der aktuellen Ausgabe kehrt der US-Playboy zur Nacktheit zurück – und damit zurück zu seinen Wurzeln

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY USA


SHOW
WHO YOU ARE
adidas neo
54.90
1 716 453 · Gr. 7.5 – 11.5
Exklusiv bei Deichmann
adidas neo
1 716 454 · Gr. 7.5 – 11 · 54,90
Exklusiv bei Deichmann
1 716 460 · Gr. 41 – 47 · 54,90
PUMA
1 716 461 · Gr. 7.5 – 11 · 49,90
Exklusiv bei Deichmann
FILA
1 716 473 · Gr. 41 – 46 · 39,90
DEICHMANN
Weil wir Schuhe lieben.
Deichmann SE, Deichmannweg 9, 45359 Essen, deichmann.com (Preise in Euro)



DIE PLAYBOY-PHILOSOPHIE

„WIR MÜSSEN UNSERE FREIHEIT VERTEIDIGEN"

Jetzt nimmt COOPER HEFNER, *jüngster Sohn des Playboy-Gründers, das Heft in die Hand. Bringt als Kreativ-Chef die Nacktheit zurück in die US-Ausgabe. Und stellt sich hier der Frage: Wo steht Playboy in Zeiten von Trump?*

DER THRONFOLGER
Seit Anfang dieses Jahres ist Cooper Hefner, 25, für die inhaltliche Linie des US-Playboy verantwortlich

Vor 63 Jahren brachte mein Vater den ersten Playboy heraus. 6000 Dollar hatte er sich dafür zusammengeliehen bei Leuten, die an seine neue Magazin-Idee glaubten. Doch Playboy entwickelte sich bald zu etwas viel Größerem, als er anfangs dachte. Das Markensymbol, der Hase mit der Fliege, wurde zu einer Art Rorschach-Test für die Ansichten der Menschen über Sex. Und Fans und Kritiker stritten gleichermaßen, wofür die Marke und der Hase wohl stünden. Kurz: Was man in dem Hasen sah, sagte mehr über einen selbst aus als über alles andere.

Neben der Veröffentlichung Aufsehen erregender popkultureller Beiträge war es von Beginn an das Ziel meines Vaters, mit dem Playboy einen gesunden Dialog über Sex in Gang zu setzen und ebenso über soziale, philosophische und religiöse Einstellungen: Themen, die zwar in den Köpfen der Leute präsent waren, über die in der Öffentlichkeit jedoch fast nie geredet wurde, sollten Gesprächsstoff auf Partys und bei Tisch werden. Das war die Idee des Playboy.

Leider begriffen viele die Botschaft falsch oder gar nicht und reduzierten ihren Blick auf die explizite Darstellung von Nacktheit im Magazin, auf dessen revolutionären Umgang mit Sex und auf den Akt an sich. Und darin steckt letztlich die große Ironie. Denn Sex ist, bildlich gesprochen, nun mal der Urknall Ihrer Existenz, meiner Existenz, jeder bewussten Existenz und der gesamten Zivilisation.

Um über all dies Klarheit zu schaffen, fing mein Vater fast zehn Jahre nach der Einführung des Magazins an, „Die Playboy-Philosophie" zu schreiben und fügte ihr im Laufe der 60er-Jahre eine Reihe von mehr als 20 Beiträgen hinzu. Das Ziel, das er verfolgte, beschrieb er so: *„Während wir es grundsätzlich gutheißen, uns selbst so zu sehen, wie andere uns sehen, haben wir doch den Eindruck, dass es sich gelegentlich um ein Zerrbild handelt. Nachdem wir uns so lange geduldig angehört haben, was der Playboy in den Augen anderer repräsentiert und wofür er steht, haben wir nun – zu seinem neunten Geburtstag – beschlossen, an dieser Stelle unser Credo als Herausgeber darzulegen sowie einige persönliche Beobachtungen über unsere Gesellschaft und die Rolle des Playboy in ihr loszuwerden – hoffentlich auf eine Art und Weise, die unsere Freunde wie auch unsere Kritiker interessieren wird."*

Dort, wo mein Vater mit der Playboy-Philosophie aufgehört hat, will ich nun weitermachen und klären, wo wir heute stehen. Zwar haben mein Vater und ich bei all unseren Gemeinsamkeiten auch extreme Meinungsunterschiede. Doch teilen wir ein grundlegendes Verständnis: dass der Playboy ebenso wie die Vereinigten Staaten in ihrer besten Form vor allem eines repräsentieren wollen – Freiheit.

Viele denken vermutlich, dass ich mich deshalb ohne Zögern auf das Familienbusiness eingelassen habe, weil mich die vielen Partys faszinieren, die Gelegenheiten, mit interessanten Leuten einen Drink zu nehmen und Abenteuer zu erleben. Und ja: Ich habe tatsächlich schon eine Menge Abenteuer erlebt. Doch mein wahres Interesse und meine Leidenschaft gehören seit jeher dem, was viele den „langweiligen Kram" nennen würden, der für mich persönlich aber das Allerwichtigste ist: die Tradition unserer Marke im unermüdlichen Einsatz für Bürgerrechte und Meinungsfreiheit.

In den 50er-Jahren kämpfte Playboy gegen den McCarthyismus und veröffentlichte amerikanische

FOTOS: GETTY IMAGES, PLAYBOY USA (3)

Autoren, Künstler und andere, die von der US-Regierung auf die berüchtigte Schwarze Liste gesetzt worden waren. In den 60ern warb Playboy für einen Lifestyle, der auf Rassenintegration gründete – in den Playboy-Clubs, dem Magazin und in landesweit ausgestrahlten TV-Shows. Die 60er hindurch und darüber hinaus veröffentlichte Playboy Cartoons und Storys, die die sozialen Normen herausforderten, und machte sich für die LGBTQ-Community (*Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Queer, d. Red.*) stark, die von der Gesellschaft im Stich gelassen oder, schlimmer noch, von ihr attackiert wurde.

Natürlich ist es mir eine Ehre, etwas fortzusetzen, woran mein Vater mit so großer Überzeugung gearbeitet hat. Meine eigentliche Motivation jedoch, die Playboy-Philosphie-Reihe zu neuem Leben zu erwecken, ist meine Ansicht, dass wir in eine Ära eingetreten sind, in der sich die Geschichte zu wiederholen beginnt. Wenn ich also jetzt den ersten Teil einer Fortsetzung verfasse, liegt darin auch eine gewisse Ironie.

Voller Stolz darf ich aber zuerst einmal unsere kollektiven Errungenschaften der vergangenen Jahre betrachten: dass wir unseren ersten Präsidenten, der von einem schwarzen Vater und einer weißen Mutter abstammt, gewählt haben. Dass wir die Rechte von Homosexuellen vor den Supreme Court gebracht und erlebt haben, wie dieser zugunsten der gleichgeschlechtlichen Ehe entschied. Dass wir den Weg zur Legalisierung von Marihuana beschritten haben. Und dass wir Zeuge waren, wie zum ersten Mal eine Frau von einer großen Partei zur Kandidatin für das US-Präsidentenamt nominiert wurde. Dies ist nur eine Auswahl der kulturellen Siege, die wir errungen haben. Doch nach all dem Fortschritt sind unsere hart erkämpften Gewinne heute in Gefahr. So wie das gesellschaftlich-politische Pendel zugunsten der Liberalen ausschlug, so schwingt es, wie so häufig in der Geschichte, nun wieder zurück.

In den 60ern und 70ern war das ähnlich, als die Menschen sich zum Freiheits-Mantra „Lassen wir das Individuum über sein Leben entscheiden" bekannten – eine Bewusstseinsveränderung. Doch dann brachten die 80er-Jahre die Aids-Krise und eine neue Version des uralten Kampfes zwischen Kommunismus und Kapitalismus, die Millionen von Menschen in Angst versetzte. Das Pendel schwang zurück zur konservativen Tradition, die durch demokratische und republikanische Präsidentschaften hindurch anhielt. Schließlich verließen Rove, Rumsfeld, Cheney und Bush das Weiße Haus, und Obama zog ein, der anfangs zum Gefallen konservativer Wähler behauptete, bestimmte Vorstöße liberaler Politik wie die gleichgeschlechtliche Ehe nicht zu unterstützen. Doch was dann folgte, war eine Wende zum demokratischen Liberalismus des 21. Jahrhunderts, in dem neue Generationen es besser als ihre Vorgänger verstanden, ihrem Wunsch nach mehr Toleranz und Freiheit Ausdruck zu verleihen.

Und heute? Schwingen wir wieder zurück. In eine Tradition, in der Individualismus nicht willkommen ist. Es ist ein Moment der Geschichte, in dem die wichtigste intellektuelle Frage lautet: Wie können wir eine Gesellschaft schaffen, die so frei wie möglich ist – auch im Hinblick auf die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen unserer aktuellen politischen Entscheidungen. Wir müssen identifizieren, wer unsere Verbündeten sind in dieser Zeit, in der auf liberaler Seite eine Kultur der politischen Korrektheit Debatten unterbindet, weil sie die Gefühle von Menschen verletzen könnten. Während Politiker auf konservativer Seite offenbar kein Problem damit haben, die Rechte ganzer Gesellschaftsgruppen zu gefährden im Glauben, das werde „America great again" machen.

Machen wir uns dies zur Einführung hier einmal deutlich – unabhängig von unserer sexuellen oder politischen Orientierung: dass die Dinge, die wir in der Gesellschaft zurzeit beobachten, in der Vergangenheit schon mehr als einmal passiert sind und dass ein Angriff auf amerikanische Muslime, auf die Gesundheitsrechte von Frauen, auf die LGBTQ-Community oder auf das Grundrecht der freien Meinungsäußerung ein Angriff auf die Rechte von uns allen sind. Wir sollten bereit sein, diese Rechte auf dem intellektuellen Schlachtfeld zu verteidigen, koste es, was es wolle.







FREIHEITSKAMPF
In den Playboy-Clubs, im Magazin und in der **(1)** TV-Show „Playboy after Dark" (Szene mit Hugh Hefner und Sammy Davis Jr) lebte Playboy in den 60ern eine Gesellschaft ohne Rassengrenzen vor, sandte dem **(2)** US-Nazi George Lincoln Rockwell, der darauf bestand, von keinem Juden interviewt zu werden, den dunkelhäutigen Autor Alex Haley („Roots") – woraufhin Rockwell einen seiner bewaffneten Anhänger das Gespräch bewachen ließ. 1990 jagte Playboy den großspurigen Geschäftsmann Donald Trump und brachte ihn zum ersten Mal zur Interview-Strecke. **(3)** Stolz posierte Trump noch im Wahlkampf im Juli 2016 mit „seinem" Cover. Playboy und er – ein echtes Hochspannungs-Verhältnis

INHALT

AUFTAKT

Cooper Hefner: Der Sohn setzt fort, was Vater Hugh Hefner begann – eine neue Philosophie und der Auftrag des Playboy in Zeiten von Trump 6

Gentlemen's Weekend: Drei Tage voller Genuss, Luxus, Abenteuer – verbringen Sie das perfekte Männer-Wochenende im 5-Sterne-Hotel 15

UPDATE

First Lady: Filipa Henrique – das Playboy-Car-Girl macht Lust auf scharfe Kurven 17

Ein guter Monat für … Kickbox-Amazonen, Hacker und Champagner auf Rädern 18

30 Fragen an … Kultregisseur Martin Scorsese 22

Drink: Klarer Sieg – Korn und sein Bar-Revival 26

Männerküche: Tacos, Tequila, Tattoos. Die coole Art, mexikanisch zu kochen 28

Reise: Wüstenpartys im „Nikki Beach Dubai" 30

Männeruhren: Zeit für mehr Stil am Handgelenk 32

Motor: Der Ferrari 812 Superfast bricht Rekorde 34

Formel 1: Sieben Männer für die neue Saison 36

Playboy-Umfrage des Monats: Worauf stehen deutsche Frauen beim Flirten? 40

Die Ralf-Husmann-Kolumne: Nahrung mit Namen 41

REPORTAGE

König der Straße: Fernfahrer gehören zu den letzten Abenteurern unserer Zeit – auf Achse bis nach Asien mit einer aussterbenden Spezies 54

INTERVIEWS

Matthew McConaughey: Der Filmstar über enthaltsame und wilde Jahre, gefälschte Uhren und das herrliche Leben als dicker Mann 60

Moritz Bleibtreu und Lucas Gregorowicz: Das Comeback der Kino-Kiffer mit „Lommbock" und die Kunst, Joints und Drogenfilme zu drehen 92

MOTOR & TECHNIK

Mercedes-AMG GT C Roadster: Maximaler Spaß mit dem neuesten Cabrio in Miami Beach 66

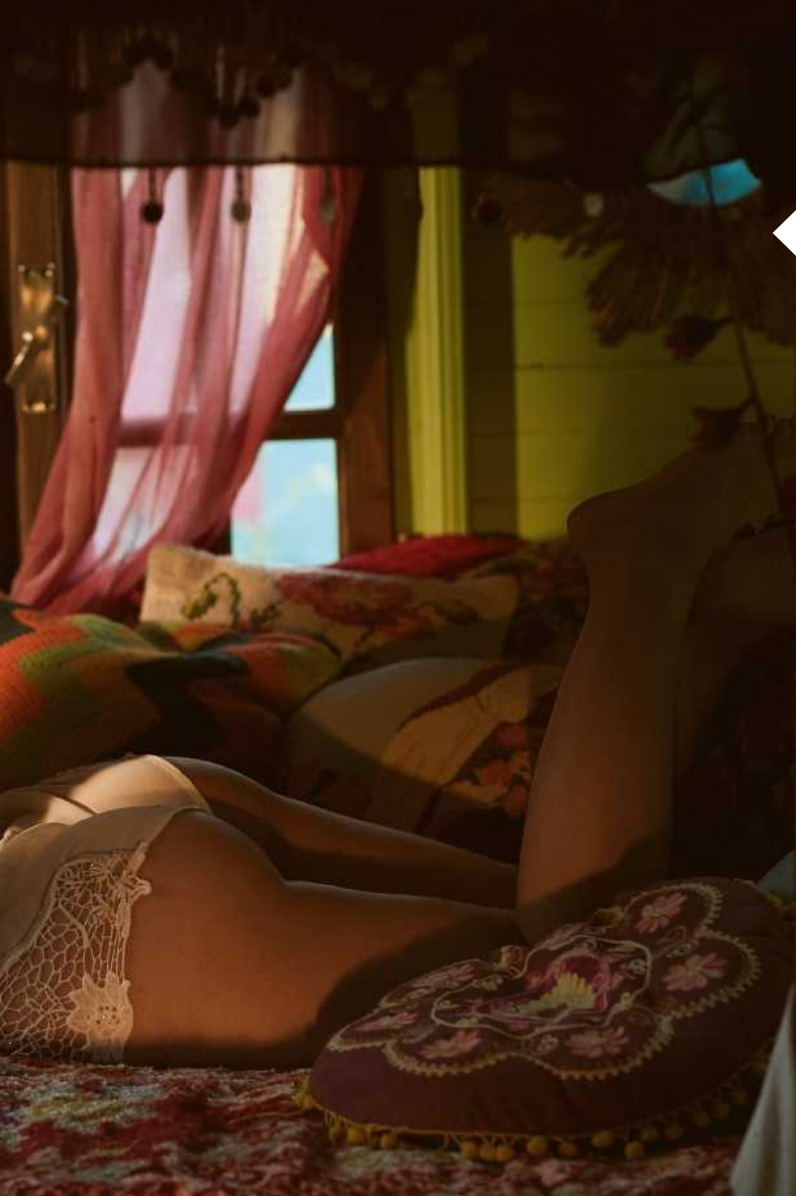
Mein Schlitten & ich: Wolfgang Mangold und sein unzerstörbarer Willys Jeep 70

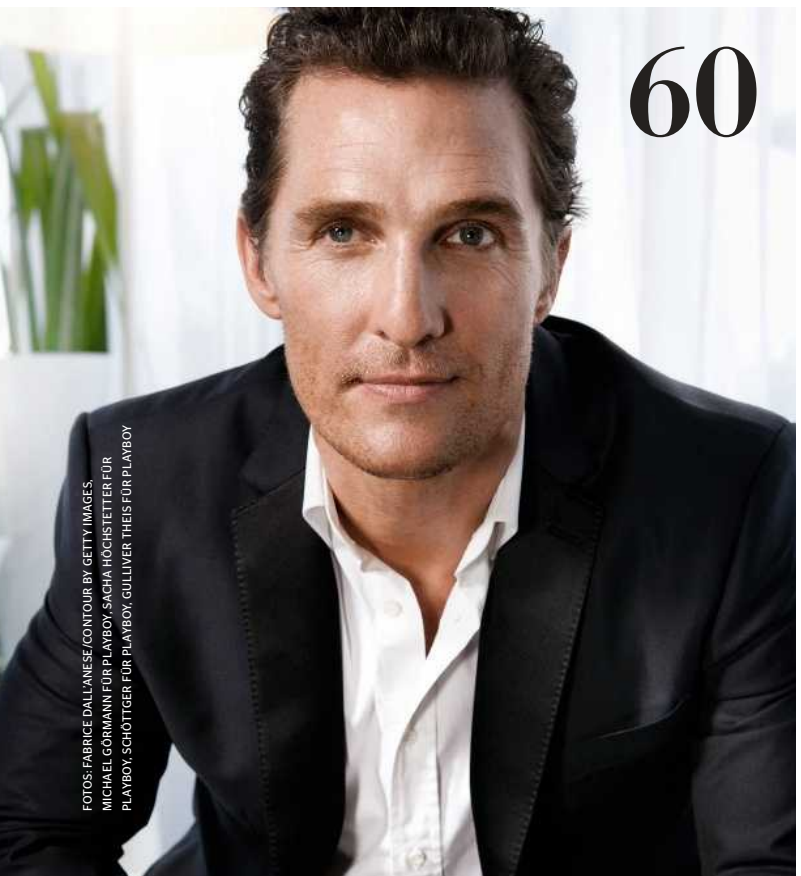












60

FOTOS: FABRICE DALLANESE/CONTOUR BY GETTY IMAGES, MICHAEL GÖRMANN FÜR PLAYBOY, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, SCHÖTTGER FÜR PLAYBOY, GULLIVER THEIS FÜR PLAYBOY

42

RONJA FORCHER

Als Bergdoktor-Tochter spielt sie im ZDF die Unschuld vom Lande. Vor unserer Kamera zeigt sich die schöne Schauspielerin hingegen alles andere als brav

EROTIK

72 **Playmate Kristina Levina:** Miss April legt auf Santorin schon mal die Winterkleider ab

114 **Blende Sechs:** Die Künstlerin Lindsay Jones macht sich selbst zur Skulptur – beim Sonnenbad auf einer Terrasse in New York

STIL

98 **Echt Leder:** Neun Jacken und dazu passende Outfits für den Frühling

104 **Werner Baldessarini:** Der Modezar über Erfolgsgeheimnisse, Stilregeln und den richtigen Duft

106 **Super-Serum:** Konzentrierte Feuchtigkeitsspender für müde Männerhaut

LUST & LEBENSART

108 **Sex als Medizin:** Statt Fitness-Studio und Diäten – Männer, vögelt euch gesund! Eine Streitschrift

112 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über das höchste der Gefühle

KULTUR-POOL

122 **Josef Hader:** Österreichs Groß-Humorist geht mit den Männern, ihren Marotten und dem ewigen Männlichkeits-Gehabe ins Gericht

126 **Kino, Musik und Literatur:** Die besten Filme, Alben und Bücher des Monats

STANDARDS

4 Editorial
10 Mitarbeiter
14 Leserbriefe
88 Witze
89 Cartoon
90 Playboy-Berater
128 World of Playboy
130 Bezugsquellen
131 Impressum
132 Playboy Classic

Ronja Forcher

Unser Titel-Team um Antje List (im Ringelshirt) hätte die schöne Bergdoktor-Tochter (mit Zylinder) ja eigentlich gern an den Traumstränden von Mauritius fotografiert. Aber die Schauspielerin zog als Kulisse einen Wohnwagen in Frankreich vor. Warum, verrät sie im Interview ab Seite 51. Und warum das eine rundum gute Idee war? Sehen Sie selbst, welch intime Einblicke Ronja dem Fotografen Sacha Höchstetter (2. v. r.) in der privaten Trailer-Atmosphäre gewährte: ab Seite 42



Josef Hader

Als Teenager sah unser Reporter Alexander Neumann-Delbarre (l.) den Film „Indien" des österreichischen Humor-Großmeisters so oft, dass er Passagen daraus zitieren kann. Beim Interview mit Hader beschränkte er sich aber aufs Fragenstellen. Das Resultat: S. 122





Werner Baldessarini

Wir trafen den Modemacher in seiner Wahlheimat Kitzbühel: Sonne, Berge, Weißwurstessen beim „Stanglwirt". Fanden unsere Redakteurinnen Sabrina Siegel (l.) und Mareike Opitz auch ganz reizvoll, kamen aber zum Glück zurück. Ihr Interview: ab Seite 104



Mercedes-AMG GT C Roadster

Offen gestanden: Florida ist ein Rentnerparadies. Amerikaner fahren hier zum Sterben hin, heißt es. Wir hingegen lieber für eine Geburtstagsfeier. Playboy-Motorchef Michael Görmann durfte am Strand von Key Biscayne das Geschenk ausparken: den Roadster zum 50. Jubiläum von Mercedes-AMG. Sein Fazit? Ein Prachtkerl! Ab Seite 66



Playmate Kristina Levina

Eine frische Brise sorgte beim Shooting mit unserer Miss April (Mitte) an der Küste von Santorin für eine zünftige Gänsehaut beim gesamten Team um Kathrin Stadler (2. v. r.). Aber auch: für einen menschenleeren Strand. Und eine Strandbar für uns ganz allein. Was für ein Tag … ab Seite 72

FOTOS: PRIVAT (5)



MAN OF TODAY

NEW BOSS BOTTLED TONIC



BOSS
HUGO BOSS

#MANOFTODAY

HUGOBOSS.COM

MITREISSEND.

DAS NEUE BMW M4 COUPÉ.



Kraftstoffverbrauch in l/100 km (innerorts/außerorts/kombiniert): 12,0/6,9/8,8; CO_2-Emission in g/km (kombiniert): 204.
Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.


Freude am Fahren

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Begeistert: Christina Geiger auf dem Cover von Ausgabe 03/17

CHRISTINA GEIGER **03/17**

Slalom hin oder Slalom her – bei dem Body gibt's keine Kipp-„Stangen" mehr … War schon immer Geiger-Fan – und nicht nur aus Sportlersicht!

Hans-Werner Pradlerta, E-Mail

US-PLAYBOY **03 & 04/17**

Das sind ja zur Abwechslung mal gute Nachrichten aus den USA: Der US-Playboy kehrt nach einem Jahr der Abstinenz zu seinen Grundwerten zurück. Ich freue mich, dass man bei Playboy in den USA erkannt hat, was das Magazin unter anderem ausmacht und dass es für die amerikanische Ausgabe ein Fehler war, auf die Darstellung einer freizügigen Frauenwelt zu verzichten. Respekt, dass der junge Hefner die Größe hat, das auch unumwunden als Fehler und nicht als „alternative Fakten" zu betiteln. Und es freut mich, dass das für den deutschen Playboy anscheinend nie ein Thema war – bleibt bitte Eurer Linie treu! Mike Mollner, E-Mail

DER NEUE PLAYBOY **01-03/17**

Liebe männerfreundliche Redaktion, der neue Playboy ist zwar vom Design gut gelungen, wirkt dadurch aber leider auch recht weichgespült! Vor allem fehlt mir und meiner Frau die Rubrik „Handbuch für den Mann". Die haben wir immer mit Interesse gelesen. Sören O., E-Mail



Unsere Streitschrift in Ausgabe 03/17 „Die Welt braucht böse Buben" sorgt für? Streit! So soll es sein …

LESERBRIEF DES MONATS

Ich finde es eine Frechheit, den US-Präsidenten mit Verbrechern wie Kim III. in einen Topf zu schmeißen. Sie sollten mal überlegen, was der Unterschied zwischen einem gewählten amerikanischen Präsidenten und einem blutrünstigen Diktator ist! Ich finde es enttäuschend vom Playboy, dass er diese hysterische Hetzjagd gegen Trump mitmacht. Das ist wirklich billig. Sie sollten auch mal daran denken, dass nicht alle Playboy-Leser so etwas richtig finden und dass zur Demokratie nicht nur Linksliberale, sondern auch andere Richtungen gehören. Der Playboy soll den Lesern Freude machen und keine Propaganda betreiben. Dafür kann ich mir auch die „taz" kaufen.

Marc Kittelberger, E-Mail

ANTWORT DER REDAKTION

Playboy ist schon etwas länger aktiv gegen Rassismus, für sexuelle Selbstbestimmung und Pressefreiheit als die „taz". Warum also brav sein gegenüber Donald Trump? Und was wäre Leser-Freude ohne relevanten Bezug zum Leben? Ohne Streit kein Playboy. Deshalb: Herzlichen Dank für Ihren Brief! Möge unser Wein unsere Debatte beflügeln …



SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

ERWACHSENEN-PROGRAMM

Wir dachten, seine Rente wäre „sischää", doch jetzt will Ex-Bundesarbeitsminister Norbert Blüm mit 81 eine Late-Night-Karriere im TV starten. Und zeigt in der YouTube-Pilotfolge die Erstausgabe des deutschen Playboy mit den Worten: „Als Kind hätt' ich gebeichtet, was ich dort gesehen habe." Amen. Und viel Erfolg, Nobbi!



Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

FOTOS: PLAYBOY (2), PR, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY













DAS PROGRAMM

Drei Tage Aufenthalt im 5-Sterne-„Grand Hotel Heiligendamm“

KUTTERFAHRT *auf der Ostsee*

KOCHWORKSHOP *mit Sterne-Koch Ronny Siewert*

WORMLAND *-Modeworkshop mit Dirk Koeberle*

TONTAUBENSCHIESSEN

BENTLEY *-Tour zum Schloss Schwerin in Fahrzeugen verschiedener Bentley-Modellreihen*

FINCH-WHISKY *-Degustation mit Inhaber Hans-Gerhard Fink und prämierten Malts der Finch Whiskydestillerie*

MEET AND GREET *mit Playmates, Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und Bestsellerautor Heinz Strunk*

EIN WOCHENENDE FÜR MÄNNER VON WELT

Auf ein Neues! Wir laden wieder ein zum exklusiven GENTLEMEN'S WEEKEND – *vom 30. März bis 2. April 2017 ins „Grand Hotel Heiligendamm“*

Mehr als 250 Bewerber wollten beim ersten Gentlemen's Weekend im September 2016 dabei sein – doch nur für zwölf auserwählte Playboy-Leser hat sich der Traum vom perfekten Männer-Wochenende erfüllt. Für alle, die leer ausgingen, haben wir eine gute Nachricht: Playboy lädt jetzt erneut zu einem Wochenende der Extraklasse ein.

Diesmal geht es ans Meer – genauer: ins Luxushotel „Heiligendamm“, das exklusivste Hotel an der Ostsee. Dort bieten wir einer erlesenen Gruppe von Freunden des guten Lebens ein Programm, das die wenigsten Männerwünsche offenlässt. Seien Sie mit dabei!

Im Hotel werden Sie von Playboy-Chefredakteur Florian Boitin persönlich empfangen und durchs Programm geleitet. Auf Sie warten Referenten und Coaches, die Ihre Sinne schärfen für Genuss, Abenteuer und Lebensstil. Bereiten Sie mit Sterne-Koch Ronny Siewert ein edles Dinner zu. Schippern Sie zu einem Angelausflug auf einem Kutter dem Sonnenaufgang entgegen. Begeben Sie sich mit Modeexperte Dirk Koeberle auf eine Reise in die Welt der stilvollen Garderobe. Gehen Sie mit scharfer Munition auf Tontauben-Jagd. Und lassen Sie sich in die Geschichte der britischen Edelautomarke Bentley einführen, bevor Sie in einem der Luxusmodelle zum Schloss Schwerin fahren. Ohne Chauffeur. Verkosten Sie beim Whisky-Tasting mit Inhaber Hans-Gerhard Fink die prämierten Tropfen der Finch Whiskydestillerie. Und vielleicht fachsimpeln Sie ja auch gern mit Bestsellerautor Heinz Strunk über Drinks, Humor, Literatur? Um die perfekte Männerreise abzurunden, lassen Sie uns die Abende im stilvollen Salon des Hotels gemeinsam mit einer unserer Playmates ausklingen.

Sie können sich noch bis zum 24.3.2017 für diesen einzigartigen Playboy-Trip (Gesamtkostenbeitrag: 1050 Euro) bewerben, per E-Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer sowie mit Angaben zu Ihrer Konfektionsgröße unter: *gentlemensweekend@playboy.de.*

AZZARO

WANTED



The new fragrance

AZZARO

wanted.azzaro.com

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird



GIRLS & CARS
Vollendete Formen auf 100 Seiten – die Playboy Special Edition gibt's jetzt im Handel und unter playboy.de/magazin

FILIPA HENRIQUE

Beruf: Unternehmensberaterin. **Alter:** 30. **Status:** bezaubernde Portugiesin, die einen eigenen Golfplatz und einen Ferrari California T besitzt. **Ihr Hobby:** davor posieren – am liebsten nackt. **Ihre Kurven** gab es schon im portugiesischen und russischen Playboy zu bestaunen. **Und jetzt** auch in unserer Special Edition „Girls & Cars" – auf zwei von hundert Seiten voller heißer Schlitten und noch heißerer Playboy-Beautys.

FOTO: ANA DIAS

EIN GUTER MONAT …

Der PLAYBOY-MÄNNER-KALENDER *für die nächsten Wochen – falls Ihnen zwischen all den ausschweifenden Partys zum Frühlingsbeginn noch ein bisschen Zeit bleibt*

FÜR VEREHRER

… und Bewunderer schöner Frauenbeine. Denn am 11. März kann man der bezaubernden deutschen zweifachen Kickboxweltmeisterin Marie Lang (Kampfbilanz: 27 Kämpfe – 27 Siege) dabei zugucken, wie sie ihre sexy Schenkel gegen die Marokkanerin Rachida Bouhout einsetzt – um ihren dritten Weltmeistertitel, dieses Mal im Vollkontakt, zu erringen. Zu bewundern im Postpalast in München und auf ProSieben Maxx ab 22.15 Uhr.

FÜR TREUE LESER

Wer Playboy liest, kennt ihn: Carsten Stormer, Jahrgang 1973, schrieb für uns schon viele berührende Reportagen aus Kriegs- und Krisengebieten (wie „Mein Kumpel, der Islamist“, Ausgabe 08/2013). Wer mehr von ihm lesen möchte: Jetzt kommt sein Buch „Die Schatten des Morgenlandes“ über die Gewalt im Nahen Osten heraus (16 Euro). **www.luebbe.de**





FÜR EILIGE

Am 26.3. müssen Sie die Uhr wieder eine Stunde vorstellen auf Sommerzeit. Und im April können Sie sie weglegen und eine Neue kaufen. Dann kommt der „Belisar Chronograph Sport“ von Union Glashütte (2950 Euro) auf den Markt (weitere Uhren-Ideen auf Seite 32). **www.union-glashuette.com**

FOTOS: PR (6), SCHÖTTGER FÜR PLAYBOY



FÜR REISEFAULE

Das Kölner Unternehmen Bordbar bringt einen Hauch von Flugreise-Erlebnis in Ihre Wohnung. Es renoviert ausgediente Getränkewagen aus Flugzeugen von Lufthansa & Co. und baut sie um. Zum Beispiel zu coolen Minibars oder stylischen Aktenschränken. Jedes Teil ein Hingucker – auch ohne die hübsche Stewardess dahinter, die es normalerweise durch die Kabine schiebt. Die gibt's leider nicht dazu. Ab 800 Euro, **www.bordbar.de**

FÜR NACHTAKTIVE

*Wer nachts lange ausgeht und in der Früh schwer in die Gänge kommt, hat jetzt eine angenehme Alternative zur kalten Dusche am Morgen: Das Eau de Toilette „A*Men Kryptomint" (Preis: 77 Euro) belebt mit mentholiger Frische. Eine Art Körper-Odol – einfach sprühen und sich gleich viel fitter fühlen. Aber bitte verzichten Sie trotzdem nicht auf die morgendliche Reinigung. Sie können ja jetzt ganz angenehm warm duschen.*
www.mugler.com





...ZUM ABSCHALTEN – AUCH DAS RADIO

Perfekter Anlass: The Kelly Family bringt am 17. März nach zwölf Jahren wieder ein Album heraus. „We Got Love" heißt es. Klingt, als würde da bald wieder so einiges im Radio rauf und runter gespielt.

FÜR SERIEN-JUNKIES

Am 17. März startet die Serie „You Are Wanted" von und mit Matthias Schweighöfer auf Amazon Prime. Sie lasen sicher im Playboy davon, als wir Schweighöfer interviewten. Nicht? Oder sahen Sie den Trailer? Es war der meistgesehene Trailer aller Zeiten in Deutschland, deswegen dachten wir … na ja, egal. Es geht jedenfalls um einen Hotelmanager, dessen Identität von Hackern verändert wird, und plötzlich ist er im Fadenkreuz des BKA. Angucken! **www.amazon.de**



EIN ECHT GUTER MONAT ...



Ein ausführliches Interview mit Tom Bodkin über die Abenteuer auf seinen Reisen und viele weitere spannende Outdoor-Themen finden Sie übrigens in der aktuellen Ausgabe von „Free Men's World"





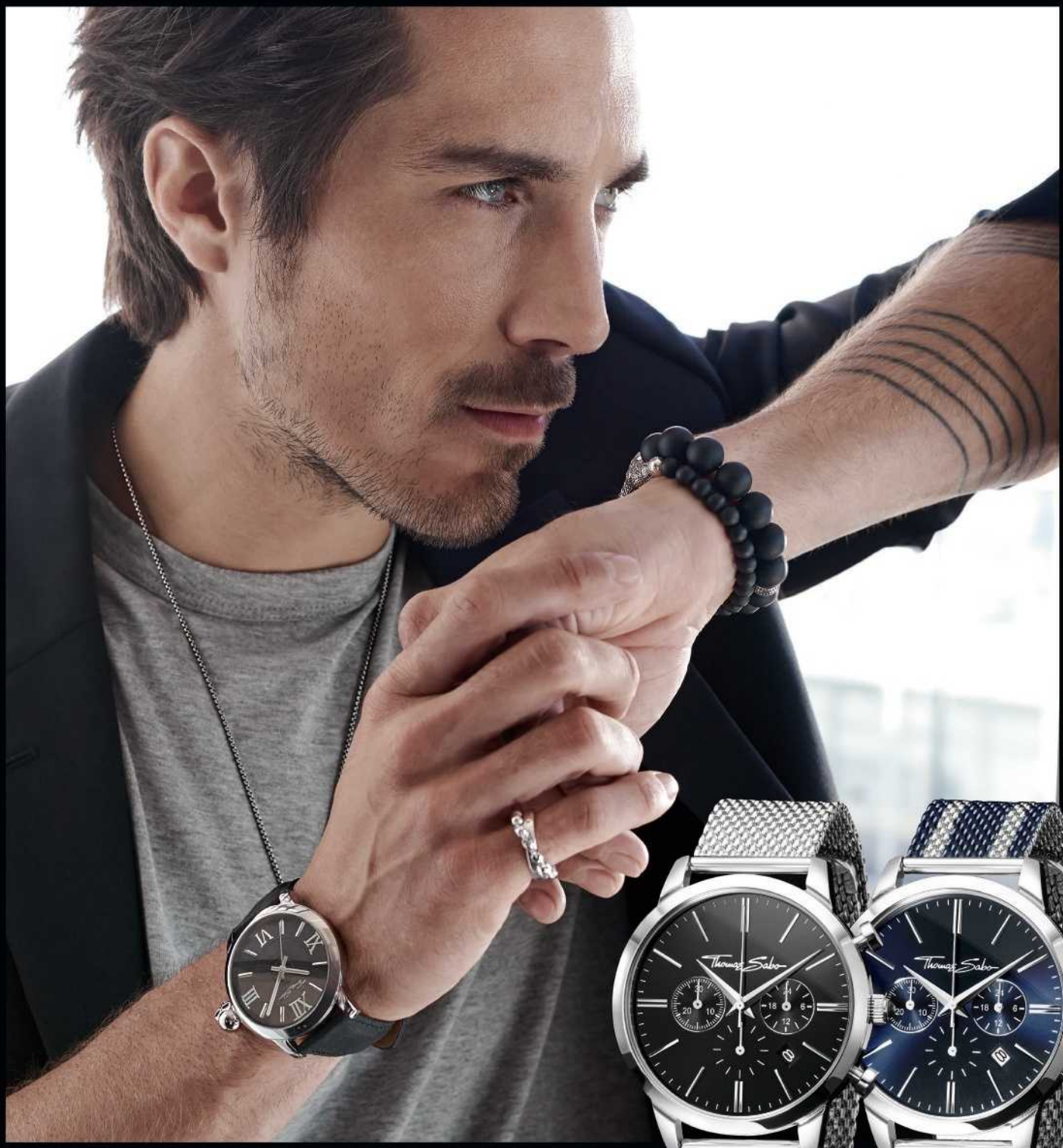
FÜR EXTREM-URLAUBER



Der Brite Tom Bodkin war früher Fallschirmjäger und kämpfte in Afghanistan gegen die Taliban. 2010 gründete er Secret Compass und kämpft seitdem gegen die Langweile auf Urlaubsreisen

Sie planen den Sommerurlaub, und es fällt Ihnen nichts Besseres ein, als schon wieder nach Mallorca zu fliegen? Dann gucken Sie doch mal auf die Seite von Secret Compass. Das Reiseunternehmen von Tom Bodkin bietet Expeditionen in Gegenden an, die nichts für Strand-, Pool- und Wellness-Urlauber sind. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Reise nach Nordkorea, einer Wanderung durch die Berge Nordiraks oder einer Fahrradtour in Afghanistan? Auf nervige Animateure in Flip-Flops treffen Sie hier jedenfalls garantiert nicht. **www.secretcompass.com**

FOTOS: DAN MILNER (2), PR, SECRET COMPASS, XPLORMOR



Thomas Sabo

JEWELLERY & WATCHES

MARTIN SCORSESE

Dreißig Jahre lang hat er seinen neuen Film „Silence“ vorbereitet. Wir haben dem MEISTERREGISSEUR *genauso viele Fragen gestellt. Ein Gespräch über Glaube, Mafia und Kino – die großen Themen seines Lebens*

1 Mr Scorsese, heute schon Hass-Mails von aufgebrachten Christen bekommen?
(*Lacht*) Nein, für „Silence“ hat mich bis jetzt niemand der Blasphemie bezichtigt.

2 Im Gegensatz zu Ihrem Film „Die letzte Versuchung Christi“. Da sind vor knapp 30 Jahren die Ultras unter den Katholiken fast Amok gelaufen.
Na, so schlimm war es nun auch wieder nicht. Einige Leute haben den Film jedoch in den falschen Hals bekommen. Sie konnten nur schwer verdauen, dass Jesus vom Kreuz herabgestiegen ist, um mit Maria Magdalena ein Kind zu zeugen. Aber ich wollte damit niemandem in seinem Glauben verletzen.

3 Stimmt es, dass Ihnen ein New Yorker Bischof nach einer Vorführung von „Die letzte Versuchung Christi“ den Roman „Silence“ empfohlen hat, den Sie nun verfilmt haben?
Ja. Sie sehen, Gottes Wege sind oft sonderbar. Mich hat dieses auf historischen Tatsachen beruhende Buch sofort gepackt. Es handelt von zwei Jesuiten-Priestern, die im 17. Jahrhundert nach Japan reisen, um dort ihren geistlichen Mentor aufzuspüren. Von dem es heißt, er hätte unter schrecklichen Foltern seinem christlichen Glauben abgeschworen.

4 Es geht also wieder um Glaube?
Und um Zweifel, Hoffnung, Verzweiflung, vielleicht auch um Erlösung. Und somit um die Blaupause für mein religiöses Leben. Wahrscheinlich hat mich diese Geschichte deshalb 30 Jahre lang nicht mehr losgelassen.

5 Warum hat die Umsetzung so lange gedauert?
Immer kam etwas dazwischen. Mal klappte die Finanzierung nicht, dann sprang das Studio ab, oder ich hatte persönliche Probleme, die mich davon abhielten. Ehrlich gesagt, bin ich überrascht, dass es jetzt geklappt hat.

6 Für die Hauptrolle haben Sie sich den Ex-„Spider Man“-Darsteller Andrew Garfield ausgesucht. Wollte Ihr Lieblingsschauspieler Leonardo DiCaprio den Film nicht machen?
Er ist mittlerweile leider zu alt dafür. Mit Andrew Garfield habe ich das große Los gezogen. Er ist schlicht spektakulär.

7 Warum wurde „Silence“ eigentlich in diesem Jahr nicht als bester Film für den Oscar nominiert?
Das fragen Sie ausgerechnet mich? Ich habe keinen blassen Schimmer, nach welchen Kriterien da nominiert wird. Ich bin sehr froh, dass ich vor zehn Jahren für „Departed – Unter Feinden“ endlich einen Oscar bekam. Seitdem kann ich wieder ins Restaurant gehen, ohne dass mich jemand fragt, warum ich noch keinen bekommen habe. Das war seit „Taxi Driver“ nämlich die Regel.

8 Stimmt es, dass Sie ursprünglich selbst Priester werden wollten?
Ja, ich war in meiner Jugend ein guter Katholik, der jeden Sonntag in die Kirche ging. Ich war sogar Ministrant. Mir hat der Glaube damals sehr viel Kraft gegeben. Aber ich wurde nicht ins Priesterseminar aufgenommen.

9 Warum?
Weil ich die Berufung zum Priester dann doch nicht so stark spürte.

10 Ein Glück für uns. Haben Sie jemals bereut, dass Sie stattdessen Filmemacher wurden?
Nein, überhaupt nicht. Seit ich 20 Jahre alt war, gehört meine ganze Leidenschaft dem Filmemachen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass der Unterschied zwischen den beiden Berufen gar nicht so groß ist.



FOTO: FABRICE DALL ANESE/CONTOUR BY GETTY IMAGES



OSCAR STATT ORNAT
Ursprünglich wollte Martin Scorsese Priester werden. Der Gala-Anzug steht dem 74-Jährigen aber auch

⓫ **Sind Sie noch religiös?**
Ja. Filme und Religion – in meinem Leben gab es nie etwas anderes.

⓬ **Woher kommt denn dieses Verwurzeltsein im Glauben?**
Das hat mit meinem Asthma zu tun, unter dem ich als junger Mensch sehr zu leiden hatte. Und mit der Tatsache, dass ich in Little Italy aufgewachsen bin.

⓭ **Wie meinen Sie das?**
Meine Eltern waren nicht sehr religiös. Sie standen wohl noch unter dem Eindruck ihrer Eltern, die mit der Kirche in Sizilien sehr schlechte Erfahrungen gemacht hatten. Mir hingegen hat der Glaube immer viel Kraft gegeben, um mit meiner Krankheit fertigzuwerden. Und ich hatte das Glück, in Little Italy einen Priester kennenzulernen, der mich als Mentor unter seine Fittiche genommen hat. Pfarrer Francis war tief gläubig und gleichzeitig auch ein Freigeist.

⓮ **Wie geht das zusammen?**
Er hat mir gezeigt, dass es auch noch eine andere Welt gibt, anders als die kleine, hermetisch abgeschirmte und sehr angsteinflößende Welt, in der ich aufwuchs. Und er hasste sentimentale und kitschige Religionsfilme, wie zum Beispiel „Das Gewand“. Er ging oft mit uns Ministranten ins Kino.







KINO-IKONE
1 Zwei Lieblingsschauspieler, die Scorsese immer wieder beschäftigt: Robert De Niro und Leonardo DiCaprio. Zwei Themen, die den Regisseur selbst wiederholt beschäftigen: Mafia und Glaube.
2 Letzterem hat er sein aktuelles Werk „Silence" gewidmet. Ein düsteres Drama um zwei Jesuiten-Priester auf einer Reise durch das Japan des 17. Jahrhunderts.
3 Bei uns läuft der Film gerade im Kino, Papst Franziskus durfte schon vorab reinschauen

⓯ Haben Sie durch ihn die Liebe zum Film entdeckt?
Ich ging auch oft allein ins Kino. Kino und Kirche hatten eine beruhigende Wirkung auf mich, die mir sehr guttat. Ich bekam nämlich gegen mein Asthma starke Medikamente, die mich sehr nervös machten.

⓰ Durch Ihre Krankheit wurden Sie schon früh zu einem stillen Beobachter?
Mir blieb ja nichts anderes übrig. Ich durfte nicht an sportlichen Betätigungen teilnehmen. Nicht einmal draußen auf der Straße mit anderen Kindern herumrennen. Mein Arzt verbot mir sogar heftiges Lachen.

⓱ Heftiges Lachen?
Ja, wegen der angeblichen Erstickungsgefahr. Ab und zu hatte ich – bei einem ganz normalen Asthmaanfall – tatsächlich Todesangst. Also zog ich mich häufig in mein Schneckenhaus zurück und war sehr oft allein.

⓲ Wie hat sich das auf Ihre Psyche ausgewirkt?
Ich bekam ganz feine Antennen für das, was um mich herum geschah. Für das Leben, das die Erwachsenen führten. Für die Schwierigkeiten und Sorgen, die sie hatten. Damals wurde Little Italy noch von der Mafia dominiert. Und die zog die Strippen nicht nur im Hintergrund. Ich habe nicht selten brutale Gewaltausbrüche auf offener Straße erlebt.

⓳ Wurden Sie auch persönlich bedroht?
Nicht wirklich. Aber wir liefen alle wie auf rohen Eiern herum. Man musste aufpassen, dass man kein falsches Wort sagte. Oder zur falschen Zeit am falschen Ort war. Mein Vater hat uns da geschickt hindurchmanövriert.

⓴ Kommt daher Ihre Affinität zur Gewalt?
Was meinen Sie damit?

㉑ Wird Ihnen nicht oft vorgeworfen, dass Sie in Ihren Filmen Gewalt verherrlichen?
Das ist ein großes Missverständnis. Ich verherrliche Gewalt nicht. In keinem meiner Filme habe ich das je getan. Aber ich will realistische und authentische Filme drehen. Und wenn sie im Mafia-Milieu spielen, gibt es eben dann und wann ein paar Tote. Ich nehme mir die Freiheit, diese Morde so präzise wie möglich darzustellen. Ich hatte zum Beispiel bei „GoodFellas" und „Casino" einen Ex-Killer als Berater am Set.

㉒ Auch in „Silence" gibt es explizite Gewaltdarstellungen. Musste das sein?
Kreuzigung, Kopf abschlagen, Ersäufen, Folter – wie wollen Sie das anders darstellen? Ob das Missionaren in Japan passiert oder rivalisierenden Banden in New York: Gewalt ist eben ein wesentlicher Bestandteil des Lebens. Meine Filme zeigen den Menschen in der Krise, im Konflikt mit sich und Gott und der Welt, in einem moralischen Dilemma.

㉓ Kann man anhand Ihrer Filme Ihren aktuellen Geisteszustand ablesen?
Durchaus. Auch meinen Gefühlszustand. Aber das ist ja nicht überraschend. Ich mache seit jeher Filme über die Conditio humana. Und ich bin nach wie vor ein Sucher.

㉔ Finden Sie dabei manchmal auch etwas?
Natürlich. Es wäre ja schrecklich, wenn nicht. „Silence" hat mir zum Beispiel wieder klar gemacht, wie wichtig es ist, das Leben so bewusst und verantwortungsvoll wie nur möglich zu leben.

㉕ Haben Sie sich im Laufe Ihres Lebens sehr verändert?
Die Zeit verändert uns doch alle. Nichts formt einen so wie das Leben. Das Gute am Älterwerden ist, dass ich herausgefunden habe, dass ich vieles nicht mehr brauche.

㉖ Worauf wollen Sie dennoch nie verzichten?
Auf meine Frau. Ich bin seit fast 20 Jahren wieder glücklich verheiratet. Wir haben eine wundervolle Tochter.

㉗ Haben Sie eine Überlebensstrategie?
Ich lache gern. Ich weiß, die Leute halten mich oft für grüblerisch und missgelaunt. Das bin ich zwar auch, aber nicht nur. Wenn ich meinen Humor nicht hätte, wäre ich schon längst nicht mehr hier.

㉘ Apropos Freunde: Robert De Niro wünscht sich nichts mehr, als noch einen Film mit Ihnen zu machen. Haben Sie ihn inzwischen erhört?
Ja, wir machen tatsächlich zusammen einen weiteren Film. Er heißt „The Irishman".

㉙ Stimmt es, dass es für Papst Franziskus eine Sondervorführung von „Silence" gab?
Ja, der Film hat ihm gefallen.

㉚ Haben Sie ihm bei dieser Gelegenheit eine DVD von „Die letzte Versuchung Christi" gegeben?
(Lacht) Nein, dafür gab es nicht den richtigen Moment.

Interview: Ulrich Lössl

FOTOS: 360°; DDP; PR


SAMSUNG
Gear S3 classic | frontier
Robuste Uhr für raue Wildnis.
Egal ob Wind, Wetter oder Wasser*: Auch in Islands rauer Natur bist Du mit der Gear S3 für Dein Outdoor-Erlebnis hervorragend ausgerüstet. Der ausdauernde Akku, das integrierte GPS-Modul und ein Höhenmesser machen aus der Gear S3 eine Smartwatch, die genauso abenteuerlustig ist wie Du selbst.
Erfahre mehr auf samsung.de/gears3
* Die Samsung Gear S3 ist nach IP68 zertifiziert: Schutz bei dauerhaftem Untertauchen in 1,5 Meter Wassertiefe für 30 Minuten und ausschließlich in klarem Wasser. Kein Schutz bei Salzwasser und anderen Flüssigkeiten, insbesondere Seifenlauge, Alkohol und/oder erhitzter Flüssigkeit.

FEINBRAND

Innovative junge Brenner machen zurzeit manch alten Traditionsschnaps wieder salonfähig. Auch NEUER KORN *erobert die Bars der Großstädte*

Kornbrand legt sein Image als Billigfusel und Stammtisch-Stamperl momentan schneller ab, als man trinken kann. Durch ausgewählte Rohstoffe, innovative Destillation und Filtrationsverfahren, etwa mit Eis, aktivieren Newcomer die Alt-Spirituose zum feinen Geschmackserlebnis. Der neue Korn überrascht mit ungewöhnlichen Aromaprofilen, die sich häufig erst in Drinks so richtig entfalten. Klare Sache, dass der Edelbrand als neuer Star in den Bars gefeiert wird.

KORN-DAIQUIRI

6 CL Doppelkorn
3 CL frisch gepresster Limettensaft
2 CL Zuckersirup
EIS

ZUBEREITUNG
Alle Zutaten in einen Shaker geben, gut schütteln und in eine vorgekühlte Cocktailschale abseihen. Mit Limettenscheibe garnieren.



1 DER LEBHAFTE: „O'DONNEL MOONSHINE" – leichte Süße, fruchtig und feurig auf der Zunge, 24,90 Euro.
2 DER SANFTE: „NORK" – präsente Getreidenoten, malzige Alkoholsüße, zartes Mundgefühl, 25 Euro.
3 DER KRÄFTIGE: „WESTKORN" – gehaltvoll, aromatisch mit dezenten Vanillearomen, 24,90 Euro

FOTO: SCHÖTTGER; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN

PLAYBOY PREMIUM

VORSICHT, SIE WERDEN GERADE VERFÜHRT...

*Jetzt 3 Monate testen, **49%** sparen und **10 €** Gutschein sichern!*



EXTRA **PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER**
im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- **mehr als 150.000** unveröffentlichte Bilder und HD-Videos
- **täglich neue Bilder** von internationalen Stars und Playmates
- **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
- **unveröffentlichte** Star-Fotografien

49% Rabatt
zum 1-Monats-Paket
+10 € Gutschein!

Jetzt bestellen: **playboy.de/aktion2017-04**





VIVA MEXICO!
Thomas Kosikowski (l.) und Johannes Riffelmacher bei der Food-Recherche in einem Strandrestaurant. Für ihr Buch haben sie sich einiges von mexikanischen Köchinnen abgeguckt, die auf Märkten Mais und Fleisch brutzeln. Damit alles die nötige Würze bekommt, gehören auch scharfe Saucen dazu









DAS KOCHBUCH ...
... „Tacos, Tequila, Tattoos“ (29,95 Euro) ist prall gefüllt mit Rezepten und Reiseabenteuern. Mehr Infos über die Autoren: *saltandsilver.net*



NO FOOD FOR OLD MEN

Wenn zwei Jungs aus Hamburg ihre Jobs schmeißen, um die KÜCHE MEXIKOS *zu erkunden, kommen ziemlich scharfe Sachen dabei heraus. Zum Beispiel: Tacos mit Spanferkel*

Die Story geht so: Der eine ist Art-Direktor in der Werbeagentur Jung von Matt, der andere Kameramann. Beide stehen auf lateinamerikanische Küche, Wellenreiten, Tattoos und Tequila. Was liegt also näher, als die Surfbretter einzupacken und mal für ein Jahr nach Südamerika zu verschwinden? Johannes Riffelmacher und Thomas Kosikowski haben sich diesen Jungstraum erfüllt und aus ihrem Trip den kulinarischen Bildband „Reisen, Surfen, Kochen“ gemacht. Und weil ihr Wälzer so richtig eingeschlagen hat und danach auch noch ein paar Körperstellen für Tattoos frei waren, sind sie gleich noch mal los – dieses Mal nach Mexiko. Ihre neuen Abenteuer schildern sie in dem zweiten Buch „Tacos, Tequila, Tattoos“. Und was ist mit ihrem alten Berufsleben? „Wir haben zero Interesse“, verkünden sie, „jemals wieder in geregelten Jobs zu buckeln.“ Brauchen sie auch nicht, denn die beiden Wahl-Hamburger und mittlerweile Fast-Mexikaner importieren jetzt ihren eigenen Mescal nach Deutschland und machen mit Food-Events von sich reden. Ende Mai kommt dann die große Bewährungsprobe: „Cozy“ und „Jo“ eröffnen ihr eigenes Restaurant in Hamburg. Name: noch geheim! Bevor wir dort also Tequila kippen und Enchiladas essen können, müssen wir aus ihrer Mexiko-Bibel selbst was nachkochen, zum Beispiel die grandiosen Spanferkel-Tacos, die schon die Mayas liebten. Tipp: Wer nicht alle Zutaten im Laden bekommt, findet sie bei Amazon oder in Online-Shops wie *chili-shop24.de*.

TACOS COCHINITA AL PIBIL

5	getrocknete Guajillo-Chilischoten
1 EL	Pflanzenöl
1,5 KG	Spanferkel
500 ML	Orangensaft
100 ML	Essig
5	Knoblauchzehen
50 G	Achiote-Paste
24	Tortillas (z. B. von *moctezuma.at*)
300 ML	Salsa verde
3	Limetten
1	Bund Korianer, gehackt
1	weiße Zwiebel, gehackt
+	Salz

Gericht für: **6 PERSONEN**
Dauer: **60 MINUTEN (PLUS GARZEIT)**

ZUBEREITUNG: Chilischoten entkernen und zum Einweichen in eine Schüssel mit Wasser legen. Öl in einen großen Topf geben und bei mittlerer Temperatur erhitzen. Das Spanferkelstück mit Salz einreiben, in den Topf legen und 15 Minuten von allen Seiten anbraten. Währenddessen die eingeweichten Chilis mit Orangensaft, Essig, der Achiote-Paste und etwas Salz im Küchenmixer pürieren, bis eine glatte Salsa entsteht. Mit der Salsa den Schweinebraten ablöschen und bei schwacher Hitze im geschlossenen Topf 4 Stunden köcheln lassen. Hin und wieder umrühren und das Fleisch wenden. Nach 4 Stunden das Fleisch auf ein Tranchierbrett oder in eine große Schüssel heben und mit zwei Gabeln auseinanderrupfen. Den im Topf verbliebenen Sud darübergießen und alles mit Salz abschmecken. Das Fleisch auf die Tortillas geben. Mit Salsa verde, Koriander und Zwiebeln servieren. Wer Tortillas und Salsa selbst machen will, findet die Rezepte auf *playboy.de/tacos*.











WÜSTE POOL-PARTY
Jack Penrods (u.) neues „Nikki Beach Resort & Spa" im Wüstenstaat Dubai umfasst 117 Zimmer (l. unten mit Blick auf den Strand von Jumeirah und den Persischen Golf) sowie 63 Luxusresidenzen (r. oben mit eigenem Pool) rund um den Day-Club, in dem schon tagsüber der Champagner fließt und die Ladys in der Sonne tanzen

DEN TAG ZUR NACHT GEMACHT

Die Marke NIKKI BEACH *steht für erlesene Party-Locations an den schönsten Stränden der Welt. Jetzt hat ihr Chef, Jack Penrod aus Florida, seinen neuesten Day-Club in Dubai eröffnet – mit angeschlossenem Luxushotel*

text **ROBERT KITTEL**

Bikini-Girls tanzen im Pool, Kellner bringen Clubsandwiches mit Garnelen aus dem Mittelmeer, ein Gast bestellt 120 Flaschen Champagner für die Nachbartische, und der DJ legt noch mal drei Stufen zu. Kein Traum, sondern ein ganz normaler Dienstag im Nikki Beach Club. Früher mussten Partywillige ja bis nachts warten, um einen auf dicke Hose machen zu können, heute passiert das nachmittags! In den Nikki Beach Clubs, die sich in den vergangenen Jahren wie ein Netz über die wichtigsten Partyorte des Erdballs legten: Saint-Tropez, Ibiza, Miami Beach, Bodrum – Nikki Beach ist überall.

Der Kopf hinter dieser genialen Geschäftsidee ist Jack Penrod aus Florida, USA. Penrod startete als Partyveranstalter, nachdem er Geld mit McDonald's-Filialen verdient und zehn Millionen Dollar für einen Strandclub in Fort Lauderdale zusammen hatte. Penrods ursprünglicher Club aus den frühen 80ern gilt noch heute als der erste richtige Spring-Break-Laden der USA. Doch auch Penrod wurde älter und schaffte sich Ruheoasen – ein Café inmitten seines Clubs zum Beispiel, er nannte es „Café Nikki", zu Ehren seiner Tochter. Bruce Willis, Madonna und Michael Douglas kamen zum Kaffee, und 1998 eröffnete Penrod seinen ersten Nikki Beach Club, ein paar Kilometer weiter südlich, in Miami Beach. Seine Vision: Wenn Menschen älter werden, haben sie mehr Geld, wollen immer noch feiern, aber nicht bis morgens um drei, sondern gediegener, mit edlem Essen, Strandbetten und hellblauem Pool in der Mitte.

Der Erfolg gibt dem Mann nun jeden Tag Recht: Inzwischen besitzt er 14 Nikki Beach Clubs und vier Nikki Beach Resorts mit angeschlossenen Hotels. Das neueste Exemplar steht in Dubai, direkt am Strand. Das Wichtigste: Die Qualität der Ausstattung, der Verpflegung und des Personals ist einzigartig. Man zahlt zwar bis zu 300 Euro für eines der großen Daybeds, muss sich dann aber um wirklich nichts mehr kümmern. Und: Mit dem „Nikki Beach Dubai" könnte die Feierszene endlich auch den Durchbruch für den gepflegten Jungsurlaub im Wüstenstaat schaffen.

FOTOS: ALL MAURITIUS, NIKKI BEACH WORLDWIDE (3)


camel active
THE
ALOHA WAY
A new beginning
HAWAII SPRING/SUMMER 2017
MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES
WWW.CAMELACTIVE.DE

BESTER FAHRSTIL

Uhren und Autos haben mehr gemeinsam, als man vermutet. Ein mechanisches Uhrwerk muss – was Drehzahl und Laufleistung angeht – mindestens so viel leisten wie der Motor eines Wagens. Kein Wunder, dass viele Uhren- und Fahrzeughersteller kooperieren. Schließlich geht es um unsere liebsten Spielzeuge.



ZENITH
„El Primero Range Rover Special Edition“,
7900 Euro

BAUME & MERCIER
„Clifton Club Shelby Cobra“,
7450 Euro

ORIS
„Williams Valtteri Bottas“,
4150 Euro

HANHART
„Primus Desert Pilot“,
2690 Euro

BREITLING
„for Bentley GMT B04 S Carbon Body“,
21.540 Euro

GEDIEGENE STUNDEN

Mal soll die Uhr zum Traumauto passen, mal durch ausgefallene Materialien überraschen:
SO TICKT DER ZEITGEIST 2017

fotos **SCHÖTTGER** *produktion* **CORINNA BECKMANN**



TAG HEUER
„Carrera Calibre 16 Day-Date Black Titanium“ mit Titangehäuse, 4500 Euro

RADO
„HyperChrome Ultra Light“ aus Keramik, Alu und Titan, 3050 Euro

SEVENFRIDAY
„Woody P2B/03“
mit Holzgehäuse, 1330 Euro

ARISTO
„Carbon Automatic“
mit Kohlefaser-Spangenband, 575 Euro

HUBLOT
„Big Bang Unico Magic Sapphire“
mit Kristallgehäuse, 57.100 Euro

BESTER BAUSTOFF

Die Vielfalt an Materialien bringt Uhrendesigner auf immer neue Ideen. Wer hätte gedacht, dass man aus Saphirkristall ganze Gehäuse machen kann? Oder aus Kohlefaser coole Armbänder? Die Ergebnisse sehen überraschend aus. Und das Schönste: Nicht jede kostbare Kreation ist auch kostspielig.









DER REKORD-HENGST

Zwölf Zylinder sind das Maß der Dinge. Nicht nur bei Ferrari. Der neueste V12-Renner heißt 812 SUPERFAST. *Und das ist nicht zu viel versprochen*

Zwei Komma neun Sekunden. Fast schneller, als man die Zahl aussprechen kann, soll der neue Ferrari aus dem Stand auf 100 km/h sprinten. Die jüngste Ausbaustufe der 12-Zylinder-Hochleistungssportwagen aus dem italienischen Maranello geizt nicht mit Superlativen. Er ist der stärkste benzingetriebene Ferrari aller Zeiten. Gedacht für Kunden, die es schnell und komfortabel mögen, auf der Rennstrecke genauso wie auf dem Weg dorthin. Der 812 Superfast soll der ideale, der beste, der exklusivste Ferrari überhaupt sein. „Superfast", da klingelt's doch? Und richtig. Vor rund 50 Jahren hatte Ferrari schon einmal einen Superfast im Programm. Mit 400 PS damals exakt halb so stark wie sein Nachfahre. Und optisch eher ein Stufenheck-Coupé als ein reinrassiger Sportwagen.

Geschwindigkeit
340 KM/H
Motor
V12
0–100 km/h
2,9 SEKUNDEN
Hubraum
6496 CCM
Leistung
800 PS
Preis
KEINE ANGABE

Optisch erinnert der Neue eher an den F12, jedoch lassen die markanten Radläufe, die nachgeschärften Scheinwerfer-Konturen und die Lufteinlässe an den hinteren Seitenscheiben alles noch etwas aggressiver erscheinen. Der vordere Lufteinlass ist nunmehr einteilig und gerade wie bei der Corvette C7. Dazu gibt's ein getunneltes Heck mit vier runden Rückleuchten – so wie einst beim legendären 365 GTB4 Daytona, an den Ferrari mit dem 812 ausdrücklich erinnern will. Wer das Heck in den Wind stellen möchte, aktiviert die „Side-Slip-Control". Damit sind kontrollierte Drifts möglich.

DEIN ABENTEUER BEGINNT JETZT!

Erleben Sie **FREE MEN'S WORLD**: Vier Ausgaben Abenteuer **+ 10 €** Scheck für Sie!



4 Ausgaben
NUR 23,20 €

FREE MEN'S WORLD:

Abenteuer gibt es noch! Freiheit spüren, Abenteuer erleben, Träume verwirklichen. Außergewöhnliche Reportagen und atemberaubende Bilder. Von Männern, die Freiheit leben. Starte Dein Abenteuer jetzt!

IHRE VORTEILE:

- Kein Abenteuer verpassen.
- Kostenfreie Lieferung.
- 10 € Scheck für Sie.



JETZT ABENTEUER ERLEBEN UND VORTEILE SICHERN:

0180 6 14 00 30 22* **freemensworld.de/abo**

Ein Angebot der TV SPIELFILM Verlag GmbH, Große Elbstraße 59-63, 22767 Hamburg. *0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. 0,60 €/Anruf. Aktionsnr. 640315E01/G01

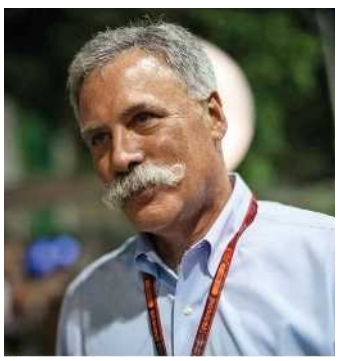
STARTKLAR

NEUE BOSSE, FRISCHE TYPEN, LETZTE CHANCEN:

DIE FORMEL 1 *wird von Saisonbeginn (26. März) an so spannend wie lange nicht mehr. Dank dieser sieben Männer: Sie werden nicht nur den Rennzirkus 2017 prägen, sondern wohl die Zukunft des ganzen Sports*

text **ELMAR BRÜMMER**

AB IN DIE ZUKUNFT
Alleinherrscher Ecclestone ist weg, Weltmeister Rosberg auch: Der Grand Prix in Melbourne (26. März, 6 Uhr, RTL) markiert den Start in eine neue Formel-1-Ära



CHASE CAREY

Das neue Alphatier aus Hollywood

Er ist einen ganzen Kopf größer als Bernie Ecclestone, fällt durch einen grauen Zwirbelbart auf und gibt gern zu, dass er von Rennen nicht viel versteht. Vom Geschäft schon. Und von einer guten Show noch viel mehr. Der US-Amerikaner, Jahrgang 1954, kommt von der 20th Century Fox und ist von den neuen Herren der Formel 1, Liberty Media, als Statthalter eingesetzt. Hollywood ist nicht die schlechteste Schule, wenn einer aus einem starken Sport eine bessere Show machen will. Nach einem halben Jahr hat er Ecclestone verdrängt, und das neue Klima beschreibt ein Rennstall-Chef völlig erstaunt: „Er hat erst mal gefragt, nicht gleich befohlen." Aber Vorsicht: Alphatiere bleiben selten zahm.

ROSS BRAWN

Das Superhirn mit den großen Plänen

Fliegenfischen, Rosenschneiden, Bücherschreiben. Das füllt den Tag, aber nicht den eines Mannes, den sie „Superhirn" nennen. Berühmt geworden als Weltmeistermacher von Michael Schumacher, zuletzt bei Mercedes nicht ganz freiwillig geschieden, kümmert sich der Brite, 62, jetzt als Sportdirektor der Formel 1 ums Tagesgeschäft. Er mag wirken wie ein Tanzbär, kann aber beißen. Und hat viele Ideen: wieder mehr Rennen in Europa, Preise senken, Technik verständlicher machen. Wichtiger noch ist, dass er alle Tricks kennt – so wurde er 2009 auf eigenen Namen und eigene Rechnung Weltmeister. Die Teamchefs sind gewarnt: Immer dann, wenn Brawn ganz leise spricht, wird's gefährlich.



TOTO WOLFF *Der mächtige Inteam-Experte*



Vier Jahre im Amt, drei Jahre lang alles gewonnen: Was den Motorsport betrifft, ist der Österreicher tatsächlich Mister Mercedes. Dass ihm 20 Prozent am Silberpfeil-Rennstall gehören, ist bei dem 45-Jährigen Erfolgsprinzip: Er siegt gern auf eigene Rechnung. Gelernter Investor, dann Geschäftsführer beim ehrwürdigen Williams-Rennstall, außerdem Chef einer Fahrervermittlung. Emotionale Intelligenz ist seine Stärke – wie sonst hätte er die „Inteamfeinde" Hamilton und Rosberg samt Aufsichtsratschef Niki Lauda bei Laune halten können? Der Racer in ihm kommt selbst zu Hause nicht ohne Wettrennen aus: Er ist mit der Ex-Rennfahrerin Susie Stoddart verheiratet.

CHRISTIAN HORNER
Der Spice Boy mit dem Comeback-Plan



Der Hybridantrieb, der in den meisten Formel-1-Menschen steckt, wird erst richtig mit Zusatzenergie gefüllt, wenn Siegertypen das Verlieren lernen müssen. Beim Chef von Red Bull Racing ist das nicht anders. Nach vier glänzenden Jahren im Namen der Dose folgten drei schwache. Die Technik war schuld, nicht die Drinks. Aber Horner hat viel von seinem Trauzeugen Ecclestone gelernt: taktiert, gedroht, geschuftet. Jetzt gilt der 43-Jährige mit seiner Truppe aus der Retortenstadt Milton Keynes wieder als erster Mercedes-Herausforderer. Privat ist er schon durchgestartet: Ex-Spice-Girl Geri Halliwell hat im Januar den gemeinsamen Sohn Montague geboren.

MAX VERSTAPPEN
Der furchtlose Herausforderer

Das muss man erst mal schaffen, dass eine Formel-1-Regel nach einem benannt wird, und das mit 19. Die respektlosen Spurwechsel haben dem Red-Bull-Piloten viel Ärger mit den etablierten Rennfahrern und den Rennkommissaren eingebracht – und viel Jubel vom Publikum. Im ersten Rennen nach seiner Beförderung ins Top-Team hat er gleich gewonnen, der siegende Holländer wird mit Senna oder Schumacher verglichen. Er ist dabei mehr als ein bloßer Draufgänger, kann Furchtlosigkeit mit Gefühl kombinieren. Auf Mad Max ruhen die Hoffnungen, die für die Formel 1 verlorene Generation der Teenager zurückzugewinnen. Am besten natürlich, indem er die Dauersieger von Mercedes schlägt.





SEBASTIAN VETTEL
Der Ex-Champ im Entscheidungsjahr

Er kam, sah – und fluchte. Das dritte Jahr, in dem der Vierfachweltmeister aus Heppenheim versucht, bei Ferrari in die Fußstapfen von Michael Schumacher zu treten, ist ein ganz entscheidendes. Für die Scuderia, die so stark wie noch nie unter dem Druck von Fiat-Chef Sergio Marchionne steht. Und für Vettel selbst. Mit 29 muss er sich orientieren: Setzt er mit Geduld, Können und seinem Dickschädel seinen Lebenstraum durch – oder wechselt er noch mal zu Mercedes? Eigentlich will er nur: schnell fahren. Doch so läuft das im italienischen Intrigantenenstadel nicht. Sebastian Vettel muss noch stärker herausfordern, auf und vor allem neben der Piste.

LEWIS HAMILTON
Das Super-Ego mit dem Siegerpfeil

Nico Rosberg in den Rücktritt getrieben zu haben, das ist ein Trostpflaster für den verlorenen dritten WM-Titel in Folge. Der Grund war in Wahrheit aber ein Motorplatzer. Das Ego des Briten ist also intakt, bei Mercedes ist er wieder die klare Nummer eins. In den sozialen Netzwerken war er sie schon immer: als einziger Formel-1-Pilot mit Superstar-Status auch außerhalb des Fahrerlagers. Ob das veränderte technische Reglement seinem Siegerpfeil etwas anhaben kann? Der 32-Jährige wird sich darüber keine großen Gedanken machen: Rennen fahren ist sein natürlicher Instinkt – inklusive der in diesem Geschäft notwendigen Rücksichtslosigkeit.



FOTOS: 360°, DDP, GETTY IMAGES (2), PR (3), SPLASH NEWS

ACTION-WOCHENENDE IM ALPENPARADIES

Klirrende Kälte, strahlend blauer Himmel und ein halber Meter Neuschnee: perfekte Bedingungen also für ein grandioses Wochenende in den Tiroler Alpen. Doch Skier oder Snowboards hatten die Teilnehmer der SEAT Snow Experience nicht im Gepäck – dafür den SEAT Ateca.

Elf glückliche Gewinner des Gewinnspiels von SEAT, unter ihnen zwei treue PLAYBOY-Leser, erlebten ein Event der Superlative. Bereits die Unterbringung im 4-Sterne-Hotel „Das Kronthaler“ mit einer spektakulären Aussicht über das Achental setzte ein Highlight – doch noch lange nicht das Limit. Denn Entspannung und Müßiggang standen nicht auf dem Programm, dafür aber Adrenalinkicks und jede Menge Fahrspaß.

Im Mittelpunkt: der SEAT Ateca mit seiner 4Drive-Technologie, einem intelligenten Allrad-Antriebssystem, das zuverlässige Traktion und optimale Sicherheit bei allen Fahrbedingungen bietet. Der Allradantrieb 4Drive behält dabei stets die Kontrolle, egal, ob auf rutschigem Untergrund oder auf vereisten Steigungen. Und die gab es in den Tiroler Alpen zur Genüge.

„Ein unfassbar geiles Fahrgefühl. Man glaubt gar nicht, in einem SUV zu sitzen“, schwärmte PLAYBOY-Gewinner Mischa Anwald nach den ersten Drifts. Und auch



EIN HEISSSPORN AUF SCHNEE UND EIS
Der SEAT Ateca (1. v. l.) bewies in den Alpen seine Wintertauglichkeit. PLAYBOY-Gewinner Mischa Anwald und Jessica Fings (2. v. l.) waren überzeugt: „Ein sehr geiles Event mit einem sehr geilen SUV. Wir hatten einen Riesenspaß.“ Den hatten an diesem Wochenende sichtlich alle Teilnehmer der SEAT Snow Experience (1. v. r.).





die anderen Teilnehmer ließen sich vom Temperament des heißblütigen Spaniers anstecken: Auf einer fußballfeldgroßen Teststrecke trieben sie die Drehzahlen in die Höhe oder manövrierten den Ateca sicher über eine steile Schneepiste. Après-Ski? Eher eine Schnee-Fiesta!

Dazu trug auch das Rahmenprogramm bei. Denn nicht nur das traditionelle Fondue-Essen in einer Almhütte, auch die Schneemobil-Fahrt bei minus 20 Grad unter sternenklarem Himmel und der Action-Parcours mit umgebauten Quadbikes brachten alle Gesichter zum Strahlen – und die Leidenschaft Spaniens in die Tiroler Berge. Kein Wunder, dass ein Hashtag an diesem Wochenende besonders oft getippt wurde: #SEATbestmoments.







PLAYBOY-UMFRAGE
IN KOOPERATION MIT
mafo.de

WORAUF ACHTEN FRAUEN BEIM FLIRTEN?



Den Frauen in Deutschland ist beim Flirten der Duft ihres Gegenübers wichtiger als sein Aussehen. Das ergab eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy. Ganz oben im Ranking guter Flirt-Eigenschaften: Natürlichkeit. Männer sollten sich beim Flirten nicht verstellen, das führt fast so sicher zum Misserfolg wie Körpergeruch. Größten Erfolg verspricht, Frauen zum Lachen zu bringen. Und nichtüber seine (Ex-)Partnerin zu reden. Und nicht über Sex! Der ist für die meisten Frauen (53,9 %) erst nach dem dritten Date ein Thema.

WAS ERHÖHT SEINE CHANCEN BEIM FLIRTEN?* DAS SAGEN DIE FRAUEN:

01	**79,0 %**	Humor
02	**73,1 %**	Gepflegtheit
03	**60,3 %**	Intelligenz
04	**50,7 %**	die Fähigkeit, gut zuzuhören
05	**50,5 %**	ein guter Duft
06	**42,4 %**	Zuvorkommenheit
07	**40,9 %**	gutes Aussehen
08	**23,6 %**	stilvolle Kleidung
09	**18,0 %**	Großzügigkeit (er sollte zahlen)
10	**8,6 %**	seine gesellschaftliche Stellung

74,1 % … der Frauen antworten auf die Frage, was einen guten Flirter ausmacht: dass er ganz natürlich ist. Wichtiger ist ihnen nur, dass er sie zum Lachen bringt (74,7 %)



TOP 5: DAS SOLLTEN MÄNNER BEIM FLIRTEN VERMEIDEN*

01	**85,7 %**	Mund- und Körpergeruch verbreiten
02	**70,9 %**	ihr was vorspielen oder gönnerhaftes Verhalten
03	**64,5 %**	unhöflich sein
04	**64,3 %**	zu viel trinken
05	**50,8 %**	zu viel von sich selbst reden

TOP 5: DARÜBER SOLLTE EIN MANN BEIM FLIRTEN NICHT REDEN*

01	**69,2 %**	seine Ex
02	**50,0 %**	seine Partnerin
03	**47,8 %**	Sex
04	**43,3 %**	Familienplanung
05	**31,3 %**	Politik



WOZU NUTZEN SIE DATING-APPS?*

	MÄNNER	FRAUEN	
01	**49,2 %**	**46,3 %**	um eine feste Beziehung zu finden
02	**37,6 %**	**54,4 %**	zum Zeitvertreib
03	**41,8 %**	**10,3 %**	für unkomplizierten Sex
04	**23,8 %**	**26,5 %**	um Freunde zu finden, Sex ist sekundär
05	**14,8 %**	**29,4 %**	um Bestätigung zu erhalten

54,4 % Die Mehrheit der Frauen nutzt Dating-Apps zum Zeitvertreib. Jede zehnte Frau sucht vor allem Sex, bei Männern sind es viermal so viele.

*Mehrfachnennungen möglich

FOTOS: FOTOLIA, PICTURE PRESS, SHUTTERSTOCK

FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN, GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

EIN SCHOKOKEKS NAMENS LENNART

Playboy-Männerversteher Husmann hat die INDIVIDUALISIERTE NAHRUNG *einst erfunden. Für seine beste Idee hält er sie aber selbst nicht*

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

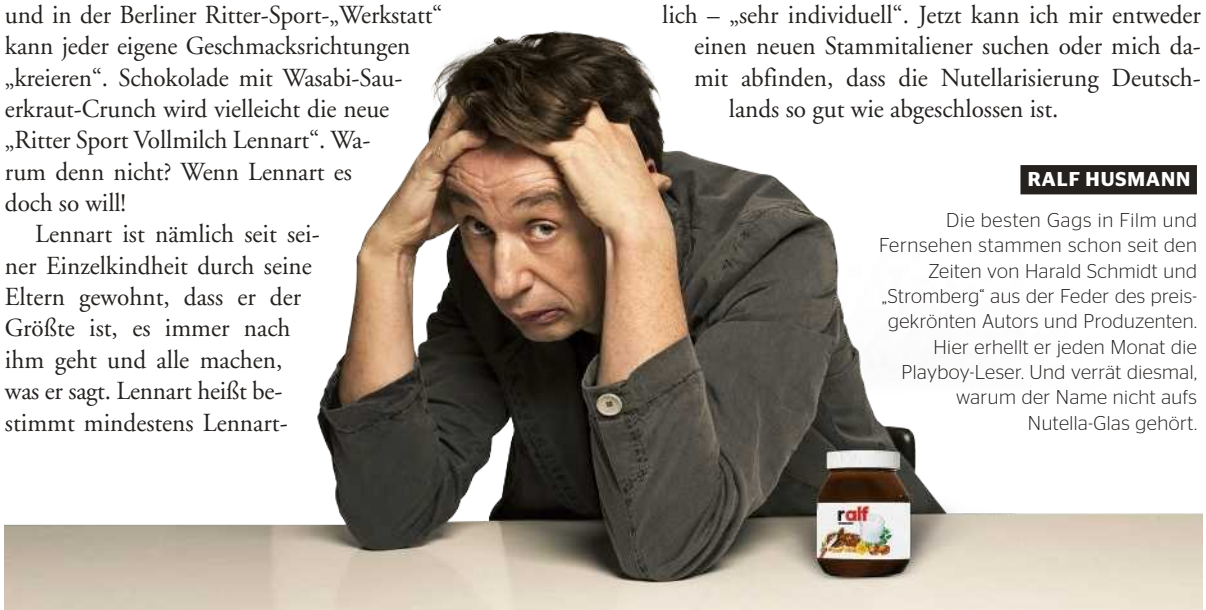
» Raider heißt jetzt Horst. Oder Petra. Oder Mohammed. Das stimmt natürlich nicht. Raider heißt weiter Twix, aber Nutella zum Beispiel kann man seit geraumer Zeit umtaufen. Als Werbegag kann man der leckeren Schokocreme aus geschredderten Orang Utans ein Label geben, auf dem statt „Nutella“ der eigene Name steht. Ich bin Vorreiter dieser Idee. Meiner damaligen Freundin Ute hab ich in den 90ern zum Valentinstag mit Filzstift bei Nutella das „N“ und das „lla“ übermalt. Kam damals nur mittel an, weil Ute ein Nusspli-Mädchen war und die ganze Aktion albern fand.

Heute ist das Personalisieren dagegen ein Megahit. Coca-Cola hat es vorgemacht, Nivea und eben Nutella machen es nach. Auch bei Nike kann man sich Schlappen nach sich benennen. Demnächst kann man sicher auch Johnnie Walker in Jochen Schulze umtaufen und Uncle Ben's in Tante Hildes. Ich wette, auch der Opel Adam ist erst der Anfang. Die deutsche Autoindustrie verschnarcht ja alle Trends traditionell. Sobald aber der Individualisierungszug sogar in Rüsselsheim und Wolfsburg gehalten hat, gibt's bestimmt den Opel Astrid, den Ingo-Twingo oder den Bodo-Polo. Bei MyMuesli ist die Individualisierung schon die Geschäftsidee, und in der Berliner Ritter-Sport-„Werkstatt“ kann jeder eigene Geschmacksrichtungen „kreieren“. Schokolade mit Wasabi-Sauerkraut-Crunch wird vielleicht die neue „Ritter Sport Vollmilch Lennart“. Warum denn nicht? Wenn Lennart es doch so will!

Lennart ist nämlich seit seiner Einzelkindheit durch seine Eltern gewohnt, dass er der Größte ist, es immer nach ihm geht und alle machen, was er sagt. Lennart heißt bestimmt mindestens Lennart-Jonathan, weil es auch ein Kevin heute nicht mehr unter Cavin-Bronco-Noël macht. Spätestens seit dem Internet sind alle so fucking special, dass ihnen selbst Nutella nicht mehr zuzumuten ist, solange es für alle gleich ist. Deswegen kann der Cavin sich jetzt selbst essen. Das ist der endgültige Sieg über die alte Volkswirtschaft des Ostens, wo's entweder nichts gab oder von allem nur eine Sorte.

Damit haben die Millennials auch eine Entwicklung auf die Spitze getrieben, die in meiner Jugend angefangen hat. Da gab es nämlich plötzlich Büfetts. Beim Büfett kaufte das „Restaurant“ nur noch die Zutaten, und die Gäste bauten sich daraus ganz individuell selbst etwas. Da der Mensch traditionell gierig ist, führte das Prinzip zu abenteuerlichen kulinarischen Kombinationen. Meine Tante Marianne zum Beispiel erweiterte die Tellerfläche mit über den Tellerrand hängenden Chicorée-Blättern, auf denen sämtliche Vor-, Haupt- und Nachspeisen gleichzeitig gestapelt wurden, sodass die Vanillesauce vom Apfelstrudel sich mit der Bratensauce und dem Salatdressing verband. „Kommt eh alles in denselben Magen“, hieß es. Das kann man heute noch auf Kreuzfahrten beobachten oder beim Brunch, korrigiere: beim „gemütlichen“ Brunch mit „Freunden“ … (Moment, ich schreib gleich weiter, ich muss nur kurz kotzen), wenn Mutti sich sonntags um elf ein Sektchen gönnt, während Vati wild entschlossen ist, die 19 Euro pro Person rauszufuttern und noch mal schlimmen Lachs nachlegt. Mit dem Büfett wurde das Essen individualisiert.

„Gott sei Dank sind wir nicht so“, dachte ich neulich in Luigis Pizzeria. Da saß ich mal wieder mit Ramona, die, wie ich es seit Jahren von ihr kenne, sehr umfänglich die Karte studierte, um am Ende, wie immer, Pizza Quattro Stagioni zu bestellen. Zwei Jahreszeiten wurden von ihr mal wieder komplett umgebaut, was Luigi zu der Bemerkung veranlasste, er würde demnächst auf die Karte einfach eine „Pizza Ramona“ aufnehmen, das klinge doch besser als „Pizza halbe Jahr“ und sei ja außerdem – hier zitiere ich Luigi wörtlich – „sehr individuell“. Jetzt kann ich mir entweder einen neuen Stammitaliener suchen oder mich damit abfinden, dass die Nutellarisierung Deutschlands so gut wie abgeschlossen ist.



RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg“ aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser. Und verrät diesmal, warum der Name nicht aufs Nutella-Glas gehört.



RONJAS ROLLEN-TAUSCH

Ihr halbes Leben lang spielt RONJA FORCHER *nun schon die Rolle der braven Bergdoktor-Tochter Lilli Gruber im ZDF. Doch die schöne Österreicherin ist längst erwachsen geworden – und will es uns allen zeigen …*

fotos **SACHA HÖCHSTETTER** *produktion* **ANTJE LIST**













Südfrankreich, am Rand der kleinen Gemeinde Saint-Rémy-de-Provence. Draußen weht kalter Wind. Wir sitzen mit Schauspielerin Ronja Forcher, 20, in einem Wohnwagen, in dem gerade noch prickelnde Fotos geschossen wurden. Zeit zum Aufwärmen und Gedankenaustauschen …

Sie wissen, dass wir Sie auch nach Mauritius eingeladen hätten, oder?
Ja, aber ich hatte eine andere Story für die Fotos im Kopf: Ronja Forcher als Ronja Räubertochter – einen romantischen Blick auf das Vagabundenleben. Der lässt sich hier besser umsetzen.

Warum passt das Motto gut zu Ihnen?
Ich verbinde es mit Freiheit, dem Abschied vom prüden Leben. Diese Botschaft möchte ich senden: keine Hemmungen, freie Liebe, freie Sexualität!

Im TV sieht man Sie immer als die brave Tochter vom Bergdoktor…
Wahrscheinlich habe ich genau aus diesem Grund das Gegenteil gewollt. Einen Gegenpol. Ich will zeigen, dass ich erwachsen geworden bin.

Ihre Schauspielkollegen kennen Sie, seit Sie elf Jahre alt waren. Wird sich der Umgang am Set durch die Nacktfotos verändern?
Nein, das glaube ich nicht. Ich habe das gute Gefühl, dass mir viele Leute offener als zuvor begegnen werden, und denke, man wird mich am Set erwachsener wahrnehmen und mich für meinen Mut respektieren.

Sind Sie zufrieden mit unseren Fotos?
Ja, total! Nachdem ich sie gesehen habe, hat mir das meine Entscheidung noch einmal bestätigt. Ich bin froh, dass ich die Chance genutzt habe, im Playboy zu erscheinen.

Sie wirkten beim Shooting gerade sehr ruhig. Waren Sie gar nicht aufgeregt?
Anfangs schon. Aber der Moment, in dem ich vor dem ganzen Team den Bademantel abgelegt habe, war total befreiend. Wenn man nackt vor einer Person steht, ist man in einer sehr starken Position. Da kann ich sagen: „Das bin ich! Ich verberge nichts und stehe zu mir." Das war total cool!

Sie sollen früher sehr schüchtern gewesen sein. Wie haben Sie das abgelegt?
Ich habe lange gebraucht, um mein Selbstbewusstsein zu entwickeln. Heute kann ich jedoch sagen: „Ich bin auf mich und meinen Körper sehr stolz, ich liebe mich." Auch die Überlegung, mich für den Playboy auszuziehen, hat mir dazu verholfen.

Sind Sie bei intimen Szenen aufgeregt?
Nein, gar nicht. Seit ich sechs Jahre alt bin,





FOTOASSISTENTEN: MARTIN KULA/WWW.MARTIN-KULA.COM, LUC CHEVALIER. HAARE & MAKE-UP: ANNA PLOCH/WWW.ANNAPLOCH.DE. MIT PRODUKTEN VON MAC. SET-STYLING: JEANNE BAYOL/WWW.JEANNE-BAYOL.COM. PRODUKTION VOR ORT: VLENS MÜLLER-FELLER/WWW.SPEEDBALL-PRODUCTIONS.COM





stehe ich vor der Kamera. Auch meine erste Oben-ohne-Szene war kein Problem. Im Prinzip sehen wir doch alle gleich aus …

Man hört immer, es gäbe nichts Unerotischeres, als Sex-Szenen zu drehen. Stimmt das?

Ich habe die Erfahrung noch nicht gemacht. Aber es stimmt schon: Bei Dreharbeiten zählt die Professionalität, letztlich ist es Arbeit.

Was finden Frauen eigentlich an einem Softie wie dem Bergdoktor?

Die Rolle strahlt eine große Sicherheit aus. Er geht sehr respektvoll mit Frauen um und bietet eine starke Schulter. Ich glaube, darauf fliegen Frauen.

Welche Eigenschaften muss ein Mann mitbringen, um Ihnen zu gefallen?

Das Wichtigste sind Humor und Intelligenz. Und er muss Geduld mit mir haben! Ansonsten stehe ich auf starke, breite Rücken, die aussehen wie ein V. Aber zuallererst schauen ich beim Äußeren auf die Augen. Und die Augenbrauen.

Die Augenbrauen?

Ich habe ein totales Augenbrauen-Faible. Für mich müssen Augenbrauen dicht, buschig und dunkel sein. Sie müssen das Auge schön einrahmen. Mein Freund hat übrigens sehr schöne Augenbrauen!

Er ist Deutscher, Sie kommen aus Österreich. Macht das eine Beziehung spannender?

Wir lachen viel über die kleinen Unterschiede. Wenn er Auto fährt und wieder mal überkorrekt ist, das bringt mich zum Lachen. Aber ich liebe die Deutschen – dieses Korrekte mag ich total gern!

Und was lieben Sie an Ihrer Heimat Österreich?

Die Offenheit, die Herzlichkeit und die Ehrlichkeit.

Ihr Vater war ebenfalls Schauspieler. Welchen Tipp hat er Ihnen gegeben?

Er hat immer gesagt: „Es geht nicht darum, was du sagst, sondern um den Blick, den du deinem Gegenüber zuwirfst." Das hat sich bei mir sehr eingeprägt.

Gibt es auch etwas, das Sie vor der Kamera niemals tun würden?

Ich habe ein witziges Sprichwort an der Schauspielschule gelernt: „Was ist der Unterschied zwischen Nutten und Schauspielern?"

Verraten Sie es uns!

Nutten haben Grenzen! (*Lacht*) Aber im Ernst: Wenn ich von einem Projekt überzeugt bin, dann gibt es nichts, das ich nicht für die Kunst tun würde.



SCHÖNE TOCHTER
Die am 7. Juni 1996 in Innsbruck geborene Ronja Forcher kam als Tochter von Schauspieler Reinhard Forcher schon im Kindesalter auf die Bühne und vor TV-Serien-Kameras. Den meisten ist sie (seit 2008) als brave Lilli aus der ZDF-Serie „Der Bergdoktor" bekannt, jüngeren Fans vielleicht auch durch ihren YouTube-Kanal „RJ & BriX" (gemeinsam mit ihrem Freund Felix Briegel). Dort berichtet sie demnächst von ihrer Playboy-Erfahrung.

FOTO: ZDF





STAMMPLATZ:
Nirgends verbringt Mario Heintz, 46, mehr Zeit als hinter diesem Lenkrad: 250 Tage im Jahr. Und nirgends verbringt er mehr Nächte als in der Schlafkoje dahinter

DER LETZTE KÖNIG DER STRASSE

Sein Thron ist hart erkämpft. Schwere Arbeit, wenig Geld, der Ruf mies – im einstigen Traumjob Trucker sehen nur noch wenige Männer ihre Zukunft. FERNFAHRER MARIO HEINTZ *hält trotzdem daran fest. Warum? Eine 3000 Kilometer lange Suche nach einer Erklärung*

text **ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE**
fotos **GULLIVER THEIS**



IRGENDWO IN KASACHSTAN Mario Heintz kann gut mit Tieren. Mit Kamelen ebenso wie mit den Rindern in seinem Hänger

„Der Nahverkehr macht dich kaputt“, sagt Mario Heintz. Und wenn es nach ihm geht, ist alles bis Moskau Nahverkehr. Der Fernverkehr, das richtige Fahren, das echte Fernfahrerleben, beginne erst dahinter. Und weil es das echte Fernfahrerleben ist, das mich interessiert, beginnt auch unsere gemeinsame Reise erst hinter Moskau. Genau genommen: 22 Kilometer südlich des Roten Platzes, an einem Ort, der das exakte Gegenteil des herausgeputzten Zentrums der russischen Hauptstadt ist: farblos, schwer befahren und ausgesprochen hässlich.

Eingekeilt zwischen stauverstopften Zubringerstraßen, klemmt die Tankstelle, die Mario und ich als Treffpunkt vereinbart haben, am südlichen Rand des MKAD, des 109 Kilometer langen Stadtautobahn-Rings, der die 12-Millionen-Metropole umkreist. Eine traurige Verkäuferin reicht mir im Tankstellen-Shop ein trauriges Sandwich, und als dessen Geschmack gerade beginnt, auch mich etwas traurig zu machen, höre ich hinter mir ein lautes Tröten. Ein schwarzer Lkw kommt zum Stehen, hinter der Scheibe ein „Bestie an Bord“-Schild, hinter dem Lenkrad: ein freundlich lächelndes Gesicht. Das erste an diesem Morgen. Das muss er sein. Mario.

Wir sind uns noch nie begegnet, aber wir kennen uns seit gut einem Jahr. Ich hatte gelesen, dass den Lkw-Fahrern der Nachwuchs ausgeht, und wollte wissen, wa-





AUF DEM URAL-HIGHWAY Mario macht Pause von den bisweilen abenteuerlichen Straßen in Russlands Outback

rum das so ist. War doch mal ein Traumjob für viele Männer, „auf Achse“ und so. Also fuhr ich einen Tag lang mit einem Lkw-Fahrer namens Sigi durch Deutschland. Danach kannte ich die Antwort: weil es ein fürchterlicher Beruf ist. Ständiger Zeitdruck, schlechte Bezahlung, harte Konkurrenz. Dazu der miese Ruf: Die verstopfen unsere Straßen, überholen wie die Blöden, verpesten unsere Luft, und wer, bitte schön, außer diesen Typen, kauft wohl diese Travelpussys, die es auf jedem Autobahnklo gibt? Zu all dem kommt: der öde Alltag. Rein ins Industriegebiet, raus auf die Autobahn, abladen im nächsten Industriegebiet, Papiere ausfüllen, tanken, und wenn du Glück hast, ist bei Esso Schnitzeltag. Freiheit, Abenteuer, „Auf Achse“-Feeling? Ich war naiv.

Gibt es das denn noch, dieses romantische Fernfahrerleben?“, fragte ich Sigi am Ende des Tages. „In Europa nicht. Da ist es überall gleich. Vielleicht wenn du richtig lange Strecken fährst“, sagte er. „Macht das denn noch wer?“ Sigi dachte nach. „Ein paar schon. Der Mario zum Beispiel. Der Verrückte fährt bis in die Mongolei.“ Ich rief Mario noch am selben Abend an. Er erzählte von Lagerfeuer-Schaschlik in Sibirien und Kamelen auf der Straße in Kasachstan. Wow, dachte ich, vielleicht taugt der Job des Lkw-Fahrers ja doch noch was?

„Spring rein, wir fahren am besten gleich weiter“, sagt Mario an der Tankstelle in Moskau. Er will den Autobahnring so schnell wie möglich hinter sich lassen. „Nicht dass die Verkehrspolizisten uns gleich noch anhalten.“ Warum die das tun sollten? „Die finden schon einen Grund.“ Mit dem Lkw auf dem MKAD zu fahren, ohne in irgendeiner Form zur Kasse gebeten zu werden, sei leider quasi unmöglich, erklärt er. Mal hat man tatsächlich gegen eine Regel verstoßen, mal einfach einen korrupten Polizisten erwischt. Besonders teuer wird die Mischung aus beidem. Heute aber, sagt Mario, könnte es tatsächlich mit der zahlungsfreien MKAD-Befahrung klappen. Nur noch wenige Kilometer, dann wäre es geschafft – zum ersten Mal in den sieben Jahren, die er nun nach Russland fährt.

Mario ist 46 Jahre alt, hat ein freundliches Gemüt und sieht aus wie eine Mischung aus Bruce Willis und Fred Feuerstein. Wie alle Fernfahrer, die was auf sich halten, nennt er sich nicht Trucker, zu aufgeblasen, zu lächerlich klingt das, sondern Kraftfahrer. Und die Kilometer, die er in seinem Berufsleben schon zurückgelegt hat, würden reichen, um dreimal zum Mond und zurück zu fahren. Ihn zieht es aber eher nach Russland, Sibirien und Zentralasien. Das sind seine Lieblingstrips. Seine Lieblingsfracht: Vieh.

Weil er im Gegensatz zu den meisten Lkw-Fahrern gut mit Tieren umgehen kann und im Gegensatz zu den meisten Rinderzüchtern auch Lkw fahren, ist er ein gefragter Mann. Er sitzt etwa 250 Tage im Jahr hinterm Steuer und braucht drei Pässe für seinen Job, weil einer immer gerade in irgendeiner Visums-Antragsstelle liegt. Marios Auftrag bei unserer Reise: Er soll 33 Rinder zu einer Zuchtstation in Usbekistan bringen. Vor ein paar Tagen hat er sie in Norddeutschland geladen. Jetzt stehen und sitzen sie in dem zweistöckigen, knapp 17 Meter langen Anhänger, den sein Lkw zieht. Er nennt sie „meine Ladys“.

Als wir, ohne kontrolliert worden zu sein, von der Moskauer Stadtautobahn abfahren und Mario in leisen Jubel ausbricht – „ein Wunder, einmalig!“ – hat er auf dieser Reise bereits 2000 Kilometer hinter und 3500 weitere vor sich. Die Fahrt wird ihn durch drei Länder, drei Zeitzonen und eine Wüste führen, über geteerte Straßen und zerschlagene Schlammpisten, vorbei an russischen Dörfern und kasachischen Friedhöfen, zu freundlichen Gastgebern und anstrengenden Grenzbeamten. Mario weiß all das genau. Denn er ist die Strecke allein in diesem Jahr schon ein Dutzend Mal gefahren.

Ein paar Stunden hinter Moskau: Langsam beginnt Russland, das bislang aussah wie ein besonders öder Teil Deutschlands, nach Russland auszusehen. Riesige Birkenwälder, flache Dörfer, alte Holzhäuser, Pilz-Verkäufer am Straßenrand. Mario sitzt auf seinem Fahrerplatz und blickt mit Gleichmut in die Ferne. Er wird in der knappen Woche, die ich ihn begleite, jeden Tag neun bis zehn Stunden lang so dasitzen. Und ich werde viel Zeit haben, mich mit dem Raum vertraut zu machen, in dem er den Großteil seines Lebens verbringt. Er ist zwei mal zweieinhalb Meter groß, verfügt über zwei übereinanderliegende Schlafkojen, einen kleinen Kühlschrank und eine Menge Fächer, in denen Mario präzise Ord-

FOTOS: ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE FÜR PLAYBOY (2)





DIE ZENTRALASIEN-ROUTE Wer sie fährt, muss vor allem eines können: allein sein. Mario in einem kasachischen Autohof

nung hält. Frachtpapiere, Landkarten, Wasserkocher, Instantkaffee, Mundwasser, Waschbeutel, ein Sixpack deutsches Bier: alles an seinem Platz. Wenn es stimmt, dass daheim dort ist, wo man gern aufräumt, dann ist Marios Fahrerkabine definitiv sein Zuhause.

„Einen Zweihunderter würde ich heute gern noch draufpacken", sagt er, als es anfängt zu dämmern. Dann beginnt er zu erzählen. Davon, wie er sich auf dem Glatteis einer russischen Tankstelle mal das Bein brach und im Krankenhaus sein letztes Klopapier mit einem alten Russen teilte. Davon, wie nach einem Unfall in Aserbaidschan der Diesel aus seinem Tank auf die Straße lief und die Anwohner mit Plastikeimern herbeirannten, um den wertvollen Treibstoff aufzufangen. Und davon, wie er auf einer schlecht beschilderten Autobahn in Tschetschenien mal versehentlich zum Geisterfahrer wurde. Er verstand erst nach acht Kilometern, was eigentlich los war. Fernfahrergeschichten, Abenteuergeschichten. Er erzählt sie in einem Gemisch aus Thüringisch und Bairisch und mit großer Begeisterung. „Ich hab Tränen gelacht, einmalig, einwandfrei", so enden sie fast alle. Diese Geschichten, das ahnt man, sind einer der Gründe, warum er seinen Job so mag. Sie sind auch einer der Gründe, warum andere seinen Job keine drei Tage lang ertragen würden.

Es ist schon dunkel, als Mario seinen Lkw auf einen menschenleeren Autohof steuert. Im dazugehörigen Lokal, kalt beleuchtet und kahl möbliert, sind wir die einzigen Gäste. Lächelnd und in seinem besten Russisch – die nötigsten Sätze hat er drauf – bestellt Mario Hühnersuppe und Buletten. Die Bedienung sieht ihn an, als hätte er gerade nach der Telefonnummer ihrer 14-jährigen Tochter gefragt. Kurz darauf stellt sie wortlos unsere Teller auf den Tisch und wendet sich wieder dem Fernseher zu. Eine russische Doku zeigt, wie die Amerikaner die Mondlandung gefälscht haben. „Ist halt Russland", sagt Mario, als wir später in unseren Schlafkojen im Lkw liegen. Und ich frage mich, wie das wohl ist, wenn man jeden Abend nach zehn Stunden Fahrt allein mit seiner Hühnersuppe in so einem Laden sitzt.

Der nächste Morgen. Mario mag seine „Ladys". Man merkt das daran, wie er die Rinder behandelt – viel tätscheln, viel in die Augen sehen – und daran, wie er mit ihnen spricht. „Jetzt gibt's was Leckeres zum Frühstück", sagt er, als er frühmorgens auf dem Dach seines Auflegers steht und Heu hinabwirft. Ein junger Russe, der eine Weile Marios Truck bestaunt hat, kommt herbeigestapft. Ob er etwas Heu für seine Kaninchen abhaben könne, fragt er. Eigentlich seien seine Heuballen genau abgezählt, sagt Mario. „Aber nimm dir einen, ist okay." Was Mario dafür wolle? „Nichts. Passt schon." Als der Russe sein Heu einpackt, frage ich ihn aus Neugier, wie viele Hasen er denn habe. Er blickt kurz auf. „Wie viele brauchst du denn?"

Die Dinge funktionieren hier ein bisschen anders als bei uns, sagt Mario, während wir auf dem gut ausgebauten Ural-Highway weiter Richtung Osten fahren. „Die Leute müssen mit wenig über die Runden kommen. Da wird gehandelt, getauscht, einander geholfen. Wenn du hier mit dem Lkw ein Problem hast, bleibt sofort einer stehen und hilft dir. Bei uns fahren sogar die Kollegen von derselben Firma an dir vorbei."

„HIER HILFT DIR SOFORT EINER – BEI UNS FAHREN SOGAR FIRMEN-KOLLEGEN AN DIR VORBEI"

Mario ist in der DDR aufgewachsen. In Sonneberg, Thüringen, direkt an der innerdeutschen Grenze. Wenn er als junger Mann aus dem Fenster sah, konnte er hinüberblicken in den Westen. „Ich hatte schon immer Fernweh", sagt er. Ende der 80er, er war 19 Jahre alt, beschloss er, gemeinsam mit einem Kumpel zu fliehen. Alles war vorbereitet, am nächsten Tag sollte es losgehen. Doch seine Mutter nahm ihn zur Seite: „Ich weiß, was du vorhast, bitte lass mich hier nicht allein." Mario rief seinen Kumpel an: „Tut mir leid, ich kann es nicht machen." Es war der 8. November 1989. Am nächsten Tag fiel die Mauer. Mario fuhr mit einem Trabi hinüber in den Westen. Und bald schon mit einem Lkw hinaus in die Welt.

Doch die Zeiten, als Trucker in Deutschland noch als coole Typen galten, die Jahre, als Manfred Krug als Franz Meersdonk „Auf Achse" war, Terminfracht in






DURCH DIE STEPPE Das Rinderfüttern ist Alltag, der Schluck Kamelmilch Belohnung. Der Weltraumbahnhof Baikonur eine Wegmarke

den Iran lieferte und Stoff für Jungsträume in die Wohnzimmer, diese Ära hat Mario als Lkw-Fahrer nie erlebt. Als er Mitte der 90er begann, wurden Trucker bereits eher belächelt als bestaunt. Immerhin ließ sich noch gut Geld verdienen mit dem Job. Aber auch das änderte sich. Seit Ende der 90er-Jahre sind die Gehälter von Lkw-Fahrern fast nicht mehr gestiegen. Die Konkurrenz aus Osteuropa wuchs, die Belastung hinterm Steuer auch. Früher war ein Trucker vor allem:

„NACH EINER WOCHE ZU HAUSE SCHREIT ALLES IN MIR NACH DER NÄCHSTEN TOUR"

Fahrer. Heute ist er auch: Disponent, Lagerist und sein eigener Sekretär. „Immer nur in Deutschland Nahverkehr fahren, das könnte ich gar nicht mehr", sagt Mario. „Jeden Tag dasselbe. Dazu der Stress. Und viele behandeln dich wie den letzten Dreck." Ein paar Jahre lang tat er sich anfangs den Nahverkehr an, dann begann er, nach Skandinavien und Spanien zu fahren, schließlich entdeckte er den, man kann es wohl so nennen, Interkontinental-Verkehr für sich. Je mehr der Job sich zu Hause veränderte, desto weiter fuhr Mario, um das alte Fernfahrerleben noch zu finden.

Wir überqueren die Wolga. Auf einem gigantischen Staudamm führt uns die Straße über Europas längsten Fluss. Er sieht aus wie ein Meer. „Wahnsinn, oder?", sagt Mario, und man kann nur staunend nicken. „Wenn es im Winter gefriert, türmen sich überall riesige Eisschollen, das sieht gigantisch aus."

Eher unspektakulär hingegen: unser Rhythmus in diesen Tagen. Aufstehen, Rinder versorgen, zwei Eier zum Frühstück – Mario isst immer zwei Eier zum Frühstück –, duschen, falls der Autohof eine Dusche hat, dann fahren, fahren, fahren. Mittags gibt es meistens Suppe mit Fleisch. Abends meistens auch, denn russische Autohöfe sind kein Ort für wählerische Esser. Schließlich: ein Feierabendbier. Am nächsten Tag alles von vorn. Immer dieselbe Routine. Aber Routine gibt Halt. Und Halt brauchst du, wenn dein Leben nur aus Bewegung besteht.

Wie er damit umgehe, so viel allein zu sein, frage ich Mario, als wir den Fluss Ural passiert haben, der die Grenze zwischen Europa und Asien markiert, und uns über Schlammpisten und Schlaglöcher Kasachstan nähern. „Man gewöhnt sich daran. Und ich habe ja das Ding da." Er zeigt auf sein Handy. Das Internet hat das Sozialleben der meisten Menschen um ein paar Annehmlichkeiten bereichert, das Sozialleben der Fernfahrer aber hat es revolutioniert. Während Mario in Richtung Zentralasien rollt, hat er quasi eine Standleitung nach Thüringen, wo er bis heute wohnt. Mal meldet sich seine Frau und erzählt, was seine 22-jährige Tochter und sein 15-jähriger Sohn so treiben, mal gratuliert ein Kollege zum „Wunder vom MKAD", über das Mario die Fernfahrer-Welt natürlich in Kenntnis gesetzt hat. Und abends holt Mario sich manchmal seinen Freund Meersdonk in die Kabine. Per YouTube. Er hat alle Folgen von „Auf Achse" gesehen. Seine Lieblingsepisode: „Kampfstiere nach Santa Maria". Manchmal zitiert er daraus, während er seine Kühe nach Usbekistan fährt.

Mit einem Lkw und 33 Rindern eine Grenze zu überqueren ist nicht kompliziert. Es ist weit mehr als das. Jedes Rind hat einen eigenen Pass, und Marios Dokumentenmappe ist drei Zentimeter dick. Das ist alles, was man wissen muss, um sich ein ungefähres Bild von den bürokratischen Hürden zu machen, die Mario an der Grenze zu Kasachstan zu nehmen hat. Er bleibt guter Laune. „Ging doch", sagt er, als es überstanden ist, „zwei Stunden, einwandfrei!"

Die Steppen- und Wüstenlandschaft Kasachstans, die wir in den folgenden Tagen durchqueren, erstreckt sich über mehrere Tausend Kilometer. Das Land ist flach und leer, der Himmel blau und weit, die Straße perfekt und das Tempolimit zum Weinen. 70 km/h. Das wirkt in dieser Umgebung wie eine besonders perfide Form der Folter. Irgendwo hinter Aktobe, der einzigen Großstadt im Nordosten Kasachstans, deutet Mario lächelnd auf sein Navi. Es zeigt eine lange gerade Linie an. Daneben steht: in 1532 Kilometern rechts abbiegen.



STATION IN DER WÜSTE Mario kauft getrockneten Fisch aus dem Aralsee. Als Snack für den letzten Nachtstopp vor Schymkent

Wir haben etwa die Hälfte des Weges zu dieser fernen Kreuzung hinter uns, als wir gegen Mittag vor einem heruntergekommenen Hof am Straßenrand halten. Mario kennt die Besitzerin. Sie bewirtet in ihrem Wohnzimmer Gäste. Es gibt Kaffee und Gebäck, und als wir uns verabschieden, sehen wir in der Ferne einen See, der von einer Salzkruste überzogen zu sein scheint. Wir beschließen, ihn uns genauer anzusehen. Nach all den Tagen in der Fahrerkabine fühlt es sich befreiend an, über weichen Sand zu gehen, die milde Luft zu atmen und nur den Wind zu hören, der in den Ohren rauscht. So gehen wir also durch diese wüstenartige Landschaft in Richtung See. Vorbei an einem Friedhof, der mit seinen Mauern und Türmchen an eine kleine Tempelanlage erinnert. Vorbei an metergroßen verrosteten Metallteilen, die aussehen wie Reste eines Lkws. Vorbei an einem abgerissenen Pferdehuf, der zwischen kleineren Knochen im Sand liegt. Und als wir nach etwa einer halben Stunde begreifen, dass der See viel weiter weg ist als gedacht, und wir beschließen umzukehren, sagt Mario einen Satz, der lustig wie traurig zugleich ist: „Wow. So viel Kultur hab' ich hier noch nie gemacht."

Es ist die Tragik des Fernfahrers: Du fährst dein Leben lang um die Welt, aber du hast nie Zeit, sie dir anzusehen. Mario war schon über 50-mal auf dem MKAD, aber er hat noch nie einen Fuß ins Stadtzentrum von Moskau gesetzt. Bei jeder Usbekistan-Tour führt ihn die Strecke wenige Kilometer am Aralsee vorbei, aber er hat die bizarre Szenerie an den Ufern dieses Salzsees, dessen Austrocknen als eine der größten menschengemachten Umweltkatastrophen der Welt gilt, noch nie gesehen. Und vom russischen Weltraumbahnhof Baikonur, in dessen Nähe wir am vorletzten Tag unserer Reise übernachten, hat er auch noch nie mehr zu Gesicht bekommen als die gigantischen Satellitenschüsseln, die in der Landschaft stehen wie stählerne Pilze.

Der Morgen unseres letzten Tages. „Noch 500 bis Schimmi", sagt Mario und klingt dabei, als kämen wir jeden Moment dort an. Er meint Schymkent, eine 700.000-Einwohner-Stadt im Süden Kasachstans. Ich werde dort in ein Flugzeug steigen und heimfliegen. Mario wird in seinem Lkw sitzen bleiben und weiterfahren: über die Grenze nach Usbekistan – „die ist richtig nervig, kein Vergleich zur kasachischen" –, dann zu einer Zuchtstation im Landesinneren. Und wenn er seine „Ladys" abgeladen und sich zwei Tage erholt hat, wird er die ganze Strecke, ohne Ladung, wieder zurückfahren. Zähe Steppen-Kilometer, einsame Autohöfe, geschäftstüchtige Polizisten, alles von vorn. „Manchmal hab ich's so satt, dass ich am liebsten alles hinschmeißen würde", sagt Mario. „Aber nach einer Woche zu Hause schreit in mir alles nach der nächsten Tour."

Was Mario hier draußen, auf den endlosen Straßen ein paar Tausend Kilometer von zu Hause entfernt, findet? Kollegialität, Ruhe, Abenteuer, Anerkennung – weil Trucker hier draußen noch ein ehrbarer Job ist. Und hin und wieder: einen großen Moment.

Einen wie diesen: Es müssen um die 30 Kamele sein, die plötzlich am Straßenrand auftauchen. Große, sanftmütige, erhabene Tiere. Mario hält an, steigt aus dem Lkw und spaziert in die Wüste. Langsam, bedächtig. Ein paar Hundert Meter vielleicht. Dann bleibt er stehen, steckt die Hände in die Hosentaschen und blickt in die Ferne. Vor sich: eine Herde Kamele, die in Richtung eines purpurroten Sonnenuntergangs läuft. Viele Menschen arbeiten hart, um sich irgendwann im Leben ein solches Erlebnis leisten zu können. Mario wird dafür bezahlt.

Als wir Schymkent erreichen, ist es fast Mitternacht. Mario parkt den Lkw am Rand einer mehrspurigen Einfallstraße, und wir machen uns hungrig und müde auf die Suche nach etwas zu essen. Aber alle Lokale sind entweder geschlossen oder von Hochzeitsgesellschaften belegt. Schließlich finden wir doch noch etwas. Ein junger Kasache führt uns durch ein leeres Restaurant in einen abgetrennten Saal. Der muss mal sehr schön gewesen sein. Stuck an den Wänden, samtbezogene Stühle an einem langen Banketttisch, darüber ein Kronleuchter. Aber alles ist fleckig, abgewetzt, ramponiert. Ein Kosmos aus mattem Glanz und stumpfem Kristall.

Und in diesem Saal, an einem großen Banketttisch, unter einem alten Kronleuchter, sitzt Mario dann am Ende unserer Reise. Der letzte Mann in einer Welt, die ihre Pracht verloren hat. Aber nicht ihren Charme.

Als der Kellner ihm die zehnte Suppe dieser Woche serviert, lächelt Mario kurz. „Einmalig hier,", sagt er dann, „einwandfrei."

TAUSENDE KILOMETER ZU DRITT IN DER FAHRERKABINE – DA RÜCKT MAN ENG ZUSAMMEN Reporter Alexander Neumann-Delbarre (l.), Mario Heintz und Fotograf Gulliver Theis

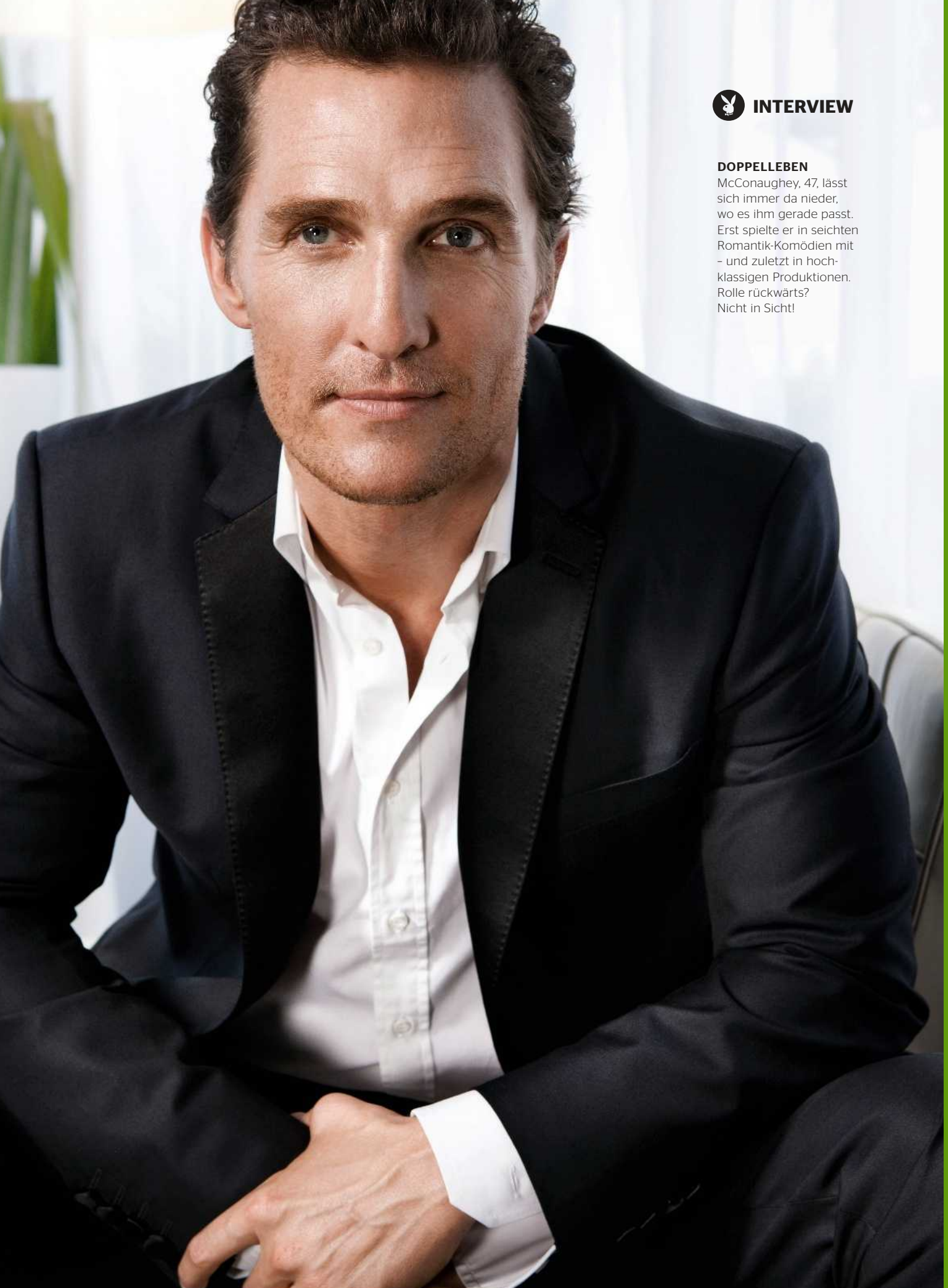


„DER SPECK MUSSTE WEG, DEN SPIRIT BEHALTE ICH"

Für sein neues Filmabenteuer „Gold" lässt sich Hollywood-Schönling MATTHEW MCCONAUGHEY *eine Wampe überm Waschbrett wachsen. Und wird ein neuer Mann. Einer, den man zu Recht ein bisschen beneiden darf*

text **STEPHEN REBELLO** *fotos* **FABRICE DALL'ANESE**





INTERVIEW

DOPPELLEBEN
McConaughey, 47, lässt sich immer da nieder, wo es ihm gerade passt. Erst spielte er in seichten Romantik-Komödien mit – und zuletzt in hochklassigen Produktionen. Rolle rückwärts? Nicht in Sicht!

Matthew McConaughey hat in mehr als 50 Filmen mitgespielt. Besonders aber nach seinem letzten, „Gold“ (Kinostart: 13. April), scheint ihn nichts mehr aus der Ruhe zu bringen. Warum? Das wird er gleich erzählen, nachdem er in einer Lounge in Hollywood so wunderbar unprätentiös zum Interview empfängt: ein Bier vor sich, die Beine auf dem Sofa ausgestreckt. Wir stoßen an. Lässiger geht es in der auf Image-Politur bedachten Filmbranche kaum. Eine Erklärung könnte lauten: Klar, der 47-Jährige ist Texaner. Doch es gibt weitere Gründe. Cheers erst mal!

In „Gold“ spielen Sie einen betrügerischen Goldsucher mittleren Alters mit Bierbauch und schütterem Haar. Eine Botschaft an die Kritiker, die Ihnen vor allem während Ihrer Romantik-Komödien-Phase in den Nullerjahren vorwarfen, sich zu sehr auf Ihr gutes Aussehen zu verlassen?

Ich finde nicht, dass Kenny in irgendeiner Weise überzeichnet ist. Der Bauch ist echt. Der Kerl ist ein Genießer. Ein echter Lebemann – wie mein Dad. Der aß und trank für sein Leben gern und war ein fantastischer Gastgeber. Auch dieser Kenny nimmt alles mit. Bevor wir anfingen zu drehen, ließ ich es ein paar Monate lang richtig krachen. Wann immer ich Appetit oder Durst auf etwas hatte, langte ich zu. Noch heute schwärmen meine Kinder von der Zeit, weil es da nicht nur am Freitagabend Pizza gab, sondern jeden Abend.

Wie hat es sich nach all den Jahren des Golfens, Joggens und Surfens angefühlt, sich vollzustopfen?

Mir ging es bestens. Mein Rücken, meine Knie – alles hat sich viel besser angefühlt. Ich stand morgens auf und dachte: „Jetzt hau ich mir erst mal ein Bier und einen Cheeseburger rein!“ Sich die Kilos raufzuschaffen hat also mehr Spaß gemacht, als sie wieder loszuwerden.

Wurden Sie auch verspottet?

Manche Leute fanden, ich sähe viel gesünder aus. Doch kurz vor der 90-Kilo-Marke sagte meine Mom: „Okay, Fettsack, jetzt reicht's! Du sieht aus, als würden in deiner Hose zwei Schweine kämpfen.“ Nur mein Bruder Rooster war begeistert: „Du bist das Ebenbild von Dad!“ Ich versprach ihm: „Ein paar Kilo Speck müssen runter, aber den Spirit behalte ich.“

Wann nach Filmen wie „Der Womanizer – Die Nacht der Ex-Freundinnen“ haben Sie beschlossen, dass Sie von romantischen Komödien die Nase voll haben?

Ich weiß noch, wie ich beim Lesen des x-ten Romantic-Comedy-Drehbuchs lachen musste: „Scheiße, das reiß ich an einem einzigen Tag runter. Leichtes Geld, ich muss nur zugreifen.“ Nicht, dass mich das groß gestört hätte, trotzdem kam ich ins Grübeln und beschloss, mich künftig um Arbeit zu bemühen, die es mit meinen damaligen Gefühlen aufnehmen konnte: Lebensfreude, Begeisterung, Spaß, Liebe, Schmerz, Hoffnung, Schuld. Mein Sohn Livingston war gerade zur Welt gekommen. Meine Frau und ich hatten im selben Jahr geheiratet, und auch das gab mir jeden Tag das Gefühl von Bedeutsamkeit, von einer Aufgabe. Ich machte mich rar, erschien weder auf der Leinwand noch mit nacktem Oberkörper in den Zeitschriften. Die Auffassung „McConaughey ist ein Sonnyboy, der am Beach abhängt, surfen geht und eine heiße Frau hat“ ging Hand in Hand mit „Der Kerl macht nur seichte Filmchen“.

Nach Filmen wie „Gold“, „Dallas Buyers Club“ oder der Serie „True Detective“ ist das heute nur noch schwer vorstellbar.

Ich höre oft: „Die ernsthaften Filme, die Sie heute drehen, sind sicher schwieriger zu spielen.“ Aber das stimmt nicht. In einer romantischen Komödie darf man nicht zu laut lachen, sonst denken die Zuschauer, man sei verrückt. Bei Liebesszenen sollte man leidenschaftlich sein, aber bitte nicht zu viel Zunge zeigen. Man darf wütend werden, aber nicht zu sehr, sonst verdirbt man es sich und ist raus, wenn sich das Paar im dritten Akt wieder versöhnt.

Sie sind mit zwei älteren Brüdern bei Ihren Eltern in Longview/Texas aufgewachsen. An welche Momente denken Sie gern zurück, und welche würden Sie lieber vergessen?

Meine Mom und mein Dad haben sich zweimal scheiden lassen und dreimal geheiratet. Sie waren ein wildes Gespann, da sind die Fetzen geflogen, Mann! Moms Mittelfinger ist viermal gebrochen, weil sie meinem Vater damit so lange auf die Stirn getippt hat, bis ihm der Geduldsfaden reißen musste. Dad war ein Bär, aber er hatte magische Hände. Meine Mom litt an Migräne. Das Einzige, was dagegen wirklich half, war Dads Massage. Ich hatte ständig Ohrenentzündung, und egal, was ich dagegen nahm: Erst wenn Dad mir die Ohren massierte, wurde es besser. Während der zweiten Scheidung meiner Eltern lebte ich mit ihm in einer Wohnwagensiedlung. Wir hatten damals einen Nymphensittich. Einmal kamen wir heim und fanden ihn kreiselnd auf dem Boden der Kloschüssel. Ich weiß noch, wie Dad auf die Knie fiel, mit Tränen im Gesicht, den Kopf des Vogels behutsam in den Mund nahm und ihm Luft in die Lungen blies. Und verdammt, der Vogel flatterte zurück ins Leben! Mein Dad hatte ihn danach noch fünf Jahre.

Welche Erinnerungen an Ihren Vater haben Sie in „Gold“ verwertet?

Meine Figur basiert auf meinem Vater und einem Kerl namens Chi-

cago John. Die Geschichte geht so: Ich bin 19 oder 20, wir sind in Houston, es ist ein Tag vor Weihnachten, und mein Vater sagt: „Komm, wir besorgen ein paar Geschenke." Wir fahren auf das Gelände hinter einem Einkaufszentrum, wo Abfallcontainer und Stromkästen stehen – und ein weißer Lieferwagen. Mein Dad sagt: „Bleib im Auto, Kumpel. Das ist Chicago John", und steigt aus. Durchs Fenster der Beifahrertür sehe ich einen Typen aus dem Lieferwagen klettern – etwa 1,65 groß, schwarze Lederjacke, Glatze. Er geht um den Lieferwagen herum und öffnet die Türen. Ich sehe eine Waschmaschine, Mikrowellen, Nippes. Irgendwas geht da vor sich, was nicht ganz sauber ist. Mein Dad und Chicago John stehen mit dem Rücken zu mir, und die Schultern meines Dads bewegen sich auf und ab. Ich denke: „Wow, was ist das denn?" Da sehe ich, dass mein Vater Geldscheine abzählt. Er steigt ein, lässt den Motor an, reicht mir ein Paket und sagt: „Hier, leg das ins Handschuhfach." Wir fahren zurück auf die Route 59, schweigen, bis mein Dad sagt: „Hey, Kumpel, schau mal nach, ob sie noch da ist." Ich öffne das Handschuhfach, wickle das Paket aus und halte eine große silberne Uhr in der Hand. Mein Dad sagt: „Verdammt, Mann, das ist eine 17.000-Dollar-Rolex aus Titan, und ich hab sie gerade für drei Riesen erstanden. Pack sie wieder ein." Schon was anderes, als bei Walmart shoppen zu gehen, oder? Mein Dad stand auf dubiose Deals. Nach ihm habe ich meinen Part in „Gold" angelegt.

Und die Uhr?

Ach, das war gar keine Titan-Rolex. Er hat sich übers Ohr hauen lassen, aber Mann, ich hab ihn dafür geliebt, wie er das Geld abgezählt hat. Und für sein „Schau mal nach, ob sie noch da ist" – nicht um mich aufzuziehen, sondern um mir zu sagen, dass wir es geschafft hatten.

Was hat Ihr Vater Ihnen zum Thema Frauen geraten?

Ich weiß noch, wie er sagte: „Irgendwann kommt die Zeit, da bist du mit einem Mädchen zusammen, und deine Hände fangen hier oben an und wandern dann nach unten. Wenn du auf dem Weg nach unten auch nur den leisesten Widerstand spürst, die geringste Anspannung, geh nicht weiter. Dann wird wahrscheinlich das Mädchen wollen, dass du weitermachst. Tu's nicht! Wenn ihr das nächste Mal zusammen seid und du keinen Widerstand spürst, kannst du dich etwas weiter vorwagen." Das erste Mal, als ich bei einem Mädchen zugange war, hat der Weg von hier oben bis hier unten ungefähr eine Stunde gedauert.

Weil Sie auf Widerstand stießen?

Nein, weil alles, was ich bisher kannte, Fotos von Frauen aus einem Playboy-Heft waren, das ich bei den Nachbarn in der Scheune versteckt hatte. Da waren nie Schamlippen abgebildet, sodass ich dachte, die Vagina verliefe von Ost nach West. Ich kam also unten an und fragte mich: „Wo ist sie?" Drei Stunden später merkte ich, dass sie doch von Nord nach Süd verläuft. Ich war auf wunderbare und unschuldige Weise unwissend gewesen.

Und wann sind Sie dann noch weiter vorgedrungen?

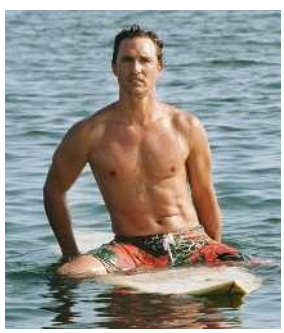
Wann ich meine Unschuld verloren habe? Das muss mit 15, 16 gewesen sein. Eine tolle Geschichte, die ich aber für mich behalte. Ich hatte einen Job, zwei tolle Freundinnen, kaufte mir ein Auto. Ich kümmerte mich um die Schule und um Mom und Dad. Außerdem legte ich etwas Geld zur Seite und spielte mit dem Gedanken, Anwalt zu werden.

Nicht Schauspieler?

Nein. 1988 ging ich als Austauschschüler nach Australien. Ich kam am Flughafen in Sydney an und stieg zu meiner Gastfamilie ins Auto. Wir fuhren zwei Stunden zu einem 200-Seelen-Kaff. Ich wurde ein ziemlich kränklicher Vegetarier. Ich fing an, jeden Tag zehn Kilometer zu joggen, nahm stark ab, lebte enthaltsam und machte mir Gedanken über Rassismus und religiöse Intoleranz. Ich redete mir sogar ein, ich müsste Mönch werden.

Was ging damals in Ihnen vor?

In unserer Familie war es so, als dürfte es keinen Winter geben. Es herrschte immer Sommer. Wenn etwas passierte, das einem die Laune verderben könnte, blätterte man einfach um und machte weiter. In Australien erlebte ich meinen ersten

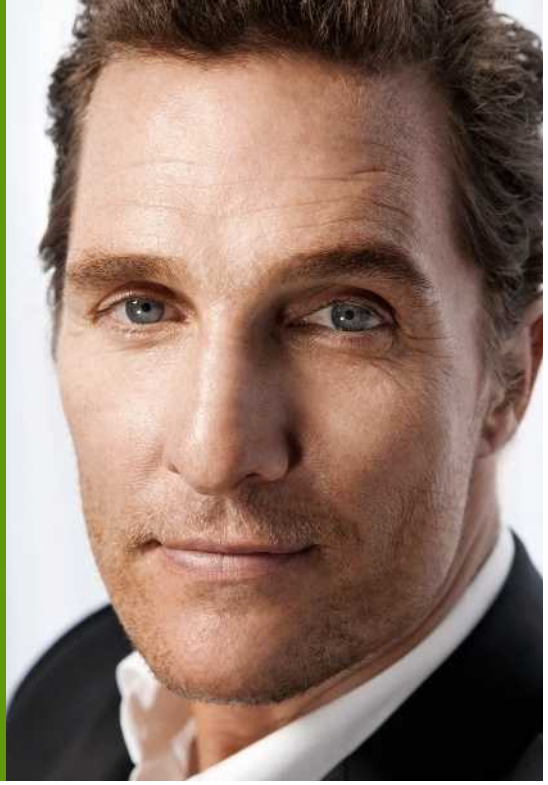


VOM SURFER ZUM SLACKER

Braun gebrannt, Waschbrettbauch und heiße Flirts am Strand: Matthew McConaughey spielte in unzähligen Streifen den gut gebauten Charmeur – wie in „Zum Ausziehen verführt" (2005) . In seinem neuen Film „Gold" (ab 13.4. im Kino) gibt er den abgebrannten Trinker, der ungeahnte Energien entwickelt, als er von einem Goldschatz hört



FOTOS: PR, SZ PHOTO



„ICH LIESS MICH TREIBEN – GESUNDE SINGLE-JAHRE"

Winter. Ich hatte Zeit, mich mit dem Sinn des Lebens auseinanderzusetzen.

Wie haben Freunde und Familienmitglieder reagiert, als Sie zurückkamen? Sie gingen ja nach Austin, um Kommunikationswissenschaft zu studieren.

Ich konnte keine belanglosen Gespräche mehr führen. Alles musste sehr, sehr tiefgründig sein. Meine Freunde sagten: „Mann, bist du anstrengend. Wo ist bloß der McConaughey, mit dem wir um die Häuser gezogen sind und Spaß hatten?"

Haben Sie sich das mit Ihrer Enthaltsamkeit noch mal überlegt?

Ich habe die Sache noch etwa ein Jahr durchgezogen. Zum Teil hatte es auch religiöse Gründe. Und wie Ralph Waldo Emerson (*US-amerikanischer Philosoph, d. Red.*) sagt, wollte ich nicht im Außen nach Anerkennung suchen.

Trotzdem haben Sie sich einen Agenten genommen und an Castings teilgenommen. Sie drehten einen Fernsehspot für Ihr Sportteam, die Texas Longhorns. Nicht lange danach entdeckte Sie der Produzent Don Phillips und schlug Sie Richard Linklater für „Confusion – Sommer der Ausgeflippten" vor. Sie hatten nicht gerade viel Schauspielerfahrung.

Und ich dachte, bei einem Vorsprechen ginge es zu wie bei jedem anderen Vorstellungsgespräch auch. Also rasierte ich mich, kämmte mir die Haare, zog ein gebügeltes Hemd an, ging rein und sagte: „Guten Tag, Mr Linklater. Wie geht es Ihnen?" Er dachte: „Dieser Typ spricht für Wooderson vor?" Ich setzte mich, sprach meine Rolle vor und ging wieder. Ricks Kommentar war nur: „Du bist nicht Wooderson." Ich antwortete: „Nein, aber ich weiß, wer er ist."

Sie bekamen die Rolle. Und während der Dreharbeiten starb Ihr Vater, stimmt das?

Am sechsten Tag. Ich bin wirklich dankbar, dass er noch den Anfang von dem mitbekam, was meine Filmkarriere werden sollte.

Danach kamen „Texas Chainsaw Massacre: The Next Generation", „Kaffee, Milch und Zucker" und „Lone Star", bevor Sie in „Die Jury" an der Seite von Sandra Bullock zum nächsten Paul Newman ausgerufen wurden. Zwischen Ihnen beiden hat es ziemlich geknistert.

Nach „Die Jury" waren wir eine Weile liiert und sind immer noch gute Freunde. Sie und ich würden gern eine andere Version unserer Beziehung auf die Leinwand bringen, und wir halten nach einem gemeinsamen Projekt Ausschau. Sie ist kein kleines Mädchen, sie ist eine Frau. Sie könnte ein Land regieren.

Bevor Sie 2006 die gebürtige Brasilianerin Camila Alves kennenlernten und sechs Jahre später heirateten, führten Sie in Hollywood ein bewegtes Junggesellenleben. War es bei Ihrem Erfolg schwierig, eine Beziehung zu führen?

Es gab eine Zeit, in der ich mich gern treiben ließ – gesunde Single-Jahre. Ich hatte einen ziemlich guten siebten Sinn und kam aus der Sache raus, ohne mit irgendwelchen Biestern zu schlafen, bei denen ich befürchten musste, dass sie in meiner Brieftasche herumschnüffeln, während ich unter der Dusche stehe. Als ich meine Frau das erste Mal sah, war ich in einem Club und mixte an meinem Tisch mit Freunden Margaritas. Sie kam herein in ihrem meerblauen Kleid, und ich dachte nur: „Wow, was ist das?" Nicht: „Wer ist das?" Anmut, Persönlichkeit, Ausstrahlung, Schönheit – woher kommt das? Was ist das? So eine Frau läuft einem nicht jeden Tag über den Weg. Ich war meiner Frau immer treu, aus purem Egoismus. Ich lasse mich gern von ihr verzaubern und habe nicht die Absicht, diesen Zauber zu zerstören.

Wie fühlt es sich heute an, Matthew McConaughey zu sein?

Gute Frage. Ich begegne jedem Projekt – jedem Film, jedem Meeting – mit hohen Ansprüchen in der Frage, was ich wirklich will. In vielen Fällen werde ich meinem Anspruch nicht gerecht, aber oft kann ich auch sagen: „Okay, das war gar nicht schlecht." Es gibt immer noch Luft nach oben. Grenzen sind was von Menschen Gemachtes.

FOTOS: FABRICE DALLANESE/CONTOUR BY GETTY IMAGES


GAME OF THRONES
20:15
DIE 6. STAFFEL
FREE-TV-PREMIERE
SAMSTAGS
AB 11.3.
RTL
ZEIG MIR MEHR!
WWW.RTL2.DE/GOT



ZUM GEBURTSTAG

… nur das Beste. Und zwar auf allen vieren und bitte oben ohne. Der nagelneue GT C Roadster ist ab März im Handel. Zum Start und zum Jubiläum von Mercedes-AMG gibt's eine limitierte „Edition 50"

SONNEN-GOTT

30 Grad im Schatten, acht Zylinder, offenes Verdeck: Der 50. Geburtstag von Mercedes-AMG ist ein Fest nach unserem Geschmack. Zumal wir das Geschenk aufmachen dürfen. Und am Strand von Miami mit ihm spielen – dem nagelneuen GT C ROADSTER

text und fotos **MICHAEL GÖRMANN**



H

Hier gehört er hin: Palmen, strahlende Sonne, Ausgelassenheit. Der Star des Tages: ein nagelneuer Mercedes-Roadster. Der AMG-GT C kommt im März in den Handel. Für uns durfte er aber schon mal testweise an die Luft. Dort, wo die meisten seiner Käufer längst sehnsüchtig auf ihn warten: Miami Beach.

Riesige Luftöffnungen vorn und hinten machen klar, bei der C-Version ist alles neu, alles stärker, alles besser. Vor allem sein imposanter Hintern macht was her. 57 Millimeter – um so viel ist der GT C breiter als der „normale“ GT. Denn er hat das Sportfahrwerk der Rennversion GT R. Die Stoßdämpfer passen sich, elektronisch geregelt, in Sekundenbruchteilen der aktuellen Fahrsituation an – individuell Rad für Rad. Schneller kam man mit einem offenen Mercedes wohl noch nie um die Ecke.

Unter der Haube arbeitet ein von Hand zusammengebautes Kleinkraftwerk mit acht Zylindern, vier Liter Hubraum und zwei Turboladern. 557 PS schickt der Motor über ein elektronisches Sperrdifferenzial an die 305er-Walzen der Hinterachse. Nur der GT R ist mit 585 PS noch stärker.

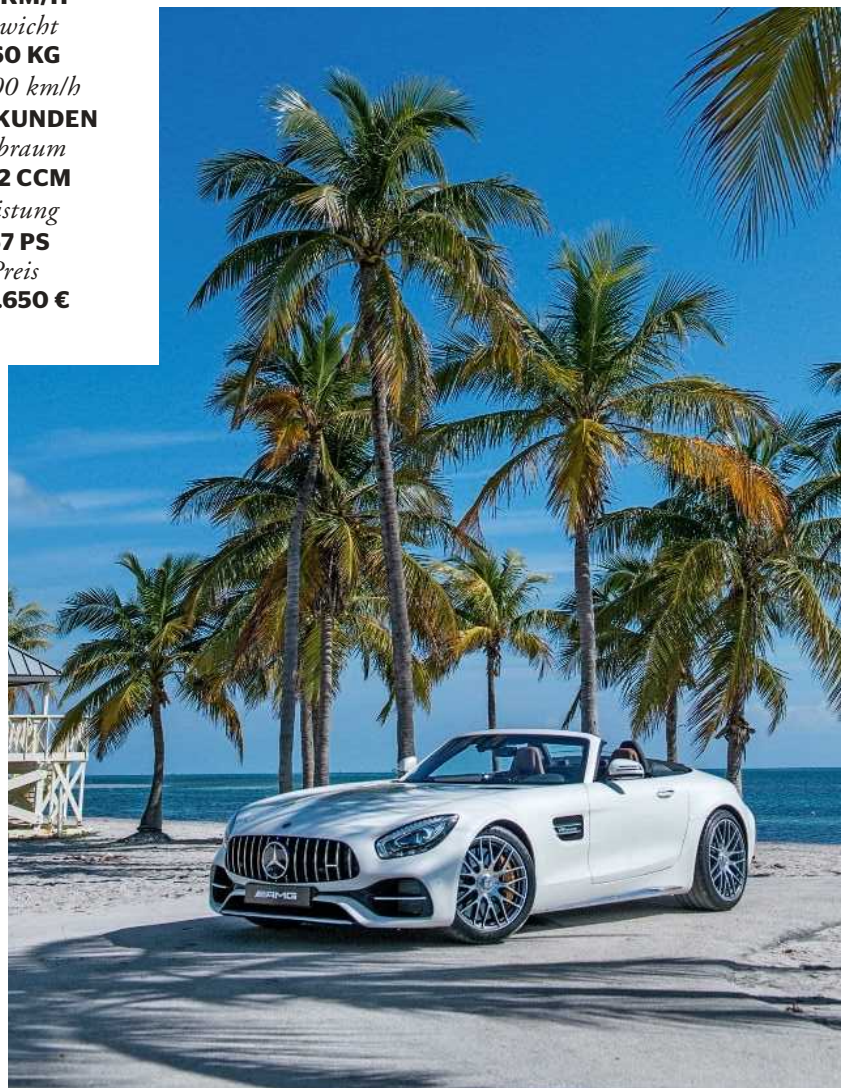
Vorn erkennt man den Neuen am sogenannten Panamericana-Grill mit 15 verchromten senkrechten Streben. Im Maul öffnet sich – abhängig vom Kühlungsbedarf – vollautomatisch eine Reihe von Lamellen, um mehr Luft an die Wärmetauscher zu lassen. Wenn dem System kühl genug ist, machen sie wieder dicht und lenken den Luftstrom zum Boden – das erhöht den Anpressdruck. Auch diese Technik stammt aus dem Rennsport.

Die Hinterräder lenken jetzt mit. Bis 100 km/h entgegengesetzt zu den Vorderrädern, ab Tempo 100 parallel mit ihnen. Das mache den Wagen so kurvenfreudig wie nie zuvor, verspricht AMG. Und ganz nebenbei verkleinert es den Wendekreis. Als ob jemals irgendjemand in diesem Auto an ein Zurück denken würde.

Wer hätte das alles gedacht, vor exakt 50 Jahren, als zwei Männer in der kleinen Gemeinde Großaspach bei Ludwigsburg ihren ersten Mercedes heiß machten. Hans Werner Aufrecht und Erhard Melcher sind die Gründerväter des Daimler'schen PS-Wahns. Sie nahmen eine schwere Limousine und machten daraus einen Sportwagen. Seither sorgen ihre Namenskürzel bei



Geschwindigkeit
316 KM/H
Gewicht
1660 KG
0–100 km/h
3,7 SEKUNDEN
Hubraum
3982 CCM
Leistung
557 PS
Preis
160.650 €







BREITBAU
57 Millimeter, so viel breiter ist der GT C im Vergleich zum „normalen" GT. Denn er hat das Sportfahrwerk der Kunden-Rennsportversion GT R. Laut Liste kostet der Roadster rund 160.000 Euro. Wer bei den Extras alles ankreuzt, landet bei exakt 216.461 Euro



Racern und Rappern weltweit für feuchte Träume. Aufrecht, Melcher, Großaspach – AMG.

1971 erringt ihr AMG 300 SEL 6.8 beim 24-Stunden-Rennen in Spa-Francorchamps den Klassensieg. Als „Rote Sau" wird er zur Legende. Es ist der Durchbruch, und viele weitere Rennsporterfolge sollen folgen. Doch bis zur offiziellen Segnung durch den Daimler-Konzern ist es noch ein langer Weg. Erst 1990 beginnt eine zaghafte Kooperation, 1993 kommt das erste gemeinsame Auto. 2005 wird Mercedes-AMG eine hundertprozentige Tochter der Daimler AG und präsentiert das erste vollständig selbst entwickelte Fahrzeug. Doch auch jetzt kommt das eigene Namenskürzel noch immer an letzter Stelle, nach der Modellbezeichnung: „Mercedes-Benz SLS AMG" heißt der Wagen.

Erst mit dem Mercedes-AMG GT ist der ehemalige Tuner endlich etabliert und anerkannt. Als Konstrukteur und Hersteller. Seine Anerkennung beim Daimler muss man sich hart erarbeiten.

AMG hat für Mercedes in den fünf Jahrzehnten mehr getan, als es eine M GmbH für BMW oder eine Quattro GmbH (jetzt Sport GmbH) für Audi je konnten. Das drückt sich auch in Zahlen aus: Fast 100.000 Autos verkaufte Mercedes-AMG allein im Jahr 2016.

AMG hat aus Mercedes eine Marke gemacht, die auch im Sportwagenbau ernst genommen wird. Es geht um automobile Höchstleistung, Exklusivität, Effizienz, Dynamik, Fahrspaß. Einzigartig ist die „One Man, One Engine"-Philosophie. Jede AMG-Maschine wird von einem einzigen Motorenbauer montiert – wie eine Uhr in einer Manufaktur. Er verewigt sich mit seinem Namen auf dem Motorblock. Es gibt Kunden, die schreiben „ihren" Monteuren Dankesbriefe.

Zum 50. Geburtstag wird es den GT C Roadster und seinen Coupé-Bruder als Sondermodelle „Edition 50" geben. Erkennbar sind sie am grauen bzw. weißen Sonderlack, Chromapplikationen und einer „GT Edition 50"-Prägung in den Kopfstützen.

Es spricht auch für den weltweiten Erfolg der Tochtermarke, dass so eine Sonderedition nicht etwa auf 50 Stück limitiert wird. Dafür ist AMG längst viel zu begehrt. Nein, 500 Stück werden gebaut, und zwar je Ausführung, also als Roadster und als Coupé.



INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.

MEIN SCHLITTEN & ICH

Kriminalkommissar Wolfgang Mangold hat sein Herz an den Urvater aller Geländewagen verloren: Der WILLYS JEEP *ist so grundehrlich, dass man ihn einfach lieben muss*

text **WOLFGANG MANGOLD**
fotos **CHRISTOPH GORKE**

Mein Traumauto ist ein Jeep. Aber nicht irgendeiner, sondern *der* Jeep schlechthin. Ein Willys Overland, nackt, roh und ehrlich – der Urvater aller Geländewagen. Der Willys steht für Freiheit und Abenteuer. Er hat keine Türen, keine Klimaanlage und keine Heizung. Ab 20 km/h gibt es Sturm, wenig später Orkan. Hinter dem Riesenlenkrad habe ich schnell gelernt, was eine Lederjacke wert sein kann. Auch im Sommer.

In seinen Adern fließen Benzin und ein bisschen Blei. Drei Gänge und ein Rückwärtsgang, dazu noch das Untersetzungsgetriebe fürs Gelände – das alles will mit viel Gefühl und Zwischengas eingelegt werden. Die Bremse fordert den ganzen Mann, denn einen Bremskraftverstärker gibt es selbstverständlich ebenfalls nicht.

Die Chancen, dass jemand den Wagen klaut, sind gering. Denn man muss sich schon auskennen, selbst um ihn nur zu starten. Der Grund: Der Anlassschalter befindet sich am Bodenblech – auf die Idee muss man auch erst mal kommen.

Ein Blick auf das Armaturenbrett offenbart ein heute leider vergessenes Konzept: Weniger ist mehr. Das ist technisch völlig ausreichend, und so hat man mehr Zeit und Aufmerksamkeit für die Beifahrerin.

Zu meinem Willys kam ich in einer Hauruck-Aktion. Als ich ihn im Internet entdeckte, waren wir gerade mitten in den Urlaubsvorbereitungen. Es waren nur noch wenige Tage bis zum Abflug in die Südsee. Doch ich war sofort verliebt. Als ich es meiner Frau beichtete, liefen die Verkaufsverhandlungen schon längst. Und siehe da: Kurz vor der Abreise stand das „nagelneue uralte“ Auto in einer extra angemieteten Garage für uns bereit.

Die Geschichte meines Jeeps ist gut dokumentiert. Gebaut wurde er 1956 in Ohio, USA. Er war in den 1960er-Jahren auf UN-Beobachtungsmission in Vietnam unterwegs und später in den Schweizer Alpen. Danach wurde er nach Deutschland verkauft und bekam hier einen neuen Motor. Keine Originalmaschine, sondern einen Anlassermotor aus einem amerikanischen Panzer. Der passt perfekt und läuft tadellos bis heute.

Wenn ich meine Frau lachend mit wehenden Haaren oder ihrer tollen Pelzkappe auf dem Beifahrersitz sehe, weiß ich, dass ich nicht nur das beste Auto habe. Sondern auch die beste Frau von allen.





Geschwindigkeit
85 KM/H
Gewicht
995 KG
0–100 km/h
NICHT MÖGLICH
Hubraum
2199 CCM
Leistung
60 PS
Neupreis 1956
2134 DOLLAR
Wert heute
18.800 EURO

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE



Nehmen Sie sich die Zeit. Gehen Sie zum Arzt.
Denn früh erkannt, ist Darmkrebs harmlos.
Mehr Informationen unter: felix-burda-stiftung.de

FELIX BURDA STIFTUNG





PLAYMATE

Kristina

Tun und lassen, was sie will: Das ist für unsere Miss April KRISTINA LEVINA *der größte Luxus im Leben. Wertvoller als jedes Juwel. Deshalb schenkten wir ihr ein paar Tage am Meer. Und tatsächlich: Die Freiheit steht ihr hinreißend gut!*

fotos **JEFF FORD**
produktion **KATHRIN STADLER**





FOTOASSISTENT: MARC WITTKOWSKI. HAARE & MAKE-UP: JENNY RETZLAFF. WWW.JENNYRETZLAFF.COM. VIELEN DANK AN CARSTEN SCHMIDT. WWW.GREEKLUXURYVILLAS.COM. UND DAS TEAM DES „AKRO"-RESTAURANTS AUF SANTORIN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES SHOOTINGS!






IFORNIA
1973

















MISS APRIL

KRISTINA LEVINA






alter **23** *geburtsort* **AQMOLA, KASACHSTAN** *wohnort* **CHEMNITZ** *maße* **85-61-87** *größe* **160 CM**

Heimat
Geboren bin ich in Kasachstan. Als ich drei Jahre alt war, sind meine Eltern mit mir nach Chemnitz gezogen. Ich fühle mich auch absolut als Deutsche. Und ich mag den Osten. Viele Bekannte in meinem Alter sind nach Berlin, München oder Düsseldorf gezogen, ich aber möchte erst einmal nach Dresden und dort eine Zeit lang leben.

Modeln
Mit 17 habe ich mit dem Modeln angefangen, das aber eher so nebenher. Für eine professionelle Model-Karriere auf dem Laufsteg bin ich leider zu klein, doch Foto-Shootings gehen klar. Für das Playboy-Shooting habe ich mich zum ersten Mal komplett ausgezogen – und hätte es auch sonst für kein anderes Magazin gemacht. Wahrscheinlich ist es sogar mein letztes Akt-Shooting. Außer, wenn mich der Playboy noch mal zeigen will.

Natürlichkeit
Mir ist es sehr wichtig, mich natürlich zu zeigen. Extensions oder künstliche Fingernägel gehen gar nicht. Nur wenn ich mich ins Nachtleben stürze, ziehe ich schon mal alle Register, aber tagsüber sieht man mich vor allem ungeschminkt, mit Dutt und Brille. Wenn mich dann ein Mann anspricht, finde ich das umso reizender. Ich bin zufrieden mit meinem Körper. Ich kann mir zwar vorstellen, mal irgendwann etwas an ihm ändern zu lassen. Aber jetzt finde ich alles gut so, wie es ist.

Luxus
Ich arbeite in einem angesehenen Juweliergeschäft. Die Arbeit sagt mir auch sehr zu, obwohl ich privat keinen Luxus brauche. Wie jeder gönne ich mir auch mal eine teure Kleinigkeit, aber mein Leben bestimmen materielle Dinge nicht. Luxus bedeutet für mich: frei zu sein, viel reisen und spontan wegfahren zu können. Ich möchte tun können, was ich will. Freizügigkeit ist mir wichtig.

Nervenkitzel
Außerdem mag ich Action. Früher bin ich immer auf Baugerüsten rumgeklettert – und einmal sogar in ein Spukhaus eingestiegen. Ich genieße den Thrill. Mit dem klassischen Mädchenbild kann ich nicht viel anfangen. Auch meine DVD-Sammlung umfasst mehr Horrorfilme als Hollywood-Schnulzen. Besonders mag ich Comic-Verfilmungen von Marvel und DC. Mein absoluter Liebling: Batman. Denn ich finde es sexy, wenn ein Mann eine geheimnisvolle, dunkle Seite hat.



Ein greiser Araber, der in Washington, D.C. lebt, möchte in seinem Garten Kartoffeln pflanzen, ist aber zu alt und zu schwach dazu. „Lieber Achmed“, schreibt er seinem Sohn, der in Europa arbeitet, „wärst du hier, dann könntest du mir helfen. Der Boden im Garten ist so hart.“ Da schreibt Achmed zurück: „Lieber Vater, bitte rühr im Garten nichts an. Da habe ich ‚die Sachen‘ vergraben – Du weißt schon …“ Keine zwei Stunden später ist das Haus von der CIA umstellt, und die Beamten buddeln den ganzen Garten auf, finden aber nichts. Am nächsten Tag schreibt Achmed: „So, Vater, es müsste alles umgegraben sein. Jetzt kannst Du Kartoffeln pflanzen. Liebe Grüße, Dein Achmed.“

Was sagt das Retortenkind, wenn es zum ersten Mal seinen Vater sieht? „Du Wichser!“

Sitzen zwei Kumpels an der Bar. Fragt der eine den anderen: „Sag mal, treibst du es mit deiner Frau eigentlich auch manchmal in der Hündchenstellung?“ Antwortet der andere: „Immer! Sobald ich mit dem Vorspiel anfange, rollt sie sich auf den Rücken und spielt tot.“

Sven wirft sich in Schale, zieht seine spiegelblanken Lackschuhe an und schlendert in die Disco. Nacheinander fordert er die Mädchen zum Tanzen auf. Jeweils ein kurzer Blick auf seine Lackschuhe, und er wispert ihnen ins Ohr, dass er die Farbe ihres Höschens



Beim Zoll am Flughafen brüllt der Chefkontrolleur: „Ab sofort werden die Kontrollen verschärft. Ich habe seit Tagen nichts mehr zu rauchen gekriegt!“

„Papa, warum hast du eigentlich Mama geheiratet?“ – „Siehst du, Ulrike, DIE KINDER KÖNNEN ES AUCH NICHT VERSTEHEN!“

Manni und Erna aus dem Ruhrgebiet haben Freikarten gewonnen und sitzen zum ersten Mal in der Oper. Nach der Ouvertüre nörgelt sie: „Die Akustik ist aber sehr schlecht hier.“ Antwortet er: „Stimmt. Jetzt, wo du es sagst, rieche ich es auch.“

In einem Bistro in Paris sitzt ein Mann vor seiner dritten Flasche Wein. Vom Nebentisch spricht ihn ein Gast an: „Wissen Sie denn nicht, dass jährlich 50.000 Franzosen durch Alkohol sterben?“ Der Mann schenkt sich nach, trinkt einen kräftigen Schluck und sagt: „Kein Problem, ich bin Schwede!“



kenne. Als Natalie das mitbekommt, verschwindet sie rasch auf die Toilette, zieht ihr Höschen aus und lässt sich von Sven auffordern. Der bekommt einen fürchterlichen Schreck. Da fragt Natalie: „Na, noch nie ein Mädchen ohne Höschen gesehen, was?!“ Er: „Doch, aber ich dachte erst, einer meiner Lackschuhe hätte einen Riss.“

Kürzlich wurde auf dem Mond das erste Restaurant eröffnet. Tolles Essen. Aber überhaupt keine Atmosphäre …

Ein Franzose, ein Schotte und ein Deutscher stehen im Schwimmbad auf dem Zehnmeterturm. Da ertönt eine Stimme: „Sagt mir euer Lieblingsgetränk, und ich fülle jedem von euch das Bassin damit.“ Der Franzose wünscht sich Cognac, springt ins Becken und ist nach wenigen Sekunden so betrunken, dass er sich mit letzter Kraft die Leiter hochzieht. Der Schotte wählt Whisky, stürzt sich vom Brett und taucht lallend wieder auf. Der Deutsche ruft „Pils!“, hechtet hinab und knallt auf den Beton des leeren Beckens. Darauf sagt die Stimme: „Ein gutes Pils dauert sieben Minuten!“

HUMOR WIRD BELOHNT …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.





ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

TINDER-TREUE UND BART-FIASKO

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*



Obwohl ich eine Freundin habe, schaue ich zum Spaß immer mal wieder auf Tinder. Meine Kumpels meinen, ich sollte die App lieber löschen. Soll ich? S. L., Mail

Wegen ein bisschen Wischen, Chatten und Marktforschung in eigener Sache betreiben? Viele Liierte bleiben zu diesem Zweck Tinder treu. Das Online-Marktforschungsinstitut Global Web Index fand heraus, dass nur etwa die Hälfte aller Nutzer Singles sind. Elf Prozent sind vergeben und 34 Prozent sogar verheiratet. Ihrer Freundin müssen Sie ja nicht gleich stecken, dass Sie sich gern mal Ihren Tinder-Flirts widmen – kleine Geheimnisse beleben schließlich die Beziehung. Falls sie eifersüchtig ist, tun Sie sich einen Gefallen und verstecken die App auf dem Bildschirm Ihres Smartphones in einem unauffälligen Unterordner. Und studieren Sie die Facebook-Profile der Freundinnen Ihrer Partnerin, damit Sie nicht bei der Falschen nach rechts wischen …

Ich habe im Keller meines Vaters fünf Kisten Pilsner Urquell gefunden. Das Bier ist schon über ein Jahr alt. Muss ich das gute Zeug wegschütten? T. B., Bochum

Nein, Bier kann man, soweit wir wissen, auch nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums noch trinken. Doch wir fragen sicherheitshalber noch mal Holger Eichele vom deutschem Brauer-Bund. „Der Alkohol, die Kohlensäure und der Hopfen verhindern, dass sich schädliche Keime vermehren", beruhigt er uns. Solange die Flaschen dicht seien, bestehe also kein Gesundheitsrisiko. Ganz spurlos geht das Überschreiten des Mindesthaltbarkeitsdatums am Bier aber nicht vorbei: Geschmacklich und optisch kann es sich verändern. „Der Geschmack häufig in Richtung Sherry-Noten, die Farbe des Bieres wird dunkler, und es können Trübungen auftreten." Probieren Sie also einfach, ob Ihnen das Pils noch schmeckt. Prost!

Ich habe nur spärlichen Bartwuchs und hätte gern einen dichten Dreitagebart. Kann man das Haarwachstum im Gesicht stimulieren? Gibt es dafür Mittel? S. E., Berlin

Gute Frage, das Internet ist jedenfalls voll von Antworten: Peelings, Tabletten und Mittel zur äußeren Anwendung werden empfohlen. Aber wir müssen Sie enttäuschen: Nichts davon hilft, sagt Deutschlands bekannter Haar-Professor, der Dermatologe Hans Wolff von der Uni-Klinik München. „Es gibt leider keinerlei seriöse Möglichkeiten, den Bartwuchs im Gesicht eines Mannes zu stimulieren." Machen Sie daher bitte keine fusseligen Bartwuchsversuche, sondern rasieren Sie sich glatt. Bald sind Bärte ohnehin wieder aus der Mode. Nur noch 22,3 Prozent der Frauen stehen laut unserer letzten Mafo.de-Umfrage auf Gesichtsbehaarung.

Eine Freundin meinte neulich, ich sei ein typischer „Mingle". Was soll das sein? K. V., Cham

Das Wort „Mingle" setzt sich aus „mixed" und „Single" zusammen. Halb Single, halb Beziehung also. Sie haben mit der Frau Dates, gehen essen, haben Sex – aber eine Beziehung ist das nicht. Man kann auch „Fuckbuddies" oder „Freunde mit gewissen Vorzügen" sagen – falls Ihnen diese Bezeichnung eher liegt.

Meine Frau findet uns beide zu dick und möchte mich in eine Crawling-Gruppe mitnehmen. Da krabbeln Erwachsene so ähnlich wie Babys durch einen Raum – angeblich ein super Fitness-Trend. Finden Sie, ich muss meiner Frau zuliebe da mitmachen? L. P., Ulm

Nein.

Stimmt es eigentlich, dass man Frauen im Frühling schneller rumbekommt – wegen der Frühlingsgefühle? M. N., Mail

Frühlingsgefühle gibt es tatsächlich. Weil es jetzt wieder heller ist, produziert der Körper weniger Melatonin, das Schlafhormon. Gleichzeitig werden mehr Glückshormone ausgeschüttet. Dazu kommen höhere Temperaturen und kürzere Outfits – so fühlen viele sich glücklicher und aktiver. Ein Tipp fürs Date: Machen Sie etwas Sportliches, eine kleine Wanderung zum Beispiel, das fördert die Frühlingsgefühle zusätzlich. Nur die Sexualhormone Ihrer Mitwanderin müssen Sie selbst auf Touren bringen. Dazu brauchen Sie aber keine Tipps, oder?

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY



DIE PLAYBOY PRINT- UND DIGITAL-EDITIONEN

Gleich portofrei bestellen.

PLAYBOY Magazin Shop

WELCHE GEFÄLLT IHNEN DENN AM BESTEN?

Jetzt bestellen: **playboy.de/magazin**



„ES GEHT NICHT NUR DARUM, MÖGLICHST BREIT ZU SEIN“

INTERVIEW



JOINT VENTURE
Gelten seit „Lammbock“ (2001) als Top-Besetzung in der Kategorie „Dicke Freunde mit dicken Tüten“: Moritz Bleibtreu, 45, und Lucas Gregorowicz, 40

FOTO: WILDBUNCH

Die zwei KULT-KIFFER *aus der Komödie „Lammbock" sind zurück im Kino – mit der Fortsetzung „Lommbock". Höchste Zeit, mit* MORITZ BLEIBTREU *und* LUCAS GREGOROWICZ *ein paar politische wie praktische Fragen rund ums Joint- und Filmedrehen zu klären*



text
MAREIKE OPITZ

Riesige Joints drehen, dauerkiffen, Rauchringe blasen – die Dreharbeiten zu „Lommbock" haben Ihnen wie bereits der erste Teil einiges abverlangt. Wo schafft man sich solche Fertigkeiten eigentlich drauf?

BLEIBTREU: Wir hatten Kurse ohne Ende.

GREGOROWICZ: Für den ersten Teil war die Vorbereitungszeit wirklich hart …

BLEIBTREU: … ich musste erst mal das mit dem Heroin sein lassen.

GREGOROWICZ: Moritz hatte sich drei Monate lang falsch vorbereitet. Bis ihm aufgefallen ist, ach, Haschisch war das, Mist. Er hatte die ganze Zeit Heroin geübt. (*Lachen*) Nee, im Ernst – das ist natürlich Berufsgeheimnis.

BLEIBTREU: Wir hatten allerdings auch einen sehr guten Requisiteur, ich will nicht wissen, wie viele Tüten der gebaut hat! Der kann das mit einer Hand in der Tasche. Aber es war kein echtes Gras drin, um diese Frage gleich vorwegzunehmen.

Sondern?

BLEIBTREU: Diverse Tabakprodukte.

GREGOROWICZ: Ob das besser war, weiß ich allerdings nicht.

BLEIBTREU: Ich auch nicht, um ehrlich zu sein. Wenn du mit einem Pappfilter normalen Tabak rauchst, ist das nicht lecker, das ist bah. Wenn du dann so eine Einstellung 15-mal drehst und jedes Mal richtig ziehen musst, merkst du das irgendwann. Es gab eine Situation, da wurde es ein bisschen kotzig.

Wie würden Sie die Wirkung von Cannabis beschreiben?

BLEIBTREU: Es ist generell eine eher introvertierte, reflektive Droge. Was kreative Arbeit und Musik betrifft, ist das sicherlich nicht nur schädlich. Es gibt großartige Literatur, die komplett bekifft entstanden ist. Ich spreche jetzt nicht von gesundheitlichen Aspekten. Dass das nicht gut ist, ist klar.

In den USA haben einige Staaten Marihuana bereits legalisiert. Können Sie sich das für Deutschland auch vorstellen?

GREGOROWICZ: So eine Verteufelung ist Quatsch. Das macht eher neugierig. Um es auf den Punkt zu bringen: Ich finde, es sollte legalisiert werden. Natürlich gibt es eine Industrie, die da dranhängt, und Leute, die damit tierisch viel Geld verdienen. Aber dann verdienen jetzt eben mal andere Leute Geld daran.

BLEIBTREU: Kann ich nur unterstreichen, jedes einzelne Wort. Abgesehen vom medizinischen Nutzen, der nachgewiesen ist, gibt es viele Gründe zu sagen, dass das längst überfällig ist. Ohne, dass ich mich dafür je stark machen würde.

Hatten Sie nach „Lammbock" auch Bedenken, mit diesem Film das Kiffen zu sehr zu glorifizieren?

BLEIBTREU: Das ist mir schon hier und da zum Vorwurf gemacht worden.

GREGOROWICZ: Das ist aber nicht so. Das Kiffen wird nicht glorifiziert, sondern mit allen Facetten gezeigt. Auch mit den fragwürdigen, gefährlichen Seiten. „Lammbock" war nie ein Kiffer-Pamphlet.



EIN O FÜR EIN A
Aus dem Cannabis-Pizza-Lieferservice „Lammbock" ist inzwischen der Asia-Imbiss „Lommbock" geworden – aber ansonsten bleibt in der Fortsetzung viel auf erstaunlich erfrischende Weise beim Alten.
Ab 23. März im Kino

BLEIBTREU: Es ist auch nicht das, was „Lammbock" zu dem Film macht, der er ist. Es geht nicht nur darum, möglichst breit zu sein und jedes Klischee übers Kiffen auszureizen. Sondern es geht um eine Freundschaft und um die Probleme, die man hat, wenn man jung ist und erwachsen wird. In „Lommbock" geht es jetzt um die Midlife-Crisis.

Und um Heimat. Zwei Freunde treffen sich am Ort ihrer Jugend wieder. Welche Stadt bezeichnen Sie selbst als Ihre Heimat?

BLEIBTREU: Hamburg. Wobei ich ein Mensch bin, dem Patriotismus völlig egal ist. Ich kenne das nicht, dass man sagt: „Deutschland vor, noch ein Tor."

GREGOROWICZ: Bei mir ist es Bochum.

Wie riecht Heimat für Sie?

BLEIBTREU: Nach Nebelbrise, dieses leicht Meerige, das vom Hafen rüberkommt. Auch wenn ich die Möwen höre, fühle ich mich sofort zu Hause.

GREGOROWICZ: Nach Wurst. Wurst, Fiege-Pils und Gabi von der Tischtennisplatte.

BLEIBTREU: Eigentlich ist Lucas ja Pole! Ein perfektes Beispiel für Integration.

GREGOROWICZ: Ja, integriert, erfolgreich, jetzt sogar im Playboy. Obwohl mir meine Mutter verboten hat, mit Ihnen zu sprechen.

BLEIBTREU: Im Playboy geht es ja nicht nur um nackte Frauen. Wobei, als ich das erste Mal einen in die Hand bekommen habe, habe ich ihn nicht wegen der schönen Geschichten gelesen …

Wann war das?

BLEIBTREU: Recht früh, da war ich noch ganz klein. Damals gab es ja nicht viel, da war jede Form von Erotik noch Print – Playboy, „Lui", „Praline" … Soll ich mal eine richtig lustige Geschichte erzählen?

GREGOROWICZ: Bitte!

BLEIBTREU: Damals waren die Damen in den deutschen Playboys zwischen den Beinen einfach nur schwarz, die Vagina war kaum zu sehen. Ich habe mir das mit meinen zarten zehn Jahren angeschaut und dann gedacht, das sieht halt so aus. Bis ich irgendwann einen amerikanischen Playboy oder irgendwas anderes in die Hände bekommen habe und dementsprechend geflasht war! Ich dachte ja, da ist einfach nur Schwarz.

Weil wir vorhin darüber sprachen, dass es in „Lammbock" ums Erwachsenwerden geht: Wie erwachsen fühlen Sie sich selbst?

GREGOROWICZ: Ich weiß immer nicht genau, was es eigentlich heißt. Meinen Sie jetzt, so Peter-Pan-mäßig erwachsen?

BLEIBTREU: Dieser Begriff beschreibt ja eine soziale und gesellschaftliche Lüge. Als ob Erwachsensein etwas wäre, das greifbar ist. Das ist so ein diffuses Bild, das man Kindern vermittelt, damit sie irgendwann produktive Mitglieder unserer Gemeinschaft werden. Mit 19 hätte ich mir den Mann, der ich heute bin, ganz anders vorgestellt. Also, ich würde sagen, ich bin definitiv erwachsen. Auch wenn ich immer noch darauf warte, es zu werden.

GREGOROWICZ: Wenn Sie unsere Kinder fragen, werden die bestimmt sagen, wir sind erwachsen.

BLEIBTREU: Ja, so einfach hätte man die Frage auch beantworten können! Mein Sohn würde das sicherlich nicht in Frage stellen.

Haben Sie eigentlich auch wie die Protagonisten im Film Freundschaften, die seit Schul- oder Studienzeiten bestehen?

BLEIBTREU: Ich ja. Eigentlich habe ich einen stabilen Freundeskreis, seit ich 15 bin, da hat sich nichts dran geändert, das ist ein großes Glück.

GREGOROWICZ: Ich habe nicht viele Freunde. Zwei. Wobei man sich schon glücklich schätzen kann, wenn man einen hat. Einen, der auch da ist, wenn man nicht damit rechnet.

Ist es diese Verlässlichkeit, die wahre Freundschaft für Sie ausmacht?

GREGOROWICZ: Nicht mal. Wenn Verlässlichkeit bedeutet, sich regelmäßig zu melden, meine ich genau das nicht. Manchmal taucht jemand plötzlich wieder auf, und du merkst, der versteht mich wie kein anderer. Von dem lasse ich mir auch etwas sagen, denn wenn er mir einen Ratschlag gibt, weiß er, auf welchen Boden der fällt. Das macht es aus, das ist das Besondere.

BLEIBTREU: Freundschaft hat auch ganz einfach etwas mit Zeit zu tun. Die Zeit, die du mit jemandem verbringst, schweißt zusammen. Deswegen entstehen zum Beispiel auch im Gefängnis ganz schnell starke Freundschaften, weil die da drei Jahre lang 20 Stunden jeden Tag zusammen sind.

GREGOROWICZ: Die Situation verbindet, ja.

BLEIBTREU: Deswegen bist du auch kein Vater, wenn du nicht da bist. Ein Vater bist du nur, wenn du die Zeit aufbringst, einer zu sein. Manche Freundschaften gehen irgendwann zu Bruch, weil nicht genug Zeit war, das wirklich zusammenzukitten. Und mit anderen Menschen hast du irgendwann so viel Zeit verbracht, das kriegst du nicht mehr auseinander. Das bleibt so.

Wie haben Sie die alte Harry-und-Sally-Frage für sich beantwortet – können Männer und Frauen Freunde sein?

BLEIBTREU: Ich halte es für äußerst schwierig, aber ich kenne das auch einfach nicht, habe ich noch nicht erlebt.

GREGOROWICZ: Früher dachte ich, es geht nicht, aber jetzt habe ich tatsächlich auch Freundinnen. Wobei das eine völlig andere Art von Freundschaft ist. Stellen Sie sich mal „Lammbock" mit Mann und Frau vor, würde das funktionieren?

Vielleicht – für einen dritten Teil?

BLEIBTREU: *(zu Gregorowicz)* Müsste man mal ausprobieren, mit dir als Frau … *(lacht)*

GREGOROWICZ: Warum ich?

BLEIBTREU: Okay, dann mache ich es, ist auch in Ordnung. Passt zu meiner Filmfigur: Kai lässt sich umoperieren, er hat ja sowieso diese Aversion gegen Sex. Er mag das nicht, diese Körperflüssigkeiten, diese Regung, dieser Schweiß – das findet Kai alles eklig. Da passt das doch hervorragend. Oh Mann, das müssen wir Christian, dem Regisseur, erzählen!

Eine Frage noch zum Schluss: Warum sind Sie beide eigentlich solche Social-Media-Muffel?

BLEIBTREU: Ich mache das schon. Gerade Instagram ist ganz lustig. Aber ich gebe mir die größte Mühe, das nicht zu ernst zu nehmen. Ich ziehe mir raus, was mir daran Spaß macht, und negiere, was ich scheiße finde. Ich glaube, das ist auch ein ganz vernünftiger Umgang damit.

Befürchten Sie nicht manchmal, dass Sie dadurch ein enormes PR-Potenzial verschenken? Elyas M'Barek zum Beispiel erreicht allein über Facebook und Instagram über 3,5 Millionen Menschen.

GREGOROWICZ: Aber wie Moritz sagt, es muss einem Spaß machen. Wenn Elyas Spaß dran hat, super. Oder Matthias Schweighöfer. Bei Til Schweiger wird es schon schwierig, der kommt aus einer anderen Generation. Da muss man dann genau gucken, dass es nicht verzweifelt wirkt, was man macht.

BLEIBTREU: Wenn wir mit unseren Mitte 40 anfangen, auf YouTube-Star zu machen, wird das ganz schnell peinlich. Wichtig ist natürlich, den Anschluss an den Kram nicht zu verpassen. Aber man darf auch nicht vergessen, dass zum Beispiel bei Facebook bestimmte Bevölkerungsgruppen, darunter aktive Fernseh- und Kinozuschauer, gar nicht vorkommen. Das ist ein sehr, sehr junges Medium. Und wir sind alte Säcke.

FOTOS: WILDBUNCH (2)

„ICH MUSSTE ERST MAL DAS MIT DEM HEROIN SEIN LASSEN“

MORITZ BLEIBTREU

„MORITZ HATTE SICH FALSCH VORBEREITET. BIS IHM AUFGEFALLEN IST, MIST, DAS WAR HASCHISCH“

LUCAS GREGOROWICZ



SCHNELL SEIN: DER COUNTDOWN LÄUFT!

*Jetzt Playboy empfehlen und bis zu **60 €** sichern!*

60 € Verrechnungsscheck

- Bis zum 31.03.2017 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 60 €.



Bis 31.03.2017 bestellen und...

60,- sichern!

Gleich bestellen:

☎ **Tel.: 0 18 06/ 55 61 770****

www.playboy-abo.de/countdown2017



Jetzt zahlt sich Freundschaft aus:

Sichern Sie sich heute Ihre Höchstprämie und empfehlen Sie das Kombi-Bundle Playboy! Der neue Abonnent erhält den Playboy monatlich als Print-Ausgabe **pünktlich und versandkostenfrei** im neutralen Umschlag in den Briefkasten. Den digitalen Playboy als E-Paper und Tablet Edition für iPad bereits einen Tag vor Erscheinen der gedruckten Ausgabe.

Zusätzliche Digital-Vorteile der neuen Abonnenten:

- **Original-Layout:** Alle Inhalte des gedruckten Playboy.
- **Auch offline lesbar:** Digitale Ausgabe als E-Paper (PDF) und Tablet-Edition fürs iPad.
- **Mehr genießen:** Die Tablet-Version mit zusätzlichen Bildern und Videos.

PLAYBOY

SCHNELL SEIN:

Nur bis zum 31.03.2017:

60,-

sichern!

50 € Verrechnungsscheck

- Bis zum 07.04.2017 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 50 €.

Bis 07.04.2017 bestellen und...

50,- sichern!



40 € Verrechnungsscheck

- Ab dem 08.04.2017 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 40 €.

Ab 08.04.2017 bestellen und...

40,- sichern!



VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ Exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

playboy-abo.de/countdown2017
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790, USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

◯ **Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY lesen.**

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 €* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 75,00 €*; nur im Ausland zzgl. Porto) und Playboy Digital zum Vorteilspreis von 10,- €/ Jahr* (Berechnung jährl.). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit in Textform kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg. Auslandskonditionen unter Tel. +49 / 1806 / 55 61 770**

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy. **1x PLAYBOY KOSTENLOS!**

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Für Zahlungen per SEPA-Lastschrift aus dem Ausland kontaktieren Sie bitte +49/1806/5561770**.

D E

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung. (Ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy.)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ **Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.**

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Abhängig vom Datum des Poststempels sichere ich mir:

◯ Verrechnungsscheck über 60 €
Bis 31.03.2017 bestellen (Prämien-Nr. 4285)

◯ Verrechnungsscheck über 50 €
Bis 07.04.2017 bestellen (Prämien-Nr. 7199)

◯ Verrechnungsscheck über 40 €
Ab 08.04.2017 bestellen (Prämien-Nr. 1017)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 640013FK04 / digital: 640029UF

DIE ECHTE

Aus Glatt- oder Wildleder, kürzer oder länger: Welche LEDERJACKE *die schönste dieser Saison ist? Kommt auch auf die Kombination an*

fotos **FRANK WIDEMANN** *produktion* **RONALD BECKER**



Aus Antikleder, im Jeansjacken-Schnitt: Trucker-Jacket von Levi's, ca. 400 Euro; partiell gebleichte Five-Pocket-Jeans von Bally, ca. 550 Euro; Schnürstiefel aus Wildleder von Sendra, ca. 200 Euro



Bomberjacke aus Veloursleder von Drykorn, ca. 480 Euro; T-Shirt von Current/Elliott, ca. 95 Euro; Uniformhose mit aufgesetzten Beintaschen von Etro, ca. 320 Euro, Veloursleder-Sneakers von Joop!, ca. 160 Euro



Blouson aus Glatt- und Wildleder von Gant, ca. 1700 Euro; T-Shirt von Herrlicher, ca. 50 Euro; Hose aus Kunstfasermix mit Satinstreifen von COS, ca. 90 Euro; Kalbsleder-Shopper von Salvatore Ferragamo, ca. 1000 Euro; Sandalen aus Kalbsleder und Kunstfasermix von Hermès, ca. 530 Euro



Kapuzenjacke aus Veloursleder von Bally, ca. 3590 Euro; T-Shirt von COS, ca. 40 Euro; Jogginghose aus Veloursleder von Bally, ca. 2490 Euro; Pilotenbrille mit verspiegelten Gläsern von Christopher Kane, ca. 290 Euro; Multicolor-Sneakers aus Leder und Kunstfaser von Bally, ca. 450 Euro



Biker-Jacke von Acne Studios, ca. 1300 Euro; T-Shirt von Drykorn, ca. 30 Euro; Jeans von Belstaff, ca. 290 Euro; Kette mit Onyx-Anhänger von Thomas Sabo, ca. 200 Euro; Ringe von Monomania, ca. 50 und 120 Euro; Nietengürtel von Levi's, ca. 40 Euro; Boots von Red Wing, ca. 320 Euro



Im Jeansjacken-Schnitt mit Druckknöpfen: Veloursslederjacke von Kiomi, ca. 225 Euro; Baumwoll-T-Shirt mit V-Ausschnitt von Herrlicher, ca. 50 Euro; Shorts aus Baumwollfrottee von Hermès, ca. 440 Euro; Kalbsleder-Sneakers mit Klettverschlüssen von Kennel & Schmenger, ca. 260 Euro



Uniformjacke aus Veloursleder mit Gürtel von Ermenegildo Zegna, ca. 3900 Euro; gestreiftes T-Shirt von Gant, ca. 70 Euro; Bundfaltenhose von COS, ca. 80 Euro; Rucksack aus Rindsleder von Ted Baker, ca. 370 Euro; Veloursleder-Sneakers von Kennel & Schmenger, ca. 200 Euro



Biker-Jacke aus Rindsleder von Maze, ca. 290 Euro; Pullover aus Kaschmir, Seide und Baumwolle mit tiefgezogenem V-Ausschnitt von Salvatore Ferragamo, ca. 1050 Euro; Baumwollhose von Drykorn, ca. 120 Euro; Riemensandalen aus Kunstfaser mit Ledersohle von COS, ca. 70 Euro



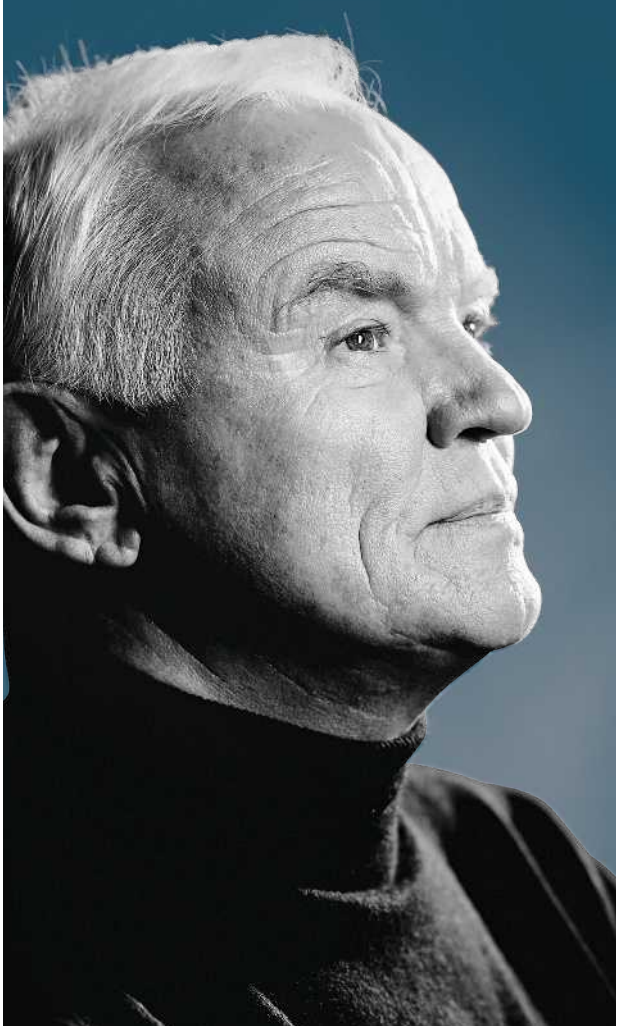
FOTOS: FRANK WIDEMANN; MODEL: ARTJOM GILZ/LOUISA; HAARE & MAKE-UP: SIGI KUMPFMÜLLER/KULT ARTISTS; MODEASSISTENZ: JULIA HOPPE; PRODUKTION: RONALD BECKER

Im Jeansjacken-Schnitt, mit verdeckten Druckknöpfen: Glattlederjacke von Tiger of Sweden, ca. 430 Euro; Jogginghose aus melierter Baumwolle von Gant, ca. 70 Euro; Pilotenbrille von Gucci, ca. 270 Euro; Armbanduhr von Massimo Dutti, ca. 150 Euro; Sneakers von Veja, ca. 120 Euro

„DUFT IST WICHTIGER ALS MODE"

Sagt WERNER BALDESSARINI, *einer der größten deutschen Designer und Mode-Manager der letzten Jahrzehnte. Ist er uns schon wieder eine Nase voraus?*

text **MAREIKE OPITZ UND SABRINA SIEGEL**



Von der viel zitierten Karriereleiter kennt Werner Baldessarini tatsächlich jede Sprosse: Der ehemalige Modehaus-Lehrling rückte in den 80ern bis in die Vorstandsetage bei Boss auf. Und führte den schwäbischen Konzern als Manager und kreativer Kopf in Personalunion zum Welterfolg. Noch heute mischt der 72-Jährige kräftig im Tagesgeschäft des Duft-Labels Baldessarini mit. Wir ließen uns von ihm in seiner Wahlheimat Kitzbühel bei ein paar Weißwürsten seine Stil- und Business-Prinzipien erklären.

„Separates the men from the boys", lautet der bekannte Baldessarini-Claim, mit dem Sie auch Ihren neuesten Duft bewerben. Was macht so einen echten Kerl eigentlich aus?

Männer, die im Leben stehen und etwas darstellen, haben einfach etwas zu erzählen. Aber die zu beschreiben, ohne die anderen zu beleidigen, ist natürlich ganz schwierig. Auf jeden Fall hat es nichts mit dem Alter zu tun.

Man kann also mit 17 schon ein Mann sein?

Genau so ist es. Es gibt auch sehr viele Junge, die kernige Typen sind und keine „Pipi-Boys".

Wann gefällt Ihnen ein Duft?

Von meinen Düften quietscht keiner, die sind durchdacht. Sie sind sehr männlich, nicht feminin. Wobei: Baldessarini-Düfte kommen auch bei Frauen so gut an, dass sie diese teilweise selbst benutzen.

Wie finden Sie das?

Ich finde das sehr gut! Den aktuellen Duft „Cool Force" kann für mich zum Beispiel auch ein sehr femininer Frauentyp tragen, so ein Kontrast gefällt mir.

Wandelt sich das eigene Duftempfinden eigentlich über die Jahre?

Bei mir ist das unverändert. Der Geruch spielt bei mir eine sehr wichtige Rolle, egal, in welchem Lebensbereich. Wenn man mir etwas zum Essen hinstellt und es riecht komisch, nehme ich davon keinen Bissen. Und mit Autos, die nicht gut riechen, möchte ich gar nicht fahren.

Was hat mehr Einfluss auf den ersten Eindruck eines Menschen – Geruch oder Outfit?

Duft ist wichtiger als Mode. Wenn du jemanden kennenlernst, den du nicht riechen kannst, wird's schwierig. Ein guter Duft in Verbindung mit dem Eigengeruch – das ist die entscheidende Komponente. Die muss man für sich finden.

Aber wie macht man das?

Seinen eigenen Typ zu finden ist natürlich umso schwieriger, je mehr man dem Mainstream folgt. Das ist wie in der Mode. Wenn Sie sich heute die Herrenanzüge anschauen, dann gibt es da vor allem sehr kurze, enge Sakkos. Das sieht aber nur bei ungefähr drei bis fünf Prozent der Männer super aus, bei den jungen, schlanken.

Und die anderen?

Nehmen Sie zum Beispiel Politiker, die stehen in der Öffentlichkeit und sind sicher schlecht beraten, auf jeden Mode-Hype aufzuspringen. Denn die meisten sind weder figürlich noch von der Körpersprache her in der Lage, hierbei Schritt zu halten.

Welche männlichen Problemzonen gehören immer gut verpackt?

Die Schultern und der Hintern, das sind die zwei Hauptmerkmale. Darauf habe ich meine ganzen Kollektionen aufgebaut. Jeder will eine gerade Schulter haben, wenn's geht, nicht zu schmal. Und jeder will einen knackigen Hintern. Ein Mann darf vorn sogar einen kleinen Bauch haben, wenn der Po sexy rüberkommt. Das ist die hinterlistige Männlichkeit.

Ihre wichtigste Moderegel?

Sich nie verkleiden. Dadurch wird die Persönlichkeit untergraben, bei Männern wie bei Frauen. Die Wahrheit kommt sowieso ans Licht. Alles andere ist Fake.

FOTOS: ACTION PRESS, PAUL DAHAN, DPA, IMAGETRUST, INTERTOPICS, PR

Gab es Momente, in denen Sie sich selbst nicht dran gehalten haben?
Einige! Ich bin in der Mode sehr begeisterungsfähig und greife manchmal zu Sachen, die ich toll finde, die mir aber überhaupt nicht stehen. Vor allem im Urlaub bin ich gefährdet, da kaufe ich mir dann Dinge in grellen Farben oder Kaftane und so Zeug. Da ist zwar das Kleidungsstück toll, aber nicht mit mir zusammen: Die Klamotte leidet unter mir und ich unter ihr. Und dann gehe ich wieder in Demut zurück in meine Richtung.

Was halten Sie davon, wenn Männer von ihren Frauen eingekleidet werden?
Das ist in Ordnung, wenn die Frau das richtige Händchen dafür hat. Wenn aber der Verliebtheitsgrad so hoch ist, kann es sein, dass sie aus einem Heinz Rühmann einen James Bond machen will – und dann wird's dramatisch. Aber das kann auch gutgehen. Ich habe mich sowieso längst damit abgefunden, dass die Frauen die Welt regieren.

Wie meinen Sie das?
Der komische Trump ist ja das beste Beispiel dafür, dass es so kommen wird. So ein gefährliches „Clowndasein" ist für mich bei einer Frau unvorstellbar!

Wie ist das in der Modebranche – was ist da heute anders als zu Ihren großen Zeiten bei Boss?
Was mir heute in der Mode fehlt, sind die Höhepunkte. Es gibt nicht mehr diese große Freude auf die neuen Kollektionen im Frühjahr und im Herbst, sondern es muss jeden Monat etwas laufen, da ist immer ein Kaufdruck. Das ist keine Mode-Erektion, sondern Bedarfsdeckung an breiter Front. Was natürlich einen kaufmännischen Hintergrund hat, aber ich finde das schade.



FRISCHLING
Der neue Baldessarini-Duft „Cool Force" ist ab Mitte März erhältlich und riecht kraftvoll-spritzig

Was machen deutsche Männer in puncto Mode gut – und wo sollten sie noch dazulernen?
Der deutsche Mann wird nie das Geschmeidige von den Italienern haben, aber letztendlich zieht er sich gut und korrekt an. Das ist die Basis – und dann macht er mal so verträumte Ausflüge nach links und rechts.

Wohin? Zum Kaftan?
Zum Beispiel. Auch Leinen war so ein Thema. Bis vor 40 Jahren hat es in Deutschland so gut wie kein Leinen gegeben. Aber dann habe ich „La Dolce Vita" gesehen, wo Anita Ekberg und Marcello Mastroianni in super Outfits mitten im Trevi-Brunnen standen. Und Marcello Mastroianni ist zum Niederknien. Der Typ sah gnadenlos aus in seinem schwarzen Leinenanzug. Das wollte ich bei Boss auch machen, aber die Inhaber waren skeptisch.

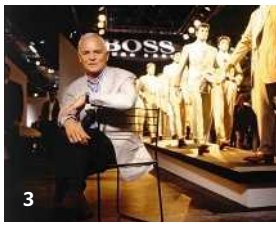
Warum?
Weil Leinen am Anfang knittert wie Papier und erst nach einer gewissen Tragedauer an Lässigkeit unübertroffen ist. Obwohl viele skeptisch waren, ist es am Ende ein Riesenerfolg geworden.

War dieses Anecken bei Ihnen ein Karriereprinzip?
Ich war immer überzeugt: Wenn du immer nur das machst, was gerade läuft, läufst du selbst mal in die falsche Richtung.

Aber Sie hatten doch sicher auch ein paar Flops zu verzeichnen?
Es gab mal eine gigantische Samtwelle, da hatte jeder ein Samtsakko von Boss im Schrank. Den besten Samt aus Frankreich musste man allerdings eineinhalb Jahre vorher bestellen. Und am Schluss haben wir dann auf einmal 30.000 Meter grünen Samt übrig gehabt.


1


2



3


4

Das war tatsächlich Ihr größter Misserfolg? Zu viel grüner Stoff?
Mir fällt wirklich nichts ein, wo ich mal Pech gehabt habe. Ich bin ein Glückskind. Und wenn du so im Fluss bist, hast du automatisch einen positiven Schwung. Ich habe zu dieser Zeit oft über meine Verhältnisse gelebt, weil ich immer auf den Erfolg – und auch auf mein Bauchgefühl – vertraut habe.

Ihr bester Karriereratschlag?
Ich selbst habe im Verkauf – sprich an der Front – wahnsinnig viel gelernt, da habe ich die ganzen „körperlichen Gebrechen" gesehen. Es gibt ja ganz wenige, bei denen figürlich alles stimmt. Und allen anderen musst du helfen, am nächsten zu ihrer Idealvorstellung zu finden. Mode ist dazu da, Leute optisch zu verbessern, ihr Selbstwertgefühl zu stärken. In der Sauna ist das Drama sowieso da.

LIEBLING DER SOCIETY
1 Baldessarini und die Klitschkos in Kitzbühel (2004). **2** Mit Best Buddy Charles Schumann (l.) teilt er sein Faible für guten Stil. **3** Als Vorstandsvorsitzender führte er die Hugo Boss AG von 1998 bis 2002. **4** Großen Spaß hat er aber natürlich auch mit unseren Bunnys (2004 auf einer Party in Kitzbühel)

KONZENTRATION, BITTE

Gegen trockene Haut und ein knittriges Gesicht hilft auch die Creme der Freundin, klar. Aber Wirkstoffkonzentrate sind besser: EIN SERUM *erledigt den Job schon mit wenigen Tropfen*



1 FILORGA „Hydra-Hyal“, aufpolsterndes und feuchtigkeitsspendendes Serum, 30 ml, ca. 55 Euro. **2 DAYTOX** „Hydrating H-Serum“, antioxidatives Serum, stärkt die Abwehrkräfte und stimuliert die Entgiftung der Haut, 30 ml, ca. 25 Euro. **3 INSTYTUTUM** straffendes und regenerierendes Serum, 30 ml, ca. 170 Euro. **4 DOCTOR DUVE** „Boosting Face Serum“, spendet Feuchtigkeit und mindert Falten, 30 ml, ca. 155 Euro. **5 SKINCEUTICALS** „H.A. Intensifier“, korrigierendes und unterstützendes Feuchtigkeitsserum, 30 ml, ca. 80 Euro. **6 LA MER** „The Revitalizing Hydrating Serum“, glättend und feuchtigkeitsspendend, 30 ml, ca. 180 Euro. **7 CHANEL** „Blue Serum“, Anti-Aging-Serum, 30 ml, ca. 95 Euro

Eincremen ist was für Mädchen. Männer wollen Wirkung sehen. Und Wirkstoffe sind in einem Serum höher konzentriert als in einer Creme. Weil das Serum auch eine leichtere Konsistenz hat und meist fettfrei ist, gelangt es schneller und tiefer in die Haut. Nichts schmiert, nichts klebt, nichts muss langwierig einziehen. Ergo: Es versorgt die Haut nicht nur gefühlt von außen, sondern tatsächlich von innen mit Feuchtigkeit. Dafür sorgt der Bestandteil Hyaluronsäure. Sie bindet verhältnismäßig große Mengen an Wasser und gleicht damit den Mangel in allen Schichten trockener Haut aus, was die Hautspannung erhöht und kleine Knitterfalten auffüllt. Da sieht man glatt besser aus.

FOTO: ANDREAS ACHMANN FÜR PLAYBOY

ANZEIGE



HAARVERLUST?

KEIN GRUND, DEN KOPF ZU VERLIEREN!

In der Bürste, auf dem Kopfkissen oder unter der Dusche – jeder Mensch verliert täglich unterschiedlich viele Haare. Erst ab einem gewissen Haarverlust spricht man von Haarausfall, ein Problem, unter dem viele Männer leiden.

EINE URSACHE KÖNNEN UNTER ANDEREM SCHUPPEN SEIN. DENN KRATZEN, DAS DURCH EINE JUCKENDE UND STRAPAZIERTE KOPFHAUT BEDINGT IST, KANN HAARBRUCH UND DAMIT HAARVERLUST BEGÜNSTIGEN.

Die Kopfhaut kann aus der Balance geraten, wenn sie trocken ist oder juckt, zum Beispiel aufgrund von Schuppen. Um Schuppen wirksam zu bekämpfen, sollten Haar und Kopfhaut regelmäßig mit einem milden, pH-hautneutralen Anti-Schuppen-Shampoo gewaschen werden, wie dem Head & Shoulders anti-haarverlust Shampoo. Es enthält den bewährten Wirkstoff Zinkpyrithion, eine der effektivsten Substanzen gegen Schuppen.

ZINK BERUHIGT DIE KOPFHAUT UND HÄLT DEN HAUPTAUSLÖSER FÜR SCHUPPEN, DEN MIKRO-ORGANISMUS MALASSEZIA GLOBOSA, UNTER KONTROLLE.

Durch die neue, einzigartige 3Action-Formel reinigt und pflegt Head & Shoulders Kopfhaut und Haar gründlich, spendet Feuchtigkeit und befreit effektiv und bis zu 100 % von Schuppen*. Head & Shoulders anti-haarverlust Shampoo ist damit die ideale Lösung, um Haarausfall vorzubeugen, der durch Schuppen und Haarbruch verursacht wird.



TIPPS FÜR EINE GESUNDE KOPFHAUT

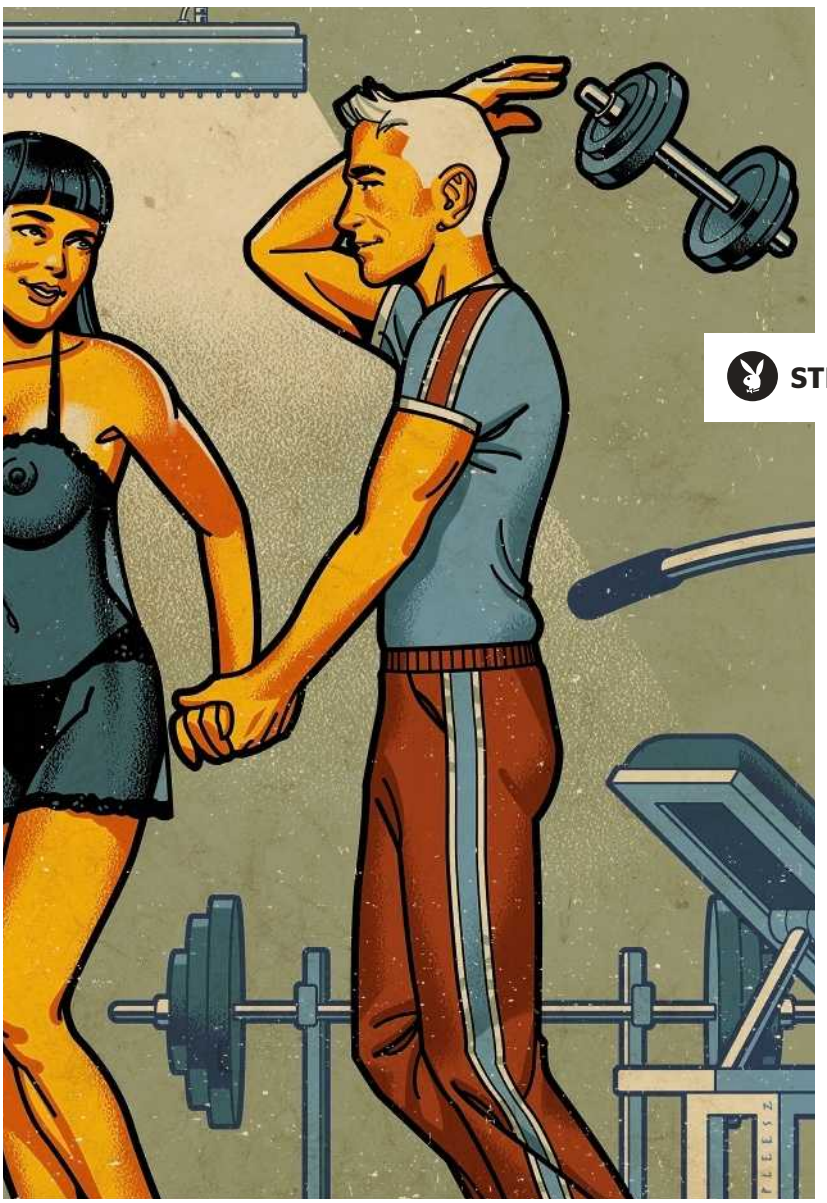
1. Bei der Haarwäsche sollte das Shampoo immer gründlich mit lauwarmem Wasser ausgespült werden, da Shampoo- und Stylingreste die Kopfhaut irritieren können.
2. Zu heiße Temperaturen vermeiden: Beim Haaretrocknen den Föhn auf die niedrigste Stufe stellen oder die Haare an der Luft trocknen lassen.
3. Ein mildes, pH-hautneutrales Anti-Schuppen-Shampoo verwenden, z.B. Head & Shoulders anti-haarverlust Shampoo.
4. Auf Zink setzen: Nicht nur in Shampoos ist Zink ein bewährter Wirkstoff. Auch eine zinkreiche Ernährung hilft, Haare und Kopfhaut zu stärken.

* bei regelmäßiger Anwendung, sichtbare Schuppen.

STATT LEBEN NACH TRAININGSPLAN

MÄNNER, VÖGELT EUCH GESUND!

Fitness, Yoga, Diäten: Nie war die Suche nach Wohlbefinden bemühter als heute. Dabei könnte alles SO EINFACH UND SO SEXY *sein, sagt unsere Autorin*



STREITSCHRIFT

Liebe Männer, mal ehrlich, wann geht's euch besser: nach einer Stunde Fitness-Studio oder nach einer richtig guten Nummer im Bett? Genau. Und das nicht nur, weil Sex mehr Befriedigung bringt als Solo-Übungen auf Hantelbänken. Auch der sportliche Effekt ist beachtlich. Man kommt durch Liebesspiele vielleicht nicht in Olympiaform, doch zumindest ins Schwitzen. Und trainiert dabei viele Muskeln. 25 Minuten Sex, wissen Forscher, können den Körper genauso fordern wie eine Stunde Joggen – was bei regelmäßiger Ausübung mehr als nur Figurprobleme löst. Denn unabhängig vom Kalorienverbrauch befriedigt Sex auch das Gemüt, sodass man weniger Ersatzbefriedigung in Form von Schokolade oder Schnaps benötigt. Sex stärkt das Immunsystem, reguliert den Blutdruck und hilft sogar, Krebserkrankungen vorzubeugen. Sex lindert Schmerzen und verlängert das Leben. Und: Wer zwei- bis dreimal die Woche Sex hat, sieht bis zu zehn Jahre jünger aus. Alles wissenschaftlich untersucht und erwiesen.

Wieso es trotzdem mehr Fitness-Studios und Yoga-Kurse gibt als Swinger-Clubs und Tantra-Seminare? Warum sich mehr als 9,5 Millionen Deutsche regelmäßig an Geräten verausgaben, die meisten mehrmals in der Woche für ein bis zwei Stunden, aber rund 72 Prozent der Bevölkerung nur einmal pro Woche und seltener Sex haben, wie eine Mafo.de-Umfrage im Auftrag von Playboy belegte? Der Gesellschaft, den Krankenkassen und natürlich den vielen Betroffenen tut das nicht gut. Man sieht es auch an der Zunahme von Volkskrankheiten wie Burnout. Hier wäre erfüllender Sex eine passende Begleittherapie. Zwar werden die Ursachen primär dem Stress im Job zugeschrieben, doch der wird bei einem glücklichen Privat- und Liebesleben seltener pathologisch. Ich denke immer wieder gern an den Unternehmer, der mir erzählt hat, wie er sein Burnout durch regelmäßige Besuche in Swinger-Clubs in den Griff bekam. Und nicht etwa durch selbst auferlegte sportliche Pflichten oder Diätprogramme.

Sex gehört zum Menschsein wie essen und schlafen. Sport nicht. Wer seine Triebe unterdrückt, wird krank. Fast traurig, dass man darauf hinweisen muss. Aber in einer Zeit, in der Fitness, Yoga und Meditation für viele zu Grundbedürfnissen werden, ist es hilfreich, sich vor Augen zu führen, was Sex – die eigentlich selbstverständlichste Sache der Welt – für unser Wohlbefinden bedeutet. Im Körper wird dabei ein ganzes Feuerwerk wichtiger Hormone ausgeschüttet. Beispielsweise Dopamin. Das putscht auf und sorgt für Glücksgefühle. Gleichzeitig wird das Stresshormon Cortisol abgebaut. Und auch Adrenalin spielt eine große Rolle beim Sex – es gibt Energie, bringt den Stoffwechsel auf Touren und trainiert das Herz. Apropos Herz: Im Gegensatz zur landläufigen Überzeugung ist Sex für das Herz keine bedenkliche Belastung, sondern ein moderates

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTO: PR, PRIVAT

Training. Blutdruck und Puls steigen ähnlich wie beim Ausdauersport. Und das Hormonhoch mit seinen positiven Effekten kann bis zu 24 Stunden nachwirken – da haben auch Krankheitserreger erwiesenermaßen weniger Chancen, als wenn man sich unausgeglichen und untervögelt fühlt.

Wer sich sexuell nicht auslebt, lebt riskant. Er wird wohl oder übel zu einer Ersatzbefriedigung greifen und, wenn auch alles Meditieren nicht weiterhilft, zum Beispiel dem Workaholismus verfallen. Oder sein Körper sucht sich einen Nebenschauplatz. Neurosen können so entstehen in Form von Angststörungen oder Zwangshandlungen. Das hat Sigmund Freud bereits 1908 erkannt.

Besonders gefährdet sind natürlich all jene Männer und Frauen, die niemanden haben, der ihre Neigungen teilt. Wer sonderliche Vorlieben vor der Mitwelt zum Geheimnis macht, weil er Zurückweisung fürchtet, setzt seine Gesundheit aufs Spiel. Und das ist ein Preis, den tatsächlich nur jemand zahlen sollte, dessen Neigungen ins Kriminelle tendieren. Wer aber nicht Opfer seiner Perversionen, sondern gleichgesinnte Sex-Mitspieler einer gesunden Lust sucht, der wird heute weit schneller fündig als zu allen früheren Zeiten. Die überraschend große Menge von Menschen mit besonderen (damals sagte man: abnormen) sexuellen Bedürfnissen, die der berühmte Sexualforscher Alfred Kinsey in den 60er-Jahren in seinen groß angelegten Studien entdeckte: Sie sind heute, da die Normen weit gefasst und Tausende digitale Dating-Kanäle geöffnet sind, potenzielle Glückspilze. Von S/M über Gruppensex bis hin zu Fetischpartys aller Couleur – niemand, der darauf steht, muss sich heute mehr verstecken. Und niemand sollte es!

Solche Offenheit öffentlich zu leben wird vielleicht den Älteren unter uns etwas schwerer fallen als den Jüngeren. Doch für fast alle sexuellen Wünsche gibt es letztlich auch professionelle Erfüller(innen), deren Dienste man im Sinne seiner Gesundheit in Anspruch nehmen kann. In den Niederlanden wird manch solcher Liebesdienst sogar von Krankenkassen bezahlt – etwa für Pflegebedürftige. Sex auf Rezept: Für Politiker wie die Grünen-Abgeordnete Elisabeth Scharfenberg wäre das auch in Deutschland vorstellbar. Also: Worauf warten wir noch? Ob alt oder jung – Männer, Frauen, vögelt euch gesund!





SUSANNE WENDEL
Vorträge und 13 Buchtitel (darunter: „Gesundgevögelt", Horizon 2012, 15,90 Euro) machten die Ökotrophologin als Gesundheitsexpertin bekannt. Jetzt neu erschienen: „Gesundgevögelt in 12 Wochen. Praxisbuch für Paare und alle, die es wieder werden wollen" (Goldegg Verlag, 19,95 Euro)

ANZEIGE



TV SPIELFILM talk&surf

Jetzt Handytarif wechseln! Viele Vorteile genießen!

ALLES-DRIN-PAKET

- Kurze Vertragslaufzeit*
- Highspeed-Surfen bis zu 50 MBit/s
- Internet im EU-Ausland 1 GB[1]
- FLAT Telefonie in alle dt. Netze[2]
- FLAT SMS in alle dt. Netze[2]
- FLAT Telefonie im EU-Ausland[1]
- Festnetznummer[3]
- Multicard nur für kurze Zeit
- Gutschein: 2 Monate online Fernsehen mit TV SPIELFILM Live TV im Wert von 19,98 €**
- Rufnummernmitnahme möglich



Gutscheincode für 2 Monate TV SPIELFILM Live TV. Online Fernsehen auf all Ihren Geräten.

Powerbank bei Bestellung bis zum 31.03.17 gratis!

FLAT 3000	FLAT 4000
3GB LTE[4] + faire Datenautomatik (abwählbar)	4GB LTE[4] + faire Datenautomatik (abwählbar)
16,99 € pro Monat* nach 6 Monaten dauerhaft: nur 14,99 € pro Monat*	18,99 € pro Monat* nach 6 Monaten dauerhaft: nur 16,99 € pro Monat*

TV SPIELFILM talk & surf: Ein Angebot zusammen mit der Tarifhaus AG, Georg-Brauchle-Ring 91, 80992 München. Mobilfunk-Vertragspartner: Telefónica Germany GmbH & Co. OHG (o2). * Kündigungsfrist: 30 Tage-Kündigungsfrist, frühstens nach sechs Monaten. Einmaliger Anschlusspreis: 19,99 €. Alle Preise inkl. 19% MwSt. Weiteres unter www.tvspielfilm-talk.de. [1] EU-Roaming Flat: FLAT-Telefonieren bei Aufenthalt im EU-Ausland (inkl. Schweiz und weitere): Alle Telefonate innerhalb des Landes und nach Deutschland, sowie eingehende Telefonate sind inklusive. Ausgenommen Sonderrufnummern, Gespräche auf See, Satellitennetze. Bis 1 GB des im Tarif enthaltenen Datenvolumens kann mit bis zu 21,6 MBit/s innerhalb der EU-Länder genutzt werden. [2] Flat Telefonie und SMS in alle dt. Netze. Ausgenommen Rufumleitungen In- und Ausland, Konferenzverbindungen, Mehrwertdienste, Sonderrufnummern. [3] Eine Festnetznummer für eingehende Gespräche aus Deutschland zu Festnetzkonditionen ist inklusive. Voraussetzung: Wohn- oder Betriebsstätte im Ortsnetzbereich. [4] 3 GB und 4 GB Internetvolumen LTE. Faire Datenautomatik (jederzeit abwählbar!): Wenn aufgebraucht, wird max. 3 x pro Monat das Datenvolumen um 250 MB für je 3 € erhöht. Danach erfolgt eine Drosselung auf 32 KBit/s. **Online fernsehen mit über 70 attraktiven Sendern. Direkt auf Smartphone, Tablet und TV-Gerät streamen. In den ersten beiden Monaten kostenlos, danach nur 9,99 €. Jederzeit online kündbar. Bestellen Sie unter www.tvspielfilm-talk.de den gewünschen Mobilfunktarif und bekommen Sie einen Gutscheincode, der auf live.tvspielfilm.de/gutschein-aktion einlösbar ist.

Jetzt informieren & bestellen unter: 089-12189512 oder

www.tvspielfilm-talk.de



Lollipop

Die schlechte Nachricht

In Europa sind die HIV-Neudiagnosen auf einen Rekordwert gestiegen: 142.197 laut ECDC. Allein in Deutschland infizieren sich jedes Jahr 3.200 Frauen und Männer mit dem HI-Virus. UNICEF stellt fest: HIV-Infektionen steigen vor allem unter Jugendlichen. Täglich stecken sich weltweit 2.100 von ihnen an.

Die gute Nachricht

Weil die Zahl der HIV-Neudiagnosen ansteigt, hat die Schirner Zang Foundation sich entschlossen, eine massive HIV/AIDS-Offensive zu starten. Das Ziel: Null HIV-Neuinfektionen bis 2021.

Dieses Ziel erreichen wir auf zwei Wegen: Wir werben dafür, dass möglichst viele Menschen Kondome benutzten, damit weniger Menschen sich mit dem HI-Virus infizieren. Und wir werben dafür, dass möglichst viele Menschen spenden. Die Spenden setzen wir zum einen für Präventionsmaßnahmen ein, zum anderen unterstützen wir mit den Spenden die Forschung und die Entwicklung von Medikamenten gegen HIV-Infektionen. Bitte überweisen Sie Ihre Spende online: www.safy-sex.de

Die beste Nachricht

Den besten Sex machen Sie mit Kondomen. Denn nur mit Kondomen können Sie die verrücktesten, abenteuerlichsten, wahnsinnigsten, gewagtesten, abgefahrensten, verruchtesten Sex-Praktiken ungehemmt und sorglos voll und ganz auskosten. Nur Safy Sex garantiert unendlichen Spaß.

SAFY SEX IS SUPER SEX

Safy Nr. 1

Erigierter Penis mit Hand und Kondom, fotografiert von Armin Morbach

SCHIRNER ZANG FOUNDATION

DER SPIEGEL Keine Angst vor der Wahrheit
PLAYBOY
FrankfurterRundschau
ze.tt
spex
ONLINE FOCUS
brand eins Wirtschaftsmagazin
einhorn #MAKEMAGICHAPPEN
ARTSECO Art Service Company
VICE

VOM HÖCHSTEN DER GEFÜHLE

Ist Vögeln für Frauen etwas anderes als für Männer? Das möchte SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *mithilfe der Playboy-Leser gern herausfinden. Hier berichtet sie erst mal aus weiblicher Sicht, welche Wunder wir Jungs im Bett vollbringen*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. Ihr jüngster Roman heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 39) ihrer Kolumne handelt vom Komplimentemachen



Männer sind wunderbar. Manchmal wisst ihr gar nicht, wie sehr. Klar, die netten von euch machen sich schon Gedanken darüber, wie Sex so für uns Mädels ist, und ihr nehmt an, dass Sex für uns gut ist, wenn wir einen schönen Orgasmus hatten und hinterher noch ein bisschen bei Kerzenschein gekuschelt wurde. An sich stimmt das schon, aber guter Sex kann viel mehr. Er krempelt uns Frauen auf links, macht uns weich und zufrieden – und zwar nicht nur mit euch, sondern – und das ist das Geheimnis: mit uns selbst.

Nie fühle ich mich schöner, kompletter, sinnlicher und richtiger als nach dem Sex. Das Frausein strengt mitunter doch sehr an. Pausenlos sagt mir jemand, wie ich zu sein, auszusehen, mich zu verhalten oder zu fühlen habe. Zeitschriften, Männer, andere Frauen, feministische Thesen, die fiese Flüsterstimme im eigenen Hinterkopf – alle haben ganz genaue Vorstellungen, wie ich gut, besser, optimal sein könnte. Aber beim Sex, wenn er mitreißend ist, zählt das alles nicht mehr.

Es gibt dabei aber einen Unterschied zwischen angefasst und berührt werden. Das eine ist die rein körperliche mechanische Reaktion. Ich kenne meine Muschi extrem gut, ich weiß, wie sie es braucht und was sie will, ich muss nicht mal besonders scharf sein, um einen Orgasmus zu haben. Die richtigen Szenen im Kopf, ein bisschen Geflüster, der perfekte Druck auf die Klitoris und ein schöner gleichmäßiger Rhythmus – klappt. In meiner Mumu ist da wenig Mysterium. Aber berührt zu werden, also zu spüren, dass sich da ein Mann ganz auf mich konzentriert, nicht nur auf meinen Unterleib, sondern auf mich, dass er mich spannend und schön, interessant und erregend findet, dass er sich fallen lässt, seine Masche aufgibt, sich ganz nackig macht, der riskiert, verletzt zu werden und der mir das Gefühl gibt, dass ich all das völlig unbesorgt tun kann, weil hier in diesem Bett alles möglich, sicher und willkommen ist – kaum zu beschreiben, wie gut das tut. (Was ist euer intensivster Moment beim Sex, wenn man mal vom Orgasmus absieht? Verratet es mir unter *sophie@andresky.com.*)

Ich gehöre nicht zu den Frauen, die beim Sex oder beim Orgasmus anfangen zu weinen. Das ist mir ein einziges Mal passiert, und ich fand es schockierender als mein damaliger Partner. Aber ich kann nachvollziehen, warum sich bei manchen Frauen in so einem intensiven Moment alles Bahn bricht. Ob Squirting oder Tränenflut: Jungs, wenn's passiert, macht kein großes Ding draus, und freut euch heimlich. Und vielleicht denkt ihr mal darüber nach, was es für uns bedeutet, wenn ein Mann in uns eindringt. Ja, das fühlt sich gut an, keine Frage, und wenn meine Muschi richtig feucht ist (und nur dann seid ihr eingeladen, ansonsten sind erst mal Clit-Kitzeln oder Zungenspiele gefragt), fühlt es sich sehr gut an. Aber es bedeutet eben auch mehr. Ihr steckt nicht einfach euren Schwanz rein, ihr berührt uns im Innersten. Dazu gehören Vertrauen und Respekt, Rücksicht und – ich hätte nie gedacht, dass ich das in dieser Kolumne mal sagen würde – ein Moment Liebe.

„Liebe machen" finde ich eine blöde Formulierung, ich sage meistens vögeln, weil man dabei gemeinsam abhebt, aber so falsch ist das eigentlich nicht. Im besten Fall liebt man sich ja, wenn man verschwitzt unter den Laken herumrollt. Und hinterher, wenn ich völlig entspannt daliege, vor mich hinlächle, das Glühen im Bauch noch minutenlang nachbebt, alles an mir ganz weich, zufrieden und gut gelaunt bis in die letzte Zelle ist, ich mir überhaupt keine Gedanken mache, ob ich jetzt den Bauch einziehen oder was Witziges sagen sollte, dann fühle ich mich eben nicht nur gut gevögelt, sondern berührt. Wie eine Königin der Nacht. Das könnt ihr. Wunderbar, oder?

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

Der richtige Arzt – einen Klick entfernt.



Einfach, schnell und überall den passenden Mediziner finden.

Die FOCUS-GESUNDHEIT Arztsuche umfasst rund 280.000 Ärzte in Deutschland aus allen Fachgebieten und die von der Redaktion empfohlenen Top-Mediziner – auch in Ihrer Nähe.

Vertrauen Sie bei Ihrer Suche auf fachkundige Empfehlungen von Ärzten und auf die Recherche der FOCUS-GESUNDHEIT-Redaktion.

Website und kostenlose App: focus-arztsuche.de

Laden im App Store

JETZT BEI Google Play



JETZT ONLINE

Wissen, das hilft. FOCUS GESUNDHEIT


H E U T E M



BLENDE SECHS

AL MUSE

Als Künstlerin designt LINDSAY JONES *Dinge, die man gern betrachtet. Für unseren Fotografen wechselte die New Yorkerin die Seite und machte sich selbst zur Augenweide – als Muse beim Sonnenbad auf einer Dachterrasse in Brooklyn. Kunst kann wirklich hinreißend sein …*

fotos **GREG MANIS**





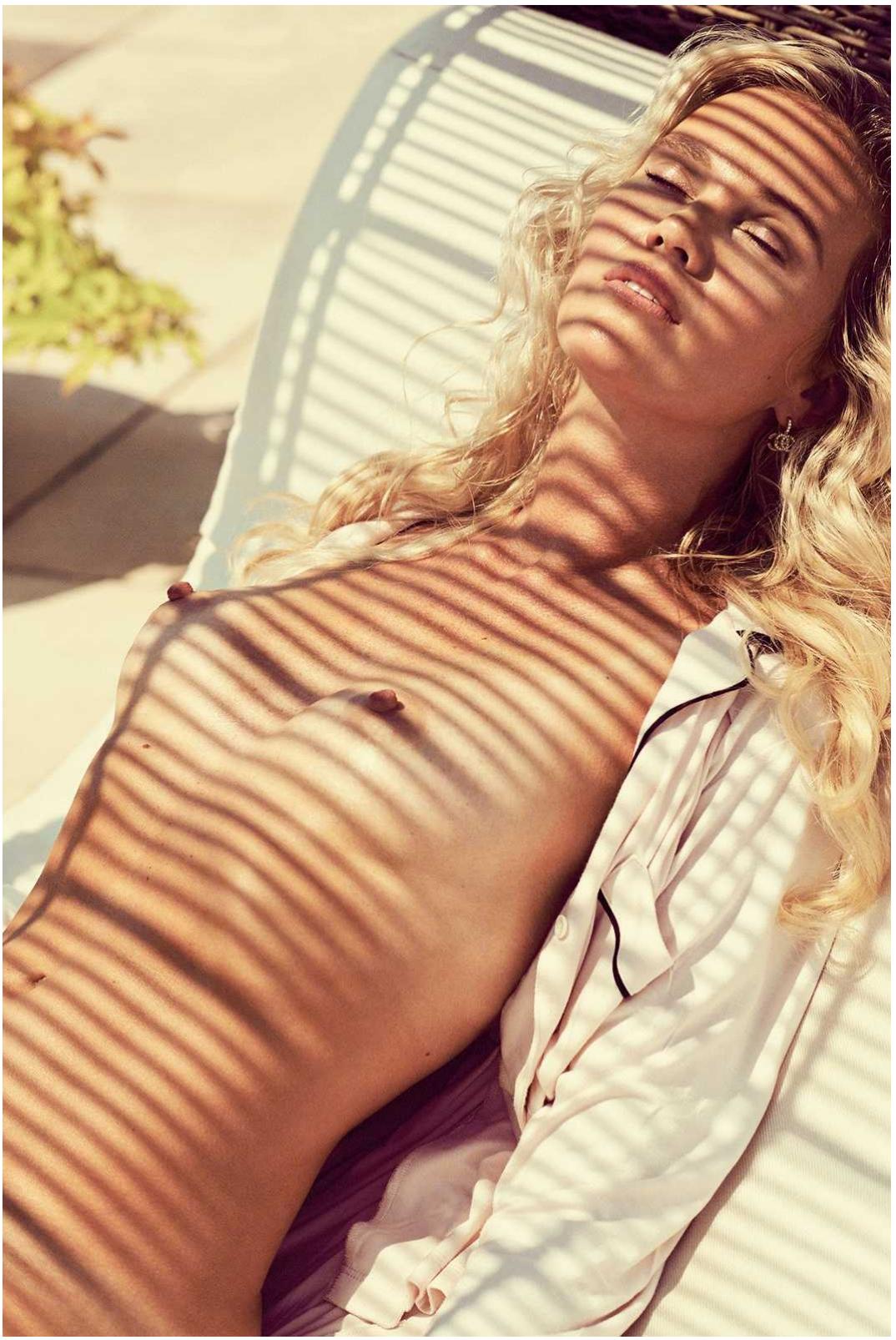


DIE VIELSEITIGE

Lindsay Jones, geboren in Malibu/Kalifornien, studierte nach ihrer Schulzeit Kunst, besuchte die School of Visual Arts und das Art Institute in ihrer Wahlheimat New York, hatte Ausstellungen in New York und L. A. und brachte letztes Jahr ein eigenes Modelabel („Músed“) an den Start. Sie steht aber auch gern vor der Kamera und übernimmt als Schauspielerin Rollen in kleineren Independent-Filmen – so etwa 2012 in Larry Clarks Drama „Marfa Girl“. Ihre Rolle als Muse über den Dächern Brooklyns steht ihr besonders gut. Vielleicht weil sie es auch liebt, ihre freie Zeit „nackt im Wald zu verbringen“, wie sie verrät? Eine echte Lebenskünstlerin!







KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW



»ICH HABE IN ALLEN MÄNNLICHEN DISZIPLINEN UNGLAUBLICH VERSAGT«

Der sagenhaft komische Kabarettist, Schauspieler und jetzt auch Regisseur JOSEF HADER *über eine sagenhaft komische Spezies: Männer*

Was haben Sie gegen Journalisten, Herr Hader?
Gar nichts. Ich wäre fast selbst einer geworden. Nach dem Abitur war ich sogar kurz Volontär bei der katholischen Presseagentur in Wien. Aber dann habe ich den Plan verworfen.
Warum das?
Weil ich nicht nur schreiben wollte, sondern auch vorn stehen, reden und wichtig sein. Also habe ich beschlossen, Lehrer zu werden, und habe ein halbes Studium lang Lehramt studiert.

LEBENSKÜNSTLER
Melancholie bei maximaler Gewitztheit ist das Markenzeichen des 1962 in Oberösterreich geborenen Wahlwieners, Ex-Klosterinternatsschülers, Ex-Zivildienstleistenden und Studienabbrechers Josef Hader, der erst die Kleinkunstbühnen und dann das Kino eroberte. Die Rolle des Simon Brenner in den Verfilmungen der Brenner-Krimis von Wolf Haas machte ihn in den Nullerjahren zum Star. Sein Lebensmotto: „Das Leben ist schön, obwohl eigentlich alles dagegen spricht“

»MÄNNER, DIE ZU VIEL ALLEIN SIND, BEGRÜNDEN HEUTE KEINE RELIGIONEN MEHR, SONDERN WERDEN AMOKLÄUFER. DAS IST EIN GEWISSER NIEDERGANG«



In seinem Regiedebüt „Wilde Maus“ (ab 9.3. im Kino) spielt Josef Hader, 55, einen Journalisten, der seinen Job verliert und durchknallt. Selten ging jemand lustiger unter

Dann kam das Kabarett dazwischen, da redet man vor Menschen, die Eintritt bezahlen, das ist ein bedeutender Vorteil gegenüber einem Lehrer.

Jetzt haben Sie zum ersten Mal selbst Regie bei einem Film geführt. In „Wilde Maus“ lassen Sie einen narzisstischen Journalisten seinen Job verlieren, einen Rachefeldzug gegen seinen Chef starten und auf armseligste Weise abstürzen. Warum hat es gerade meine Berufsgattung erwischt?

Es wären auch andere Berufe denkbar gewesen. Wichtig war, dass jemand einen Beruf nicht nur ausübt, um Geld zu verdienen, sondern ihn auch stark mit dem eigenen Selbstwertgefühl verknüpft. Für so jemanden ist es ja eine noch größere Katastrophe, die Arbeit zu verlieren. Ich wollte die Geschichte einer Kränkung erzählen. Mich hat interessiert, wie ein Mann aus meinem eigenen Milieu, also dem Mittelstand, auf eine sehr starke Kränkung reagiert.

Reagieren Männer anders auf Kränkungen als Frauen?

Ich denke, beruflicher Misserfolg trifft Männer oft schwerer, weil es noch immer zum Selbstverständnis vieler Männer gehört, dass sie beruflich tolle Hechte sind und dafür auch alles andere opfern. Ich stelle auch bei mir fest, dass beruflicher Erfolg oder Misserfolg für ziemliche emotionale Bewegung sorgen kann. Der Unterschied zur Filmfigur ist, dass bei mir Misserfolg großen Trotz auslöst. Den kann ich dann umlenken in so ein Es-allen-zeigen-Wollen. Im Grunde ist so auch das Drehbuch für diesen Film entstanden. Die Filmförderung hatte ein Projekt abgelehnt, an dem ich beteiligt war. Und da dachte ich trotzig: Jetzt schreibst ein Drehbuch und zeigst es allen.

War dieser Trotz schon immer da?

Es ist wohl eine Art Überlebensstrategie, die ich als Kind entwickelt habe, weil ich mich sehr viel allein gefühlt habe und nicht viele Menschen hatte, mit denen ich über alles reden konnte. Und das wurde dann meine Methode fürs Leben. In wirklichen Krisensituationen lasse ich mir bis heute nicht gut helfen. Da bin ich am liebsten allein und warte ab, bis mir diese Hornhaut von Trotz wächst.

Eine typisch männliche Form der Krisenbewältigung.

Es entspricht jedenfalls dem über Jahrhunderte kultivierten Bild vom Mann, der sich allein durchkämpft und sein Ding durchzieht: der einsame Cowboy, der Einzelgänger-Polizist. Sogar Jesus geht schon in wichtigen Momenten auf den Berg, damit er Ruhe hat. Und Moses steigt allein auf einen Gipfel, und dann fallen ihm die zehn Gebote ein. Das Bild von sich isolierenden Männern, die dann irgendwas Wichtiges erledigen, ist über Jahrtausende zurückverfolgbar. Nur: Männer, die zu viel allein sind, begründen heutzutage keine Weltreligionen mehr, sondern werden Amokläufer. Das ist ein gewisser Niedergang.

Im Film sagt die Hauptfigur zu seiner Frau einen schönen Satz: „Immer wenn ich sag, was ich mir denk, ist schlechte Stimmung.“

Interessanterweise reden mich ständig Männer auf diesen Satz an. Sie nicken mir mit wissendem Blick zu und sagen: „Da hast du den Nagel auf den Kopf getroffen.“

Offenbar haben Sie da eine universelle Männer-Erfahrung auf den Punkt gebracht. Was, denken Sie, steckt dahinter?

Ich glaube, es liegt daran, dass der Mann grundsätzlich nicht sagt, was er denkt, und wenn er es dann ausnahmsweise doch mal tut, erwartet er dafür eigentlich eine Belohnung. Und dann ist er ganz beleidigt, dass nicht alle jubeln und sagen: „Gott sei Dank, dass du mal sagst, was du dir denkst, es ist zwar ziemlich deprimierend, was du dir denkst, aber wir freuen uns so, dass du das mal tust.“

Sind Männer noch immer schlecht darin zu sagen, was sie wirklich bewegt?

Ich bemerke nur, dass Männer, die miteinander ausgehen, oft über alles Mögliche reden, aber nicht über ihre Probleme. Es geht um Beruf, Fußball, egal, Hauptsache, nicht über sich selbst. Außer man hat etwas Lustiges erlebt oder meinetwegen auch eine kräftige Niederlage erlitten, aus der man aber souverän rausgekommen ist. Was nicht Erfolgsgeschichte ist, darüber wird wenig gesprochen. Grundsätzlich sind es auch oft Männer, die jahrelang gut gelaunt leben und später erzählen, sie hätten eine riesige Depression gehabt. Das kenne ich von Frauen nicht so.

Wann haben Sie selbst sich zuletzt so richtig männlich gefühlt?

Ich habe mich noch nie männlich gefühlt, ehrlich gesagt. Weil die

FOTOS: PR, FLORIAN RAINER/ANZENBERGER AGENCY



Humorist mit Hintersinn: Haders Kabarettprogramme (zurzeit: „Hader spielt Hader“) sind legendär, viele seiner Filme Kult („Indien“, „Komm, süßer Tod“, „Silentium“)

»WENN EIN JUNGER BURSCH FRECH IST UND SICH WAS RAUSNIMMT, IST DAS COOL. WENN DASSELBE EIN ÄLTERER MANN MACHT, IST DAS EITEL UND DUMM«

Phasen, in denen man sich richtig männlich fühlt, das ist doch meistens, wenn man verzweifelt ist, viel trinkt, Zigaretten raucht und sich selbst dabei zuschaut, als wäre man in einem Film. Und dann fühle ich mich aber eher wie ein Künstler und nicht so sehr wie ein Mann.

Woher kommt das?

Als Kind hat mir schon die Art von Männlichkeit, wie sie forsche Mitschüler hatten, eher Angst gemacht. Als Einzelkind wusste ich in der Grundschule nicht, wie man beim Raufen gewinnt oder Fußball spielt. Ich habe in all diesen männlichen Disziplinen unglaublich versagt. Dadurch war das Männliche für mich von Anfang an immer gleichbedeutend mit dem Brutalen und dem Dummen. Denn ich musste mir natürlich einreden, dass die Mitschüler dumm wären, damit ich ausgehalten habe, dass ich nicht so bin wie sie.

Stellen Sie bei jungen Männern heute Unterschiede zu den Männern Ihrer Generation fest?

Ich habe für „Wilde Maus“ mit einigen jungen Männern gearbeitet, und mein Eindruck war, dass ich mit ihnen leichter auskomme als mit Männern meines Alters. Sie waren motiviert, freundlich, lustig. Es gab keine Schaukämpfe, keine Rechthaberei. All die Testosteron-Wettspiele, die ich nicht so mag, wenn Männer zusammen Filme machen, waren kein Problem. Was natürlich daran liegen kann, dass ich der Regisseur war.

Oder daran, dass so etwas im Alter einfach schlimmer wird.

Ja. Dass die ungute Art von Männlichkeit im Alter stärker wird. Und auch unsympathischer. Weil: Wenn ein junger Bursch ein bisschen frech ist, sich was rausnimmt, einen gewissen Stolz hat, dann ist das eigentlich cool. Wenn dasselbe aber ein älterer Mann macht, ist das eitel und dumm. Vielleicht ist den Männern also gar nichts vorzuwerfen. Sie machen einfach das, was sie als Jungs gemacht haben. Vielleicht muss man ihnen aber auch genau das vorwerfen.

Ende 40, Anfang 50: Ist das das schlimmste Alter für einen Mann?

Meine Krise waren eher die Jahre von Mitte 30 bis Mitte 40.

Was war da los?

Ich habe mir beruflich zu viel zugemutet, wollte alles niederreißen, war ständig krank aus Überforderung, habe meine Beziehungen vernachlässigt. Ich habe einfach ziemlich viel falsch gemacht.

Woran lag's? Die Midlife-Crisis?

Ich weiß nicht, ob es die Midlife-Crisis war oder eine Art Erfolgsrausch. Vielleicht eine Mischung aus beiden. Ich vermeide auch, mich näher damit zu beschäftigen. Es ist ja vorbei. Jedenfalls merke ich jetzt, dass ich die Dinge besser austarieren kann, dass ich vernünftiger geworden bin. Vielleicht auch, weil ich ein wenig schwächer geworden bin. Ich erlebe das Alter als einen Zugewinn an Entspanntheit. Aber die nächste Krise lauert um die Ecke. Wenn dann der richtige körperliche Verfall kommt.

Wird das Lustigsein mit dem Alter einfacher oder schwieriger?

Ich erlebe es nicht als Zwang, lustig sein zu müssen. Ich habe schon als junger Kabarettist ganz nüchtern meine Aufgabe darin gesehen, für zwei Stunden zu verhindern, dass Leute den Saal verlassen. Das erreicht man durch Lustigsein, aber auch durch Spannung, Dramatik. Und je älter man wird, desto mehr Stilmittel hat man zur Verfügung. Mein Ziel ist es, dass ich im Alter so erfahren und raffiniert geworden bin in meiner Kunst, dass ich, selbst wenn ich schon bettlägrig bin, noch auf die Bühne gefahren werde und dort so interessante Dinge mache, dass keiner aus dem Saal geht. Und einen männlicheren Gedanken kann man sich ja gar nicht vorstellen.

Interview: Alexander Neumann-Delbarre

FOTO: FLORIAN RAINER/ANZENBERGER AGENCY

DER PERFEKTE ORT FÜR FERNSEHEN OHNE FERNSEHER.

DIREKT IN DER TV SPIELFILM APP FERNSEHEN.

DAS BESTE FERNSEH-ERLEBNIS.
ÜBERALL. JEDERZEIT. AUF JEDEM SCREEN.



TVSPIELFILM
FERNSEHEN NAH WIE NIE

TVSPIELFILM.DE/ONLINEFERNSEHEN



DRUCKSACHEN

Spannung im April: In unseren LITERATUR-TIPPS *gehen wir diesen Monat zwei Mordfällen nach, sprechen mit Einwanderern und fliegen durch einen Gewittersturm*

LUCA D'ANDREA: „DER TOD SO KALT" (DVA)
Sätze wie Blitzeinschläge, Wendungen wie Lawinen: ein spektakulärer Südtirol-Thriller, angesiedelt in einem Dorf in den Dolomiten. Dort dreht ein US-Filmemacher eine Doku über Bergretter und stürzt sich in einen mysteriösen alten Mordfall. Die Folge: akute Lebensgefahr! Erscheint in 35 Ländern.

LUCAS VOGELSANG: „HEIMATERDE" (AUFBAU)
Wurzeln schlagen in Deutschland – geht das? Als Marokkaner, Türke, Russe? Aber wie! Playboy-Autor Lucas Vogelsang bereist die Republik, besucht Einwanderer, Aussiedler, notiert Lebenswege und fragt Nachbarn im Wedding, der Berliner Bolzplatz-Heimat der Boateng-Brüder. Gewitzte Gedanken über Migration.

E. O. CHIROVICI: „DAS BUCH DER SPIEGEL" (GOLDMANN)
Ein Roman wie ein anspruchsvolles Rätsel. Wo steckt das verschwundene Manuskript, nach dem ein Literaturagent und ein Reporter fieberhaft suchen? Brillante Story um den Tod eines Psychologieprofessors aus Princeton und den fragwürdigen Wahrheitsgehalt von Erinnerungen. Zum Mitfiebern.

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY: „NACHTFLUG" (KARL RAUCH)
Was für ein Abenteuer: Gewitter über Buenos Aires bringen Fabien in Lebensgefahr. Doch der Pilot und sein Chef am Boden manövrieren ihre Maschine sicher ans Ziel. Neuauflage des Klassikers von 1930 über die Pionierzeit der französischen Postflieger in Argentinien. Poetisch, spannend, literarisch.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PR (8), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2), MICHAEL TINNEFELD

MUSIK



DEPECHE MODE: „SPIRIT“ (SONY MUSIC)
Der Status, alles erreicht zu haben, wird Bands oft zum Verhängnis. Doch vier Jahre nach „Delta Machine“ präsentieren Dave Gahan & Co. kein blutleeres Spätwerk, sondern dank Arctic-Monkeys-Produzent James Ford eine reifere und zugleich frischere Version ihrer selbst.

Für Fans von Editors



MILKY CHANCE: „BLOSSOM“ (VERTIGO)
Wenn dein erster Hit „Stolen Dance“ 300 Millionen YouTube-Clicks generiert, schürt das dezente Erwartungen. Diese erfüllen die beiden Kasseler Jungs aber genau so, wie ihr folk-poppiges zweites Album klingt: entspannt, mühelos und auf dem Punkt. Urlaub für die Ohren.

Für Fans von Jack Johnson



CLAIRE: „TIDES“ (ISLAND)
Die Band um Frontfrau Josie-Claire Bürkle zeigt, dass in München nicht nur Autos, Fußball und der Größenwahn von Staatsoberen Weltniveau haben, sondern auch richtig gute Musik. Luftiger Pop für den Frühling, synthiegetriebene Hymnen oder Clubsounds für die Afterhour? Na klar doch!

Für Fans von Boy

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Musikexperte DJ John Munich



ERYKAH BADU: „BADUIZM“ (UNIVERSAL)
Vor 20 Jahren läutete Erykah Badus Debüt das Zeitalter des New Soul ein. Auf reduziertem, aber enorm durchschlagskräftigem HipHop-Sound und mit ihrer unvergleichlichen, beruhigenden Stimme erzählt sie Geschichten von Schwächen und Stärken, die dich einfach nicht mehr loslassen.

KINO & TV



„DIE VERSUNKENE STADT Z“
Besessenheit kann ins Verderben führen. So auch in dem packenden Abenteuerfilm mit Charlie Hunnam („Sons of Anarchy“). Er reist als Forscher 1925 an den Amazonas, um nach einer geheimnisvollen Stadt zu suchen. Doch der Dschungel entpuppt sich als tödlicher Gegner.

Für Fans von „Fitzcarraldo“. Ab 30.3.



„GHOST IN THE SHELL“
Mit ihrem hautengen Dress macht Scarlett Johansson in diesem Sci-Fi-Kracher (Vorlage: die gleichnamige Reihe) eine ziemlich gute Figur – und kämpft mit übermenschlichen Kräften gegen das Böse. Schauplatz: eine durchdesignte Metropole der Zukunft.

Für Fans von „Matrix“. Ab 30.3.



„KONG: SKULL ISLAND“
Diesmal ist King Kong so gigantisch, dass er Armeehubschrauber wie lästige Fliegen aus dem Urwald scheucht. Actionreiche und top besetzte Affen-Action (Tom Hiddleston, Samuel L. Jackson, John Goodman, Brie Larson).

Für Fans von „Godzilla“. Ab 9.3.

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Autor Stefan Skiera



„DER SCHUH DES MANITU“ (2001)
Wer seit seiner Kindheit Pierre-Brice-Fan ist, dem tat es vielleicht weh, Häuptling Winnetou in Bully Herbigs schonungsloser Persiflage zu sehen. Aber: Auch „Der Schuh des Manitu“ ist große Kunst! Und definitiv die beste Vorbereitung auf den „Bullyparade“-Film, der im Sommer anläuft.


Bree Leigh


Tina Ohliger


Betty Wehden


Christina Braun


Sabrina Vujmilovic

SIE HABEN DIE WAHL!

Wir bitten zur Online-Damenwahl – und auch Sie, lieber Leser, können dabei gewinnen: Treffen Sie die richtige Entscheidung, welches unserer zwölf Playboy-Girls des Monats den Titel „Playboy-Girl des Jahres" tragen soll, und gewinnen Sie mit etwas Glück eine Einladung von Playboy – nämlich zum Foto-Shooting, bei dem wir die Siegerin zur Playmate küren. ***Seien Sie beim Playmate-Shooting der Wahlgewinnerin unser Gast!*** *Und so funktioniert es: Geben Sie auf* www.playboy.de/PGDJ-Wahl *Ihre Stimme für Ihr Lieblings-Playboy-Girl ab (oder gleich für mehrere), und füllen Sie das anliegende Online-Formular aus. Teilnahmeschluss ist der 11. April. Viel Erfolg!*

RUNTERLADEN UND NOCH MEHR SEHEN!



Die Tablet-Edition fürs iPad – Download für 4,99 Euro unter **www.playboy.de/tablet**

FOLGEN SIE UNS ...

Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE ...

PLAYBOY PREMIUM

- *über 150.000 Fotos und Videos*
- *täglich neue Bilder und Galerien*
- *exklusive Videos in HD-Qualität*
- *ideal für Tablets und Smartphones*
- *sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung*

FOTOS: BRUCE COLLERO, SIMON LEYENDECKER, JEEAN PHOTOGRAPHY, MARC REHBECK (2), PLAYBOY

ECHTE MÄNNER GENIESSEN ECHTE DRINKS.

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und mediterranen Lifestyle erleben!

GIN MARE
MEDITERRANEAN GIN

Mediterraner Lifestyle und unverwechselbarer Geschmack: **Eine Flasche Gin Mare mit vier dekorativen Ballongläsern.** In Gin Mare entfalten sich die Aromen des Mittelmeerraumes auf ganzer Linie. Vier primäre Botanicals prägen seinen Charakter: spanische Arbequina-Oliven, Rosmarin aus Griechenland, Basilikum aus Italien und Thymian aus der Türkei. Die Gläser sind eine elegante Alternative zu Longdrinkgläsern und verkörpern das mediterrane Flair Spaniens.

Gin Mare | Spanien | 0,7 l | 42,7 % Alkohol



DAS SPARPAKET FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie eine Flasche Gin Mare inkl. Ballongläser im Sparpaket*.

IHR PLAYBOY GIN-SPARPAKET:

Exklusives Gin Mare-Paket*	49,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~87,40 €~~
Ihre Ersparnis	48,90 €
Gesamtpaket nur **	**38,50 €



Sie sparen 56%

*Enthält eine Flasche Gin Mare mit vier dekorativen Ballongläsern.

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 640013B42 / digital: 640029UB

☎ 0180 6 55 61 770** playboy-abo.de/ginmare

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf
Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahre. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/ginmare.



BEZUGSQUELLEN

GESCHICHTSTRÄCHTIG
Komponist Charles Gounod fand in Saint-Rémy de Provence 1863 den passenden Ort, um seine Oper „Mireille“ zu verfassen. Das nach ihm benannte Hotel mit Blick auf die Natur Südfrankreichs lädt auch heute noch zur Entspannung ein.

Unser Titel-Team dankt für die Unterstützung unseres Shootings in der wundervollen Landschaft der Provence!
www.hotel-gounod.com

FOTOS: JEFF FORD FÜR PLAYBOY, PR

» Titel

RONJA FORCHER, SEITE 42–53

Angermaier Trachten (Dirndl-Bluse), www.trachten-angermaier.de; **Darling Frivole** (weißer Spitzen-Slip), 089/21020860, München, www.darling-frivole.de; **Maze** über PeRlePr (braunes Ledertuch mit Fransen), 06172/6874250, Bad Homburg, www.maze-shop.de; alle **Props** wie Geschirr, Kissen, Teppiche und Schmuck über www.jeanne-bayol.com

» Update

UHREN, SEITE 32–33

Aristo, 07231/353516, Pforzheim, www.aristo-watch.de; **Baume & Mercier** über Richemont Northern Europe, 089/55984247, München, www.baume-et-mercier.de; **Breitling** über Uhren-Trautmann, 0721/984830, Karlsruhe, www.breitling.com; **Hanhart,** 07723/934420, Gütenbach, www.hanhart.com; **Hublot** über LVMH Watch & Jewelry Central Europe, 06171/69660, Oberursel, www.hublot.com; **Oris,** 07422/280180, Lauterbach, www.oris.ch; **Rado** über The Swatch Group, 06196/887777200, Eschborn, www.rado.com; **Sevenfriday** über Convensis Group, 0711/3653376, Stuttgart, www.sevenfriday.com; **TAG Heuer** über LVMH Watch & Jewelry Central Europe, 06171/69660, Oberursel, www.tagheuer.com; **Zenith,** 0041/32/9306508, Le Locle (Schweiz), www.zenith-watches.com

» Playmate

KRISTINA LEVINA, SEITE 72–87

American Apparel (Baseball-Shirt, BH, Tanktop), 089/23888464, München, www.store.americanapparel.eu



VIELEN DANK
an Carsten Schmidt *www.greekluxuryvillas.com* und das Team des Restaurants „Akro“ auf Santorin für die tolle Location und die Unterstützung unseres Shootings!



» Stil

LEDERJACKEN, SEITE 96–101

Bally über Network PR, 089/20001180, München, www.bally.com; **Belstaff** über Loews, 089/21937910, München, www.belstaff.de; **Christopher Kane Sonnenbrillen** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99842270, München, www.christopherkane.com; **COS** über Loews, 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Current/Elliott** über Stilart PR, 089/41312700, München, www.currentelliott.com; **Drykorn** über V.Communication, 089/894688463337, München, www.drykorn.com; **Ermenegildo Zegna** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99842270, München, www.zegna.de; **Etro** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99842270, München, www.etro.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 089/4522098 30, München, www.gant.com; **Gucci Sonnenbrillen** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99842270, München, www.gucci.com; **Hermès,** 089/55215328, München, www.germany.hermes.com; **Herrlicher,** 089/36038177, München, www.herrlicher.com; **Joop!** über Strellson, 0041/71/6863232, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.de; **Kennel & Schmenger** über Loews, 089/21937910, München, www.kennel-schmenger.de; **Kiomi** über Agency V, 030/887268020, Berlin, www.kiomi.com; **Levi's** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.levis.com; **Massimo Dutti** über V.Communication, 089/894688463337, München, www.massimodutti.com; **Maze** über PeRlePR, 06172/6874250, Hamburg, www.maze-shop.de; **Monomania** über Lifestyle Group, 089/37073 50, München, www.monomania.de; **mrporter.com** über Loews, 089/21937910, München, www.mrporter.com; **Red Wing Shoes** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.redwingshoes.com; **Salvatore Ferragamo** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99842270, München, www.ferragamo.com; **Sendra** über PeRlePR, 06172/6874250, Hamburg, www.sendra.com; **Ted Baker** über Network PR, 089/20001180, München, www.tedbaker.com; **Thomas Sabo,** 09123/97150, Lauf a. d. Pegnitz, www.thomassabo.com; **Tiger of Sweden** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.tigerofsweden.de; **Veja** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.veja-store.com

» Pflege

DAS SERUM, SEITE 104

Chanel über Chanel GmbH, 040/8009 1222, Hamburg, www.chanel.com; **Daytox** über Parfümerie Douglas GmbH, 02331/6900, Hagen, www.daytox.de; **Doctor Duve** über Rouge PR, 089/74118302, München, www.doctor-duve.com; **Filorga Paris** über White Communications, 089/36076671, München, www.filorga.com; **Instytutum** über Rouge PR, 089/74118302, München, www.instytutum.com; **La Mer** über Estée Lauder Companies GmbH, 089/23 6860, München, www.cremedelamer.de; **SkinCeuticals** über L'Oréal Deutschland GmbH, 0211/4378441, Düsseldorf, www.skinceuticals.de





NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

PLAYMATE-CASTING
bewerbungen@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-LESERBEIRAT
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann (Editorial)
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)
MOTOR & TECHNIK: Michael Görmann (Leitung)
REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre
TEXTREDAKTION: Tim Geyer; David Goller (Volontär), Andreas Marx (Volontär); Elisa Wiesnet (Praktikantin)
PICTORIALS: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung)
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung)
MODE: Julia Hoppe (Praktikantin)
BILDREDAKTION: Lea Schmitt
GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup
ONLINE: Christian Puchinger (Developer);
Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
MANAGER CONTENT PLAYBOY-PREMIUM: Astrid Schlick
ONLINE & SOCIAL MEDIA: Angelika Zahn (extern)
REDAKTIONSASSISTENZ: Britta Geiger
REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Hunold
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Fotostudio Achmann, Sophie Andresky, Ully Arndt, Bettina Blank-Mills, Elmar Brümmer, Jeff Ford, Lennart Gäbel, Christoph Gorke, Mareike Hasenbeck, Cooper Hefner, Sacha Höchstetter, Sabine Hohenester, Marcus Höhn, Ralf Husmann, Günter Keil, Robert Kittel, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Ulrich Lössl, Greg Manis, Tim Möller-Kaya, John Munich, Michael Pleesz, Stephen Rebello, Maximilian Reich, Schöttger, Stefan Skiera, Gulliver Theis, Susanne Wendel, Frank Widemann, Angelika Zahn
BILDBEARBEITUNG: Bojan Likić; Mirko Vezmar
SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
REDAKTIONSVERWALTUNG: Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.)
VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion.
Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann
MANAGING DIRECTOR NEWS & STYLE /CFO BURDANEWS GMBH: Gunnar Scheuer
HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch
HEAD OF PRODUCT MANAGEMENT: Florian Biechele
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch
HEAD OF MEDIA MARKETING: Patrick A. Pannen
HEAD OF MEDIA SOLUTIONS: Michael Berg
PRESSEANFRAGEN/JUNIOR-PRODUKTMANAGER: Miriam Madlindl
SENIOR MANAGER DIRECT MARKETING & E-COMMERCE: Michael Zgolik
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2017.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Winter (stv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **EDITOR-IN-CHIEF:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn; **CHIEF OPERATING OFFICER:** David Israel; **CHIEF CREATIVE DIRECTOR:** Cooper Hefner; **HEAD OF CONTENT:** Hugh Garvey; **ART DIRECTOR:** Mac Lewis. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER:** Reena Patel; **INTL. PUBLISHING OPERATIONS DIRECTOR:** Mary Nastos; **DIGITAL ASSET MANAGER:** Gabriela Cifuentes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.



FOTO: PLAYBOY USA

WISCONSIN, 1970

Gina Byrams, Angestellte des Playboy Club Baltimore, wird im „Lake Geneva Playboy Club Hotel" zum ersten „International Bunny of the Year" gekürt

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 12. April 2017


BOOMARAMA
3000
MIT AUREL MERTZ
AB 16. MÄRZ
DONNERSTAGS
18 UHR I ONLINE
AB 17. MÄRZ
FREITAGS
22 UHR I TV
Schalt ein!
Werde glücklich!
TELE 5
ANDERS IST BESSER.



Neu, aber niemals artig.

Der neue Golf GTI mit 169 kW (230 PS).

Auch in Zukunft wird Fahrspaß großgeschrieben. Deshalb wartet der neue Golf GTI mit leistungsstarkem Motor und ideal abgestimmtem Fahrwerk auf – und bringt so pure Beschleunigung und Geschwindigkeit auf die Straße.

Wir bringen die Zukunft in Serie.

Volkswagen

Kraftstoffverbrauch des abgebildeten Golf GTI in l/100 km: 8,2–7,8 (innerorts)/5,5–5,3 (außerorts)/6,4–6,3 (kombiniert), CO_2-Emissionen in g/km: 148–145 (kombiniert). Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.